Theologischer Literaturbericht.

Herausgegeben von **J. Jordan,** Studiendirektor in Soest.

zember. 1910. No. 12.

Philosophie.

es, Jakob Friedrich: **Julius und Evagoras.** in philosophischer Roman. Neu hrsg. u. it Einleitung versehen von W. Bousset. öttingen 1910, Vandenhoeck u. Ruprecht. XXVIII, 487 S.) 4 M.

Fries gehört zu den Philosophen, deren eutung von ihren Zeitgenossen nicht völlig nnt wurde. Kant überstrahlte die Epi- en. Ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt. Erst in neuerer Zeit ist es' Philosophie mehr gewürdigt worden, beginnt in weitere Kreise zu dringen. Ver- en sei namentlich auf die Abhandlungen Friesschen Schule, ferner auf die Schrift J. Grape: Die Prinzipien der Ethik bei s und ihr Verhältnis zu den Kantischen, 3, sowie auf das Buch von R. Otto: Kan- n-Friessche Religionsphilosophie und ihre vendung auf die Theologie, 1909. Es gibt m ein Gebiet philosophischer Forschung, welchem Fries sich nicht erfolgreich be- gt hätte. Um seine philosophischen, spe- l ethisch-religiösen Überzeugungen zu ent- keln, benutzt er sogar die Form des nans. Bousset hat, einer Anregung aus m Kreise von Freunden und Anhängern Friesschen Philosophie entsprechend, die- Buch neu herausgegeben. Bietet es doch angenehmste Art, sich mit den Grund- anken des Philosophen bekannt zu machen. einer meisterhaften Einleitung (S. 1—38) ntiert B. den Leser über den Werdegang die Weltanschauung von Fries. Die ur- ngliche Anlage des Romans hat er etwa ein Drittel gekürzt. Wir müssen sagen, r zum Vorteil des Werkes, das dadurch Lesbarkeit erheblich gewonnen und doch nts Unentbehrliches und Charakteristisches loren hat. Auf diese Weise kann Fries' önes Buch auf den modernen Leser seine rkung ungestört entfalten. Man kann viel ihm lernen. Es leitet zum Nachsinnen r die tiefsten Wahrheiten und Wirklich- ten des Lebens an und will uns Mut chen, um eine gefestigte Weltanschauung l den damit verbundenen Seelenfrieden zu gen. In dialogischer Form, mit Einwurf l Verteidigung weist F. uns die rechten ge zu den tiefsten Gründen der Wirklich- t und benutzt die Handlung des Romans, namentlich die freie sittliche Ausbildung Geistes zu zeigen. Er wandelt dabei zu- nächst ganz die Wege der Kantischen kriti- schen Philosophie. Allmählich führt er uns in das Innerste unseres Geisteswesens und läßt uns die Welt der Ideen aufleuchten. Und diese Welt der Ideen erhebt sich bei ihm reiner und sicherer als bei seinem großen Vorbild Kant. Die Welt der höchsten letzten Ideen, das Gebiet des Glaubens, und die Welt des Endlichen in Natur und Geschichte, das Gebiet der wissenschaftlichen Erkenntnis verbindet er durch seine Lehre von der Ahndung. Auf diese hat Fries auch in dem vorliegenden Roman ganz besonderes Gewicht gelegt. Höher aber noch als Gefühl und Ahndung steht ihm die Tatkraft, das Handeln. Und unser Zweck im Sittlichen ist für Fries zugleich Weltzweck, und letzter Sinn und Ziel alles Daseins ein Reich der Geister, über das ein heiliger und allmächtiger Wille waltet. So verkündet Fries letzthin in seinem Buch Ideen ewiger Wahrheit, seine Weltanschauung weist aus dieser Zeit in die Ewigkeit. Dabei gewinnt seine Darstellung oft edlen Schwung, und seine Sprache hinreißende Kraft. So bekam das Werk eine über seine Zeit hinüberragende Bedeutung, mag man seine etwas unkünstlerische und abstrakte Gestalt, seine lockere Komposition noch so sehr tadeln. In einem Punkte wird der Leser Fries' Auffassung wohl gar nicht folgen. Das ist die uns fremd gewordene Überschätzung der Antike und ihres Kulturwertes, die sich schon in der Wahl der Namen zeigt. Besonders Fries' Urteile, wo er die neue, vom Christentum bedingte Kultur und die des Altertums vergleicht, sind nicht immer gerecht und billig. Trübe, Dessau.

Reese, G., Dr.: **Evolutionismus und Theismus bei John Fiske.** Leipzig 1909, Quelle u. Meyer. (56 S.) 1,80 M.

Nach gewöhnlicher Ansicht gelten Darwinsche Entwicklungstheorie und theistische Religion als unversöhnbare Gegensätze. John Fiske hat den Nachweis zu erbringen versucht, daß diese Ansicht irrig ist. Der wahre Kern des Theismus (Glaube an das Dasein einer dem psychischen Teil des Menschen wesensverwandten Gottheit, Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, Glaube an eine Beziehung Gottes zu gut und böse) werde durch den Evolutionismus in keiner Weise angetastet, vielmehr noch gestützt. Die näheren Ausführungen dieses apologetisch interessanten Gedankens hat Dr. Reese unter Benutzung von vier Fiskeschen Schriften (The Destiny

of Man, 1884; The Idea of God as affected by modern Knowledge, 1885; Trough Nature to God, 1899; Life Everlasting, 1901) zu einer klaren, lebendigen und übersichtlichen Gesamtdarstellung verarbeitet, ohne sein eigenes kritisches Urteil einzumengen.

Kowalewski, Königsberg.

Schleiermacher, der Philosoph des Glaubens. Sechs Aufsätze von E. Troeltsch, A. Titius, P. Natorp, P. Hensel, S. Eck, M. Rade und ein Vorwort von Fr. Naumann. Berlin-Schöneberg 1910, „Hilfe". (151 S.) 2,50 M.

Ob Naumann mit seiner Bemerkung im Vorwort, der gebildete Durchschnittschrist wisse von Nahum und Obadja beinah mehr als von Schleiermacher und Herder, recht hat, ist mir sehr zweifelhaft; aber die Absicht, Schleiermachers Person und Wirken weiteren Kreisen näherbringen zu wollen, ist ja jedenfalls zu begrüßen. Troeltsch referiert über Schleiermacher und die Kirche, Titius über sein Verhältnis zu Kant, Natorp über S. und die Volkserziehung, Hensel über die neue Güterlehre, Eck über die neue Moral, Rade endlich über S. als Politiker. Es würde zu weit führen, wollten wir auf die einzelnen Aufsätze eingehen. Dem Zweck des Buches scheint mir Hensel mit seiner einfachen, klar darstellenden Art am nächsten gekommen zu sein. Das Thema des zweiten Aufsatzes, der die „großartige Einheit der Schleiermacherschen Gedanken" hervorkehren will, hätte dieser Absicht entsprechend besser anders gelautet; Schleiermachers Denken (cf. Süskind: Einfluß Schellings auf Schleiermachers System. ThLBr. 1910, S. 114) ist doch nicht so einseitig an Kant orientiert. Im übrigen wird aber auch der, der, wie es Natorp von sich sagt, „sonst nicht Schleiermacherianer" ist, das Büchlein nicht ohne Anregung lesen. Es ist wieder ein Symptom für die „Wiederholung des Idealismus" in unsern Tagen.

Schafft, Soest.

Lempp, O., Dr.: Das Problem der Theodicee in der Philosophie und Literatur des 18. Jahrhunderts bis auf Kant und Schiller. Gekrönte Preisschrift der Walter Simon-Preisaufgabe der Kantgesellschaft. Leipzig 1910, Dürr. (VI, 432 S.) 9 M.

Der Verf. hat seine Arbeit vor der Drucklegung bei der Tübinger philosophischen Fakultät als Doktordissertation eingereicht und nicht nur das Urteil der Preisrichter in den „Kantstudien" (Bd. XIV, 1909, S. 317 f.), sondern auch die kritischen Ausstellungen von Prof. Adickes zu verwerten gesucht, so daß wir also eine wesentlich verbesserte Preisschrift hier vor uns haben. In der Einleitung werden die allgemeinen historisch-psychologischen Bedingungen des Theodiceeproblems erörtert. Ich glaube, daß L. dabei das Gewicht rein theologischer Interessen und Tendenzen sowie literarisch-philosophischer Tradition (Stoa) überschätzt im Vergleich mit den erschütternden Eindrücken von Kriegen, Seuchen und Naturkatastrophen, wie sie gerade das 17. Jahrhundert brachte. So ist es zu verstehen, daß namentlich der Skeptiker Bayle mit seinen Angriffen auf die Grundlagen des Glaubens an einen allgütigen Gott einen so weiten und kräftigen Widerhall finden konnte. Er paßte zu der ganzen zerrissenen und deprimierten Lebensstimmung damaliger Zeit. Um seine Skepsis recht zu würdigen, muß man die eigenartigen Faktoren seines persönlichen Lebens- und Bildungsganges berücksichtigen, was L. in dem ersten, der „Kritik Bayles" gewidmeten Abschnitt des Buches leider versäumt hat. Die Bedeutung Bayles für das Theodiceeproblem wird sonst zutreffend charakterisiert. Bei der nunmehr folgenden Darstellung von Leibnizens Theodicee hätte der Parallelismus mit den Bayleschen Gegenpositionen genauer gewahrt werden sollen, um die historische Kontinuität auch en détail sichtbar zu machen. Der Titel der Leibnizschen Schrift wird übrigens S. 33 sprachlich unrichtig angeführt als „dieser (!) Essais de Théodicée etc. ist (!) . . ." Es kann natürlich nur entweder „dieser essai" oder „diese essais" heißen. Daß man den pluralistischen Titel des Leibnizschen Werkes sonst schon gleich richtig verstanden hat, beweist u. a. eine alte lateinische Übersetzung „tentamina theodicaeae etc." — „Wolff und seiner Schule" hat der Verfasser in der geschichtlichen Darstellung einen verhältnismäßig geringen Raum zugemessen. Es ist ja wohl richtig, daß der Wolffianismus in seinen Ausläufern wenig bedeutende Beiträge zur Lösung des Theodiceeproblems beigesteuert hat. Ich meine aber, daß für die historische Erfassung eines geistigen Kulturkomplexes nicht nur die ragenden Gipfel wichtig sind, sondern auch die breiteren und tieferen Regionen, die dem Durchschnittsgeschmack der Zeit entsprechen. Während Leibniz, Wolff und seine Schule unter dem Titel „rationalistischer Intellektualismus" zusammengefaßt sind, werden Shaftesbury und dessen Fortsetzer als Vertreter des „empiristischen Intellektualismus" in einem besonderen Kapitel behandelt (S. 78—106). Hieran schließt sich eine Betrachtung der „Auflösung der systematischen Formen der Theodicee" (S. 107 ff.). Diese Betrachtung gliedert sich wieder in 2 Kapitel, von denen das eine den „Protest der eklektischen Philosophie gegen die Leibniz-Wolffsche Theodicee", das andere den populären Aufklärungsoptimismus in England, Frankreich und Deutschland bespricht. Ein weiterer Abschnitt stellt alsdann die „innere Zersetzung der intellektualistischen Theodicee" dar (englischer u. französischer Pessimismus, Zerstörung des intellektualistischen Weltbildes durch Hume).

Nach einem verhältnismäßig kurzen Zwischenabschnitt, der auf die „Ansätze zu einer praktisch-religiösen Behandlung des Theodiceeproblems" eingeht (Lessing, Rousseau, Herder) kommen die beiden letzten, ausführlichsten Abschnitte des Werkes, die die einschlägigen Lehren Kants und Schillers schildern. Der Verf. hat sein Thema mit Fleiß, Umsicht und Geschick bearbeitet. Zu bedauern ist, daß mehrere für die Geschichte des Theodiceeproblems im 18. Jahrhundert charakteristische Persönlichkeiten nicht einmal erwähnt werden, wie vor allem Gellert, Hamann und auch Joh. Jac. Engel. In des letztgenannten Sammlung „Der Philosoph für die Welt", woraus manches sogar in die Schullesebücher übergegangen ist, kommen verschiedene Stücke vor, die gediegene teleologische Reflexionen zum Theodiceeproblem bringen („Der Habicht", „Die Kurmethoden", „Der Ätna", „Über den Tod", „Das Irrenhaus"). Kants Lehrer Martin Knutzen, der ein eifriger apologetischer Schriftsteller war, hätte gleichfalls herangezogen werden können. Schließlich vermisse ich einen genaueren Bericht über des großen Königsbergers Konflikt mit einem gewissen Weymann, der 1759 de mundo non optimo disputiert hatte, statt eines bloßen Hinweises auf den diese Angelegenheit aufklärenden Brief Kants an Lindner. Weymann fühlte sich durch Kants kleine Programmabhandlung „Versuch einiger Betrachtungen über den Optimismus" (d. 7. Okt. 1759) angegriffen und antwortete nach wenigen Tagen mit einer Gegenschrift „Beantwortung des Versuchs einiger Betrachtungen über den Optimismus" (14. Okt. 1759). Für dieses und anderes hätte L. sehr leicht durch Kürzung mancher Nebenbetrachtungen Platz schaffen können, ohne den Umfang des Werks zu vergrößern. Doch meine Ausstellungen sollen den Wert des verdienstvollen Buches in keiner Weise herabsetzen. Es hat eine der bedeutsamsten Epochen der neueren philosophischen Geistesgeschichte von einem zentralen Problem aus nach vielen Richtungen trefflich beleuchtet und wird nicht verfehlen zu weiteren Forschungen anzuregen.

Kowalewski, Königsberg.

Staab, K., *D.* Dr.: Die Gottesbeweise in der katholischen deutschen Literatur von 1850—1900. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im 19. Jahrh. Paderborn 1910, F. Schöningh. (VIII, 191 S.) 3,80 M.

In der richtigen Erkenntnis, daß die Theologie viel philosophische Arbeit enthält, die Beachtung verdient, will der Verf. der vorliegenden Schrift die katholisch-theologischen Bemühungen um „das bedeutsamste aller philosophischen Probleme, das Gottesproblem", während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellen. Er geht in der Weise zu Werke, daß er zunächst die allgemeinen Ansichten über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Gottesbeweise behandelt, sodann die speziellen Formulierungen der einzelnen Gottesbeweise. Ein reiches literarisches Material ist hier zu einem interessanten Bilde vereinigt. Man sieht, daß nicht bloß alte Argumente konserviert werden, sondern neben formalen Verbesserungsversuchen, im Anschluß an die Fortschritte der Naturforschung sogar ganz neue Beweisgänge auftauchen (ein „biologischer" und ein „anthropologischer" Gottesbeweis, S. 89 ff.). Daneben ist noch ein bemerkenswerter Zug, daß man, wie St. feststellt, in der Gegenwart die früher vernachlässigten sogen. psychologischen Gottesbeweise eifriger kultiviert hat, was wohl aus einer Anpassung an die Einstellungsform unseres modernen Philosophierens zu erklären ist. Ein chronologisch geordnetes Literaturverzeichnis, sowie ein Namen- und Sachregister hat der Verf. seinem Buche in dankenswerter Weise beigefügt.

Kowalewski, Königsberg.

Zur Weltanschauung der Gegenwart.

Jentsch, Karl: Christentum und Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Leipzig 1909, Haberland. (VIII, 736 S.) 10 M.

Die Kirche, mit der Jentsch sich vorzugsweise beschäftigt, ist die, der er selbst angehört hat, die katholische. Ihre Zukunft ist ihm in erster Linie die Zukunft des Christentums, sie ist ihm immer noch die erste Trägerin des christlichen Gedankens. Das sucht die geschichtliche Darstellung herauszustellen. J. ist nicht Protestant, sondern moderner Katholik und damit der humanistischen Reformationsströmung zuzurechnen; er wünscht und hofft, daß die kath. Kirche der modernen Denkweise Rechnung trägt. Da er seinen Standpunkt nicht in, sondern außerhalb der Konfession nimmt, so entbehrt sein Urteil über den Katholizismus der Schärfe protestantischer, und das über den Protestantismus der Schärfe katholischer konfessioneller Geschichtschreibung, und man wird zugeben müssen, daß es vielfach unbefangener und gerechter ist, als die gewöhnliche Urteilsweise in den beiden Kirchen über die andere. Aber weil ihm für das Zentrum der Reformation der Blick fehlt, ist sein geschichtliches Urteil nicht unbefangen genug, um der Tatsache gerecht zu werden, daß von allen Reformationsversuchen doch nur der von diesem Zentrum der Rechtfertigungslehre ausgehende gelungen ist, unbeschadet der Tatsache, daß das Verständnis derselben nicht auf der Oberfläche des Denkens liegt. Trotz seiner sehr liberalen Anschauungen will J. in der katholischen Kirche der Zukunft Trinitäts- und Versöhnungslehre stehen lassen; das hierarchische und theurgische Element soll beseitigt werden. Man sieht nicht ein, weshalb es zur Begründung dieser mageren Reformvorschläge des vorhergehenden dickleibigen Buches be-

durfte. Wie bei manchem Buche liegt auch bei diesem der Wert nicht in dem, was der Verf. beweisen will, sondern in dem, was er nebenbei sagt, in seinen geschichtlichen Urteilen, bei denen sich zeigt, daß der Verf. viel und mit Verständnis gelesen hat. Was er über katholisches Christentum, über Sailer u. a. sagt, davon werden Protestanten gern lernen. Diese werden die Hauptleser des Buches sein, und schon das könnte den Verf. über das Schicksal seiner Reformbestrebungen belehren und ihn weiter führen. Cremer, Rehme.

Opitz, H. G.: Die Moderne auf dem Kriegspfad gegen Gott. Ein Beitrag zur Lehre von den Ich-Vorstellungen. Leipzig 1909, Fr. Eckardt. (130 S.) 1,50 M.

Dazu mit gleichem Titel eine „zweite Folge". Leipzig 1910, ebd. (128 S.) 1,50 M.

Opitz zeigt zunächst, wie es ein integrierendes Stück unseres Menschentums ist, eine Welt- und Lebensanschauung zu bilden. Dann konfrontiert er in großen Zügen die religiösen und wissenschaftlichen Versuche in dieser Richtung, wobei besonders die peinlichen Konflikte des Gottesglaubens mit unsern naturwissenschaftlichen Ansichten und Bestrebungen hervorgehoben werden. Daran schließt sich eine kritische Untersuchung von einem höheren Standpunkte. Da das Wesen der Vernunft letzthin für die Gestaltung unserer Welt- uud Lebensanschauung bestimmend ist, ergibt sich die Notwendigkeit, das Wesen der Vernunft „von Grund aus festzustellen". Zu diesem Zweck wird das spezifische Vernunftgebiet, das Gebiet der „Ich-Vorstellungen oder des Selbstbewußtseins", gegenüber dem gewöhnlichen bloßen Bewußtsein sorgfältig abgegrenzt, was den Verf. zu interessanten historischen Seitenblicken veranlaßt. Hierbei ist aber wohl außer acht gelassen, was namentlich psychopathologische Beobachtungen zur Analyse des Ichbewußtseins beigesteuert haben. Zu den Glanzpunkten der Opitzschen Darlegungen gehört der Nachweis, daß das Vernunft-Ich schon mehrere wichtige Weltanschauungskeime „ohne alle vorgängige Erfahrung" in sich einschließt. Der formalistische Apriorismus Kants erhält hiermit ein metaphysisch gehaltvolles Seitenstück. Die Vorstellungen von Gott, Willensfreiheit und Seelenunsterblichkeit stellen nach O. nur den entwickelten Inhalt unserer „Ich-Vorstellungen" dar. Dasselbe gilt von der „Erkenntnis, daß die gesamte Welt nur unsere Vorstellung ist". Durch diese Reduktion gewinnt der ganze um die Weltanschauungsfrage tobende Kampf eine neue orientierende Beleuchtung. In der „zweiten Folge" sucht der Verf. seine Betrachtungen noch zu ergänzen und zu vertiefen. Die philosophische Grundidee des Modernismus charakterisiert er hier als „humanistischen Naturalismus sans phrase", dessen praktische Konsequenzen und theoretische Voraussetzungen eine eindringende Kritik erfahren. Aller Rätsel letzte Lösung soll eine metaphysische All-Einheitslehre bringen, nach der „auch das Vernunft-Ich im All-Einen mit aufgeht und in dieses eingeschlossen ist". In den Abhandlungen von Opitz steckt gediegene philosophische Spekulation.

Kowalewski, Königsberg.

Christentum und Naturwissenschaft.

Hoppe, Edmund, Dr.: Das Christentum und die exakten Naturwissenschaften. Gütersloh 1910, C. Bertelsmann. (IV, 108 S.) 1,40 M.

Dies Buch ist ein Beispiel dessen, was in dem „apologetischen Seminar" zu Wernigerode auf dem ersten Kursus dargeboten wurde. Es behandelt nacheinander das mechanische Weltbild, das energetische Weltbild, das Christentum, die Stellung zum Wunder und die Schöpfung. Bei der Prüfung, wie weit die mechanistische Erklärung der Tatsachenreiche, stellt Verf. auf seinem eigenen Gebiete, dem der Physik, fest, daß hier alle Erscheinungen mechanisch erklärbar sind, während man in der Chemie nicht ganz so weit gekommen ist. Aber die Zellen des Organismus und die ganze organische Welt entziehen sich letztlich der mechanistischen Betrachtung, und auch die Weltentstehung wird durch die mechanistische Auffassung nicht verständlich. Die Urzeugungshypothese lehnt Verf. mit üblichen Argumenten kurz ab, ohne ihr auch nur den Wert einer diskutablen Theorie zuzuerkennen; und die Deszendenztheorie scheint gleicherweise abgelehnt werden zu sollen, wennschon das nicht ganz deutlich gesagt ist. Oßwalds energetisches Weltbild wird sodann ebenfalls abgewiesen, wobei die für die eventuelle Änderung des Materiebegriffs bedeutsame Frage, ob die Elektronen, wenn durch sie allein die Materie gebildet sein sollte, selbst „Masse haben müssen", ausführlich hätte besprochen werden müssen. H. behauptet ohne weiteres diese Notwendigkeit; anderen scheint sie nicht vorzuliegen. Der Abschnitt über das Christentum wird in pantheistische, deistische und theistische Naturbetrachtung eingeteilt. Leider erweist sich Verf. weder in den einschlägigen philosophischen noch in theologischen Fragen so bewandert, daß es ihm gelungen wäre, hierüber Förderliches darzubieten. Vollends unhaltbar ist aber der Abschnitt über die Schöpfung, der nichts sein will als eine Verteidigung der Genesiserzählung, die im vollsten Einklang mit der modernen Forschung aufgewiesen werden soll. Mag diese Absicht an sich nicht tadelnswert erscheinen, so ist doch die Art der Harmonistik, mit der H. sie zu erreichen strebt, mit wissenschaftlicher Bibelforschung nicht vereinbar. Er meint noch heute, im Sinn des Schreibers von Gen. 1 zu handeln, wenn er Tag durch Periode er-

setzt, und scheut sich nicht, für solchen übertragenen Gebrauch von Tag und Morgen Belegstellen anzugeben, die das Gegenteil sagen; und zur Hilfsoperation muß der aus irgend welcher innerbiblischen Harmonistik hervorgegangene „Gottesbegriff der Bibel" dienen. Solche „Apologetik" mag vielleicht einem schnell befriedigten Kreise von Laien angenehm sein, aber den ernsten Christen unserer Tage mit ihren wohldurchdachten Bedenken dürfte sie wenig helfen.

Beth, Wien.

Minjon, E., Dr.: Die dogmatischen und literarischen Grundlagen zur Erklärung des biblischen Schöpfungsberichts. Im Anschluß an S. Thomas Aqu. De Pot. quaest. 4 u. S. Theol. p. 1. qu. 65—73. Mainz 1910, Kirchheim u. Co. (VIII, 101 S.) M. 1.50

Da die neueren Arbeiten über das Sechstagewerk der Schöpfung nach Ansicht des Verf. eine „geradezu auffällige Unklarheit" über seine dogmatischen Grundlagen und „eine allgemeine Einseitigkeit in der Beschränkung auf den bloßen Literatsinn" zeigen, so will er den „tieferen, spiritualen Sinn" desselben untersuchen und zugleich die künstlerischen Gedanken ermitteln, die Gott dabei zum Ausdruck gebracht hat. Er stellt sich allen entgegen, die behaupten, daß es sich im Schöpfungsbericht nicht um Glaubenswahrheiten handle, und nun „lustig drauf los" interpretieren. Er berührt damit tatsächlich eine wunde Stelle der Interpretation des Schöpfungsberichts, dem man allerdings manchmal dadurch Gewalt angetan hat, daß man ihn mit den Ergebnissen der Naturwissenschaft in Übereinstimmung bringen wollte. Aber seine auf thomistischen Voraussetzungen ruhende Untersuchung hat doch nur literargeschichtlichen Wert, und wenn sie auch noch so sehr den Anschauungen und Dekreten der Römischen Bibelkommission entspricht, so wird sie einen Einfluß auf die Interpretation wohl kaum ausüben. Seine Polemik gegen die Modernisten, aber auch gegen Vertreter der strengen Richtung, wie den Jesuiten von Hummelauer, ist eine innerkatholische Angelegenheit, die uns nicht berührt. Eine gute Zusammenstellung der Literatur zu Gen. 1, 1—2, 3, die auch die protestantische Forschung berücksichtigt, bietet der Anhang S. 91 ff.

Schaefer, Bärwalde.

Muckermann, H., S. J.: Grundriß der Biologie I. Freiburg i. Br. 1909, Herder. (XIV, 153 S., 17 Tafeln u. 48 Figuren.) 4 M., geb. 4,60 M.

Wir verdanken dem Herderschen Verlage und den Mitgliedern der S. J. schon viele gute Bücher über naturwissenschaftliche Gebiete. Auch das vorliegende, welches als erster Teil eines fünfgliedrigen Werkes erscheint, verspricht ein wertvolles Werk. Dieser erste Teil umfaßt die Lehre von den allgemeinen Lebenserscheinungen und bietet in 10 Kapiteln eine allgemeine Übersicht über das Gebiet der Biologie. Nach einer historischen Einleitung, welche in großen Zügen die Entstehung der Biologie von Aristoteles bis zur Begründung der Zellenlehre vorführt, werden die chemischen Grundlagen für den Aufbau der Lebewelt besprochen. Darauf folgt der physikalische Aufbau der Zellen, der uns mit den wesentlichen Bestandteilen des Plasmas bekannt macht. Aber weder im chemischen noch im physikalischen Aufbau liegt das Charakteristische des Lebens. Dies zeigt sich in der Reaktion der Zelle auf äußere Reize, in der Ernährung, Zellenvermehrung und Fortpflanzung. Die drei Schlußkapitel geben endlich drei besonderen Teilen aus der Lehre der Fortpflanzung eine eingehendere Darstellung, indem sie die Entwicklung der befruchteten Eizelle, die Vererbung und die Urzeugung besonders behandeln. — Im wesentlichen werden alle diese Kapitel objektiv behandelt und eine große Fülle von Tatsachenmaterial beigebracht, welche die vorgetragenen theoretischen Verknüpfungen bestätigen und verbinden. Überall zeigt sich die selbständige Arbeit des Organismus, die weder durch äußere Kräfte bedingt ist noch als Maschinentätigkeit aufgefaßt werden kann. Der Verfasser knüpft hier vielfach an Anschauungen von Driesch an, ohne direkt Stellung zu nehmen zum Neuvitalismus. Vielleicht hätte sich die Unmöglichkeit, das Leben durch gewisse Kräfte zu erklären, noch deutlicher herausarbeiten lassen, wenn die positiven Ergebnisse Hofmeisters in der Eiweißforschung mehr benutzt wären. Seitdem das Eiweiß und damit auch das Protoplasma aufgehört haben, einheitliche chemische Körper zu sein, ist die materialistische Erklärung des Lebens für jeden denkfähigen Menschen unmöglich. Darum ist es selbstverständlich, daß der Verfasser in seinem Schlußkapitel die Urzeugung als unmöglich abweist. Es wird nun der zweite Teil, welcher von dem Entwicklungsproblem handeln soll, zeigen müssen, wie weit der Verfasser die Konsequenzen ziehen wird. Jedenfalls hat er in diesem ersten Teil eine gesunde Grundlage für das ganze Werk gegeben und wird allen, die sich im allgemeinen über Ziel und Grenze der biologischen Wissenschaft unterrichten wollen, ein empfehlenswerter Führer sein. Die Figuren sind trefflich wiedergegeben und lehrreich ausgewählt. Hoffentlich erfüllen die folgenden 4 Bände die Erwartungen, welche der erste erweckt.

Hoppe, Hamburg.

Theologie.

Biblische Zeit- und Streitfragen, hrsg. von Prof. *D.* Dr. Kropatscheck, Breslau. Gr. Lichterfelde-Berlin 1910, E. Runge.

VI, 1. **Heinrici, C. F., *D.* Prof.: Paulus als Seelsorger.** (36 S.) 0,50 M.

VI, 2. **Hahn, Tr., Mag. M. Prof., Dorpat: Die Bibelkritik im Religionsunterricht.** (20 S.) 0,50 M.

VI, 3. **Frey, J., Mag. M., Dorpat: Die letzten Lebensjahre des Paulus.** (55 S.) 0,70 M.

Heinricis Schriftchen bietet viel mehr, als der Titel zunächst vermuten läßt. Paulus, der Seelsorger, wie H. ihn schildert, das ist eben Paulus selbst in seiner ganzen charakteristischen Eigenart und Größe; das ist er als der, der in der Kraft der Liebe Christi allen Gemeinden wie jedem Einzelnen in ihnen nachgeht, darauf allein bedacht, wie er sie zum Glauben geführt und gesammelt hat, um auch in ihnen die Christusherrschaft in ihrer ganzen Kraft und Herrlichkeit aufzurichten, nicht durch irgend welche äußerliche oder ungesunde Mittel, sondern allein durch Anwendung des schlichten Evangeliums von Jesu auf die einzelnen Verhältnisse, so wie seelsorgerliche Weisheit und Liebe sie an die Hand gibt. Den Stoff zu der reichen Darstellung geben die Briefe, denen H. gerade unter diesem Gesichtspunkt der Seelsorge ganz neue Seiten abzugewinnen versteht, die aufs neue ihren überaus reichen Inhalt und ihre unvergleichliche Bedeutung für alle Zeiten erweisen. Allüberall aber erweist sich Paulus als der, der nichts anderes sein wollte und nichts anderes gewesen ist als der Diener Christi, nicht der Verderber des Christentums, wie ihn moderner Unverstand zeichnet, sondern der ihn wirklich verstanden hat, gerade in seinem innersten Wesen, dem Wirken für und an der Seele. Der Anhang bringt aus Chrysostomus und Augustin charakteristische Belegstellen für ihre Wertung der seelsorgerlichen Tätigkeit des Apostels. — Es sind mehr Thesen und Richtlinien, die Hahn gibt, als eingehendere Darlegungen, sowohl über das Das wie auch über das Was und Wie der „kritischen" Erörterungen im Bibelunterricht. Soviel aber wird deutlich: so gewiß jenes erstere ihm feststeht, so vorsichtiges und gewissenhaftes Vorgehen fordert er hier (cf. S. 8. 11). Darum, auch da, wo man im einzelnen seine Aufstellungen, wie etwa die, daß in der Volksschule die Bibelkritik keinen Raum habe, mit Recht stark beanstanden wird, wird man doch zu einer ernsten Erwägung der hier vorliegenden Fragen das Büchlein mit Gewinn zurate ziehen können. Wichtig ist jedenfalls vor allem, von der ersten Stufe des biblischen Unterrichts an positiv in die Herrlichkeit der biblischen Geschichte einzuführen, aber auch nichts zu bieten, was hernach richtiggestellt werden müßte, vielmehr von vornherein die „kritischen" Darbietungen vorzubereiten. — Frey bejaht, im wesentlichen Anschluß an Th. Zahn, die zweite Gefangenschaft Pauli, auf Grund der überwiegenden Zeugnisse der alten Kirche, wie vor allem auf Grund der Pastoralbriefe, insbesondere von II, 4. 9 ff, unter gleichzeitiger Heranziehung auch des eigentümlichen Schlusses der Acta, der ja auch nach Harnack deutlich auf eine über den Zeitraum der zwei Jahre Act. 28, 30 hinausreichende weitere Lebenszeit des Apostels hinweist. Das Material ist, soweit ich sehen kann, vollständig zusammengestellt. In der Ausfüllung der Zeit zwischen erster und zweiter Gefangenschaft durch die aus den neutestamentlichen Angaben und den Berichten der Kirchenväter zu entnehmenden oder zu erschließenden Daten erscheint mir allerdings die Grenze des Beweisbaren und geschichtlich Sicheren stark überschritten zu sein. Jordan, Soest.

Theologischer Jahresbericht 1909. Leipzig 1910, M. Heinsius.

I. **Vorderorientalische Literatur und außerbiblische Religionsgeschichte,** bearbeitet von Herrmann u. Segerstedt. (IV, 90 S.) 3,90 M.

II. **Das Neue Testament,** bearbeitet von Brückner u. Knopf. (IV, 112 S.) 4,75 M.

III. **Das Alte Testament,** bearbeitet von Westphal. (IV, 100 S.) 4,25 M.

V. **Systematische Theologie,** bearbeitet v. Christlieb, Holzhey, Hoffmann. (186 S.) 7,80 M.

Auffallend früh sind die ersten Bogen ausgegeben; ob aber wirklich die Zusage des Verlages im letzten Jahrgang, bis Ende des Jahres die sämtlichen Lieferungen vollständig vorzulegen, zutreffen wird? — Gleich Abt. I weist, neben einer kleinen Vermehrung der Seitenzahl, wieder einen Wechsel in den Mitarbeitern auf: an Stelle von Prof. Lic. Gressmann-B. ist Priv.-Doz. Lic. J. Herrmann-B. eingetreten. Seine Darstellung hält sich, nicht anders wie die von S., in den nun wohl dauernd festgelegten Bahnen einer möglichst objektiven Berichterstattung; die einzige Möglichkeit, dem Jahresbericht eine allseitig befriedigende Haltung zu gewährleisten und seine Verbreitung zu sichern. Rezensionen sind sehr selten notiert; der ThLBr. ist nicht berücksichtigt. Einzelheiten: S. 21: „Die syrische Kultur war so alt wie die ägyptische." S. 47: „Dem Schlagwort, der Islam kenne keine Entwicklung, steht die Tatsache gegenüber, daß der Orient in allen Jahrhunderten namentlich wirtschaftlich sich in ständigem Flusse befindet." — In Abt. II (N. T.!) begegnen uns dieselben Mitarbeiter, für die gleichen Gebiete, wie früher; so bedarf es keiner weiteren Kennzeichnung ihrer Arbeitsmethode. Als charakteristisch für Br. sei aber doch die an eine — sehr unwahrscheinliche — Vermutung von O. Holtzmann zu Hebr. 13, 7 ff. sich anschließende Bemerkung, die sein N. T.-Referat abschließt, notiert, daß

„hier wieder an einem einzelnen Punkt entgegentrete, wie weit wir noch von sicheren geschichtlichen Erkenntnissen entfernt sind, und wie die neutest. Forschung noch nicht am Ende, vielleicht noch nicht einmal am richtigen Anfang einer solchen stehe"; womit zu vergleichen ist, was S. 78 gefordert wird, daß „Entstehung und Bedeutung des Glaubens an die Auferstehung Jesu als Grundlage des christlichen Glaubens überhaupt und seiner schnellen Verbreitung von einer breiteren Religionsgeschichte (als dem N. T.) aus zu beleuchten und verständlich zu machen sei . ." Im übrigen verweise ich sonderlich auf die Darlegungen S. 41 ff. über den gegenwärtigen Stand des synoptischen, S. 59 ff. über den des johanneischen Problems; auch die Drews-Jensen-Flut macht sich in ihren ersten Wellenschlägen schon bemerkbar (S. 25 f.). Von A. Schlatters Theologie des N. T. ist nur eine Inhaltsübersicht gegeben, da das Werk dem Rezensenten nicht zugegangen sei. Aber ob es sich dann nicht empfohlen hätte, den Verlag auf das Versehen aufmerksam zu machen? Und ob es im Sinn von J. Kögel ist, aus seiner Besprechung des Schlatterschen Werkes im ThLBr. 1909, S. 197 f., lediglich die Bedenken, die er erhebt, zur Charakterisierung des Werkes anzuführen? (S. 99). Die Bemerkung S. 71, Z. 8 ff. v. o. ist eine völlige Entstellung meiner Ausführungen ThLBr. 1909, S. 300 f. — In Abt. III ist an Stelle des langjähr. Bearbeiters, Lic. Volz, Prof. Lic. Dr. G. Westphal, Marburg (bekannt durch seine Schrift „Jahwes Wohnstätten" vgl. Thlbr. 1910 S. 135 f.) getreten. Umfassende Literaturangaben, klare Berichterstattung, ruhige, aber doch immerhin seltene Herausstellung der eigenen — abweichenden oder zustimmenden Meinung, ohne jede persönliche Schärfe, zeichnen auch seine Darstellung aus; dem Panbabylonismus steht er ebenso kritisch gegenüber, wie sein Vorgänger; Rezensionen sind zahlreich angeführt. So ist seine Übersicht ebenso anregend und belehrend wie angenehm zu lesen. Die zahlreichen Textkorrekturen des Jahres werden S. 3 f., lexikalische Notizen S. 16 f. gebracht; S. 71—77 berichten über die Ausgrabungen, eine bei ihrer Vielseitigkeit je länger je bedeutungsvoller werdende Übersicht; dem Judentum (bis zur Gegenwart) gelten, wie im Vorjahr, die letzten Seiten. Ziemlich hoffnungslos klingt S. 20 die Schlußbemerkung zu Rothsteins „Grundzügen der hebräischen Rhythmik", daß „das immer wieder sich hier geltend machende Dilemma zwischen Theorie und Praxis" darauf hinweise, wie „die Hebräer frühzeitig den Sinn für korrekten Rhythmus verloren haben". — Auch in Abt. V ist in den Mitarbeitern wie in ihren Arbeitgebieten kein Wechsel eingetreten. Der Umfang ist gegen 1908 noch weiter beschränkt worden. Für alle drei Gebiete gilt, daß die Fülle der ihr Gebiet betreffenden Aufsätze und Schriften, wie sie die Bibliographie nennt, in keinem Verhältnis steht zu der Minderzahl der wirklich besprochenen und besprechungswerten; ein Beweis für die unerquickliche Überproduktion, die hier herrscht; insbesondere hat — übrigens erklärlicherweise — das Referat von Chr. über Apologetik und Religionsphilosophie darunter zu leiden. Eine praktische Neuerung ist darum die von ihm eingeführte fortlaufende Numerierung der einzelnen bibliographischen Abschnitte, durch die eine Inbeziehungsetzung der einzelnen verwandten Abschnitte ermöglicht, so die Übersicht noch erleichtert wird. Im übrigen gilt für alle drei Berichterstatter, daß sie trotz einzelner scharfer Bemerkungen doch im ganzen einer kurzen, objektiven Berichterstattung sich befleißigen. Unangenehm berührt nur der Ausdruck (S. 168) „Jargon des Kongresses für I. M." (!). Im einzelnen fällt bei Holzhey die wieder und wieder deutlich hervortretende Abneigung gegenüber den Jesuiten dem Leser auf (vgl. z. B. S. 108. 112. 115. 116); charakteristisch dafür ist auch die Skepsis gegenüber den Wundern von Lourdes (S. 111. 113) und die Ablehnung des Titels „Miterlöserin" für Maria (S. 129). Bei Chr. ist mir, wie im Vorjahr, die eigentümliche Stoffabgrenzung zwischen Apologetik und Religionsphilosophie einerseits und evangelischer Dogmatik andererseits aufgefallen, die für jene 73 S., für diese nur 23 S. braucht; dabei sind unter der letzteren Überschrift auch ganz eigentlich neutestamentliche Schriften mitbegriffen, wie J. Weiß: Jesus im Glauben der Urchristenheit (S. 91), Cremer: Jesus und die Menschen seiner Zeit (S. 94); vollends, was in aller Welt soll hier die Erwähnung von Jesu-Lebens-Romanen wie dem von A. Moeglich oder dem von A. Krane (S. 96)? — Rezensionen sind überhaupt nicht erwähnt. — Einzelheiten: Hübsch ist die Formulierung S. 25: „Von Darwin stammt das Problem, von Haeckel das Dogma der Entwicklung" (vgl. auch S. 29 die zutreffende Charakteristik Haeckels, der „Tatsachen und Hypothesen nicht mehr zu unterscheiden vermag, und in einem Atem von denselben Fragen sagt, sie seien unerkennbar und rätselhaft, und dann doch wieder die sichersten und gewissesten Behauptungen über sie aufstellt"); interessant die Auseinandersetzung zwischen Troeltsch und Herrmann (S. 80), wobei für jenen die Unmöglichkeit seines Ansatzes, vom Psychologisch-Historischen zur Herausschälung des Giltig-Normativen zu kommen, sich herausstellt, wie für diesen die tatsächliche Unverständlichkeit des von ihm behaupteten Zusammenhanges zwischen dem, was für ihn das absolut Gegebene ist, und seinen sonstigen kantisierenden allgemeinen Grundlagen; bemerkenswert die Begriffsbestimmung der „Persönlichkeit" als der „Kraft, allen Reizen durch

Spannungen und folgende Lösungen so zu begegnen, daß jede derartige Bewegung neue sittliche Inhalte, neue Gesetzgebungen, und darin eingeschlossen, neue Zwecke erzeugt" (S. 158); beachtenswert wohl auch S. 161: „The Theosophical Society has no Moral Code." S. 108 notiert endlich Holzhey mit Wohlgefallen, daß schon bei Thomas, von Aristoteles herrührend, die Idee der spontanen Urzeugung vorliege. Dem anläßlich des Erdbebens von Messina wieder einmal neu gestellten Problem der „göttlichen Vorsehung" gelten die S. 88 f.; die Besprechung der Schriften zu „Geschlecht und Ehe" umfaßt wieder nicht weniger denn 5 S.; zum Kapitel „Modernismus" werden neben 5 deutschen Artikeln und Schriften 39 anderssprachliche, französische, englische, italienische, spanische aufgeführt; auch dieses wie das vorangehende ein Zeichen der Zeit! — S. 175: „in der deutschen Armee gedient" als Partiz. Perf. pass. ist unmögliches Deutsch. Jordan, Soest.

Exegetische Theologie.

Jeremias, A., Lic. Dr. Pfr., Priv.-Doz., Leipzig: **Das Alter der babylonischen Astronomie.** 2. erweiterte Aufl. Leipzig 1909, J. C. Hinrichs. (92 S.) 1,60 M.

Die neue Auflage dieser im ThLBr. 1909, S. 304, angezeigten Broschüre unterscheidet sich von der älteren in der Hauptsache durch die Voranstellung einer Entgegnung auf die Einwürfe, die der gelehrte Jesuitenpater F. X. Kugler gegen die astralmythologische Theorie erhoben hat. Nachdem dieser nämlich im 1. Bande seines großen Werkes über „Sternkunde und Sterndienst in Babel" den alten Babyloniern eine wissenschaftliche Astronomie überhaupt abgesprochen hat, ist aus seiner Feder auch noch eine scharfe Kritik der ganzen Astraltheorie unter dem Titel „Auf den Trümmern des Panbabylonismus" im Anthropos (IV, 2) erschienen. J. sucht sich demgegenüber nun mit der Erklärung zu verteidigen, daß die beiderseitigen Anschauungen von wissenschaftlicher Astronomie verschieden seien: K. denkt dabei nur an exakte, J. an systematische Beobachtungen überhaupt. Daß K. die inneren Zusammenhänge nicht erkannt habe, zeige z. B. seine Unkenntnis der astralmythologischen Entsprechung von Abend, Herbst, winterlicher Jahreshälfte, seine Verkennung der Wesenseinheit der weiblichen Göttergestalten, sein unverständlicher Spott über die völlig klaren, unter Sachkennern unbestrittenen, astralmythologischen Motive vom Winterdrachen und seine Verkennung der Bedeutung des „Namens". Interessant ist, daß J. sich unter anderm auch gegen die Diskreditierung seiner astronomischen Ausrüstung durch K. verteidigen muß, während er selbst sonst die „Unkenntnis der Erscheinungen des Sternenhimmels" als einen Hauptgrund für die weit verbreitete Abneigung gegen die Astraltheorie ins Feld zu führen pflegte (vgl. Die Panbabylonisten², S. 6). Als Gegenstand der Diskussion sollen astronomische Tatsachen jetzt nur insofern Geltung haben, als es sich um Wiederspiegelung derselben in der Kosmoslehre oder im Mythus handelt. Hinzugekommen sind in der neuen Ausgabe der Streitschrift ferner eine Reihe von Abbildungen und astronomischen Skizzen, zwei Beigaben, die sich mit der Astronomie bei Hesiod und, eine irrtümliche Behauptung der 1. Aufl. bestätigend (S. 65), mit den Schaltjahren zur Zeit der Dynastie von Ur (Messerschmidt) beschäftigen, sowie ein Register, das die Orientierung über die oft nicht leicht zu ermittelnde Meinung des Verf. erleichtern kann. Die Hoffnung auf eine ruhige Einigung mit dem angesehenen Astronomen, die J. hier noch festhält (S. 8), muß nach dem Erscheinen des in seiner Polemik gegen den Panbabylonismus noch viel schärferen 2. Bandes des Kuglerschen Werkes (Münster 1910) wohl aufgegeben werden. Wilke, Wien.

Dennefeld, Ludwig, Dr.: **Der alttestamentliche Kanon der antiochenischen Schule.** Gekrönte Preisschrift (BSt. 14, 4). Freiburg i. Br. 1909, Herder. (VI, 94 S.) 2,60 M.

Der Verf. versucht in dieser Arbeit zu beweisen, daß der alttestamentliche Kanon der antiochenischen Schule in gleicher Weise die kanonischen Bücher wie die Apokryphen umfaßt habe; nur Theodor von Mopsuestia bilde eine erhebliche und Polychronius eine unbedeutende Ausnahme. Das Beweismaterial, auf das D. diese gegen Harnack und die protestantische Theologie polemisch zugespitzte These gründet, ist allerdings recht dürftig. Denn klare Aussprüche über die Kanonizität einzelner Schriften finden wir gerade nur bei jenen beiden Antiochenern, denen der Verf. aus naheliegenden Gründen eine Ausnahmestellung zuweisen möchte; im übrigen ist er lediglich auf die Untersuchung des Zitatenschatzes und auf die Beobachtung angewiesen, welche Bücher die einzelnen Vertreter der antiochenischen Schule kommentiert haben. Nichtsdestoweniger besitzt D. die Kühnheit, „ein sicheres Urteil über den alttestamentl. Kanon der Antiochener, besonders auch über ihre Stellung zu den deuterokanonischen Büchern zu fällen" (S. 91), indem er nämlich aus der allgemeinen Kanongeschichte des 4. Jahrhunderts einen Rückschluß auf den Kanon der Antiochener zu ziehen versucht. Nun haben zwar die hervorragendsten Autoritäten der griechischen Kirche des 4. Jahrhunderts wie Athanasius, Origenes, Kyrill von Jerusalem, Gregor von Nazianz u. a. m. den 22 Bücher umfassenden, hebräischen Kanon mit unzweideutigen und scharfen Worten für den einzig richtigen

erklärt (Athanasius: „aus diesen allein wird die Lehre der Frömmigkeit verkündigt; keiner soll ihnen etwas hinzufügen . . ."; Cyrill: „Lies nichts von den Apokryphen"); allein D. weiß Rat: jene Männer geben nicht die in der griechischen Kirche allgemein verbreitete Ansicht über den alttestam. Kanon wieder, weil sie von Alexandrien und Jerusalem, den beiden alten Kulturzentren der Juden, abhängig sind und somit ihre „falschen" Kanonverzeichnisse unter jüdischem Einfluß aufgestellt haben. Ebenso liegt die Sache bei den späteren Verfechtern des palästinensischen Kanons in der griechischen Kirche wie Johannes Damascenus und bei den großen Wortführern des Abendlandes, Hieronymus (quicquid extra hoc est, inter apocrypha ponendum), Hilarius von Poitiers und Rufinus. Da der Verf. demnach alle diese Autoritäten als Ausnahmen beiseit zu schieben weiß, da er außerdem das argumentum e silentio ganz nach Belieben anwendet und auch das Fehlen von Kommentaren zu den Apokryphen, wo es ihm paßt, als nicht beweiskräftig gelten läßt (S. 28), so ist es selbstverständlich kein Kunststück zu beweisen, daß der „richtige" Kanon des Tridentinums schon im 4. Jahrhundert und insonderheit bei den Antiochenern in Geltung gewesen sei. Daß schon Christus nur mit dem dreiteiligen, palästinensischen Kanon rechnet (Luk. 24, 24), daß sich im 4. Jahrhundert bei einem Aphraates kein Zitat aus einem apokryphen Buche findet, obwohl er aus fast allen kanonischen Schriften zitiert, und daß in eben jenem Jahrhundert Ephrem der Syrer, der fast die ganze Bibel kommentierte, kein „deuterokanonisches" Buch zum Gegenstand seiner Erklärung gemacht hat, bleibt dem Verf. bei seinen Trugschlüssen freilich ebenso verborgen wie das Gewicht der Tatsache, daß die Stellung der großen Kirchenlehrer zum Kanon nur ein Abbild der Verbreitung und des Ansehens ist, das die betreffenden Schriften auf Grund der urchristlichen Tradition im Gemeindeleben genossen. Eine Aufhellung des geschichtlichen Tatbestandes ist demzufolge von solchen spitzfindigen Argumentationen, wie sie in dieser im übrigen mit Sorgfalt und Fleiß geschriebenen Abhandlung zu Worte kommen, schwerlich zu erwarten.

Wilke, Wien.

Bonwetsch, *D.*, Prof., Göttingen: **Die Entstehung des Neuen Testaments.** Gütersloh 1910, C. Bertelsmann. (38 S.) 0,40 M.

B. beantwortet hier nicht die Frage nach der Entstehung der einzelnen neutestamentlichen Schriften, sondern die andere, wie diese Schriften allmählich zu einem Ganzen vereinigt worden sind und wie diese Sammlung kanonische Geltung in der christlichen Gemeinde gewonnen hat. Über diese Frage herrscht ja jetzt weitgehende Übereinstimmung unter den Forschern, und Verfasser zeigt nun hier auch den Laien, wie das Neue Testament als solches nicht einer Tat der Kirchenmänner und Theologen, sondern dem unter Gottes heiligem Walten bei großer Sorglosigkeit der Menschen sich vollziehenden Erleben der Kirche seine Entstehung und Autorität verdankt.

Engel, Oesdorf (Pyrmont).

Dibelius, Franz: **Der Verfasser des Hebräerbriefes.** Eine Untersuchung zur Geschichte des Urchristentums. Straßburg 1910, J. H. Ed. Heitz. (VIII, 76 S.) 2,50 M.

Das Hauptinteresse der vorliegenden Studie zielt auf den Nachweis, daß Barnabas der Verfasser des Hebräerbriefes sei. Mit Recht legt der Autor Gewicht darauf, daß sich im Hebräerbrief Traditionen über das Leben Jesu zeigen, die sich nur aus der mündlichen Überlieferung der Augenzeugen herleiten lassen, cf. Hb. 2, 3. Dies beweist, daß der Verfasser der Urgemeinde nahestand. Mit sehr gewagten Argumenten sucht nun aber D. darzutun, daß er auch intime Beziehungen zu Markus und Lukas besessen habe und darum niemand anders als Barnabas sein könne. Unterstützt wird die Beweisführung durch die Erinnerung an den rhetorischen Charakter des Hebräerbriefs, dessen Verfasser sich grade wie Barnabas, AG. 11, 23, als hervorragender Prediger zu erkennen gebe. Hb. 1—12 sei eine Predigt, die Barnabas vor einer judenchristlichen Gemeinde in Rom gehalten, sodann in K. 13 mit einem brieflichen Anhang versehen und an die heidenchristliche Gemeinde in Antiochia gesandt habe. Die Aufschrift *πρὸς Ἑβραίους*, die der Verfasser selbst dem Schriftstück vorgesetzt habe, sei darauf berechnet, den heidenchristlichen Lesern die ursprüngliche Bestimmung des Ganzen für jüdische Christen kundzugeben und ihnen dadurch die Beweisführung aus dem AT. verständlich zu machen. Der Brief sei nach 13, 23 während der ersten römischen Gefangenschaft des Paulus geschrieben. Man wird dem Autor gerne zugestehen, daß seine Ausführungen viel Geschick und Phantasie bekunden; überzeugend sind sie nicht. Auch abgesehen von einzelnen Unrichtigkeiten ließe sich unschwer die Unhaltbarkeit mancher Erklärungen und Beweisgründe aufzeigen. Diese Kritik gilt indes nur der Methode des Autors; die Barnabashypothese soll damit nicht bestritten sein. Zu ihrer Begründung wäre freilich ein andrer Weg einzuschlagen.

Riggenbach-Basel.

Resch, A., *D.*, Kirchenrat, Klosterburnitz S.-A.: **Das Galiläa bei Jerusalem.** Eine biblische Studie. Ein Beitrag zur Palästinakunde. Mit 1 Kartenskizze. Leipzig 1910, J. C. Hinrichs. (56 S.) 1,30 M.

Im Jahre 1856 trat *D.* Hofmann-Leipzig zuerst mit der Annahme eines „Galiläa auf

dem Ölberg" hervor. Diese These ist hernach von Lepsius und zumal von Resch verfochten, scheint aber mehr in Laien- als in wissenschaftlichen Kreisen Anklang gefunden zu haben. Wenigstens fällt es auf, daß die „Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins" in ihren 33 Jahrgängen, soweit ich sehe, von dem Problem keine Notiz genommen hat, und daß auch die Kommentatoren der Synoptiker (Matth. 26, 32; 28, 16; Mark. 14, 28) zumeist mit Stillschweigen über die Frage hinweggehen, obwohl die Feststellung eines jerusalemischen Galiläas doch der topographischen Seite bezw. Klarheit der Auferstehungsberichte zugute kommen würde. Vielleicht verschafft die vorliegende Studie der Frage neue Beachtung; sie ist gründlich und interessant geschrieben, wenn auch die neueste Literatur zur Palästinakunde hinter der älteren etwas zurücksteht. Im Literaturverzeichnis S. 54 ist nachzutragen: Thomsen, Galiläa auf dem Ölberg in: BG. 1906, 11. (Vgl. übrigens die völlig ablehnende Besprechung von *D.* Riggenbach ThLBl. 1910, 23.) Eberhard, Greiz.

Möhring, P., Archidiakonus, Sondershausen: **Die Sittenlehre Jesu, ihre leitenden Gesichtspunkte und religiösen Grundlagen.** Leipzig 1910, E. Ungleich. (112 S.) 1,50 M.

Die tüchtige, nach ihrer Disposition und ihren Einzelausführungen fast durchweg anerkennenswerte Studie fußt auf den ethisch-dogmatischen Arbeiten über neutestamentliche Probleme von Ehehardt, Schlatter, Jakoby. Tendenz und Resultat ist: Sittenlehre und Glaubenslehre ist ein organisches Ganzes (105 S.); zwischen Jesu ethischen und religiösen Lehren besteht ein innerer Zusammenhang (S. 7. 73 ff. 82 ff.); Ursprungsgebiet der Ethik ist das Gebiet des Göttlichen (S. 6. 78 ff. 106); die sittlichen und religiösen Prinzipien bilden eine Einheit (S. 10. 16 f. 34. 37. 44 ff. 57). — Übersehen ist das Herrenwort Apg. 20, 35. — Unverständlich bleibt (zumal bei M.'s positiver Stellung zur Christologie und zur Evangelienkritik) die Beschränkung der Untersuchung „auf die synoptische Darstellung" (S. 6 ff.); denn sehr oft wird doch Johannes herangezogen (S. 20. 31. 37. 42. 44. 64. 71. 78. 85) und Stellen wie Joh. 8, 1—11 tragen ganz synoptische Eigenart, sprachlich wie sachlich (Blaß ordnete diese gerade ethisch gehaltvolle Stelle ein zwischen Lukas 21 und 22). — Die Abmilderung paradoxer, schroffer Jesusworte (S. 26. 29 f. 39 f.) ist nicht immer überzeugend (S. 62 f. 80). — Im Ausdrucke unklar ist S. 3, Zl. 10: wohl „ausgestaltet"? — Gut durchgeführt ist die Thesis (S. 7. 9. 48), daß Jesu Ethik weder System noch Kasuistik sei. Höhne-Dresden.

Schäfer, H., Dr., Oberarzt a. D. der Irrenanstalt Friedrichsberg, Hamburg: **Jesus in psychiatrischer Beleuchtung.** Berlin 1910, E. Hofmann u. Co. (178 S.) 1,40 M.

Das Buch berührt sich mit den seit Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen vier psychiatrischen Bearbeitungen des Lebens Jesu von Baumann, Holtzmann, Raßmussen u. De Loosten. Sein Verf. ist ein Gegner dieser Pathographien, und seine Ausführungen stellen eine Kontroverse dar gegen den letztgenannten, der Jesus bekanntlich für einen Paranoiker, d. h. einen Verrückten, erklärt hatte. Nur diesen, den ärztlichen Kollegen unter den vier genannten, hält der Verfasser einer Kontroverse für wert. Es ist zuzugeben, daß die Schrift Schäfers sich frei hält von dem Fanatismus eines De Loosten gegen den Christenglauben. Ihm behält der Glaube neben dem Wissen sein Recht. Von der erblichen Belastung Jesu sei abzusehen, und auf die Behauptung der Juden, daß Jesus besessen gewesen, sei nichts zu geben. Aber die Erscheinungen bei der Taufe am Jordan sind als Halluzination anzusehen, hervorgerufen durch intensive Beschäftigung mit relig. Dingen. Eine Taube könne ja gerade auch vorübergeflogen sein. Dem Verf. steht fest, daß von Jesus Wunder als Manifestationen einer überirdischen Welt nicht geschehen sein können. Seine auffallenden Heilungen sind suggestiver Beeinflussung zuzuschreiben, und die Krankheiten als nervöse, wesentlich hysterische Erscheinungen aufzufassen. Dowie und Miß Eddy werden zum Vergleich beigezogen. Jairi Töchterlein sei kataleptisch gewesen, also in scheinbarer Totenstarre festgehalten. Ähnlich der Jüngling von Nain und — Lazarus in Bethanien (!). Die jüdische Rasse neige überhaupt zur Hysterie. So wird Jesus zum Hypnotiseur, zum wandernden Suggestiv-Therapeut. Er versteht es auch, ganze Massen zu suggerieren, wie es bei der Speisung der 5000 geschehen. Indes will der Verfasser von Degeneration und eigentlicher Geisteskrankheit absehen. Der Anspruch auf Messianität und Gottgleichheit sei nicht als der fixe Wahn des Paranoikers zu beurteilen. Der Verf. sieht in diesem Anspruch etwas in der Wirklichkeit Begründetes. Freilich nimmt er die beiden Begriffe nicht in der biblischen Größe und Tiefe. Ihm ist schließlich jeder Mensch ein Gottessohn und jeder, der glaubt, seiner Zeit etwas sein zu können, ein Messias. Ausdrücke wie Auferstehung und Wiederkunft seien bildlich zu fassen. — Also Christus ist ein frühreifes Kind, ein relig. Genius, ein Reformator auf sittlichem Gebiet, der eine Religion geschaffen von großer sittlicher Kraft. — An dem warmen religiösen Interesse des Verf. ist nicht zu zweifeln, auch hat er etliche Behauptungen De Loostens treffend als Psychiater widerlegt. Allein grundsätzlich steht er mit De Loosten auf dem gleichen rationalistischen Boden, und so ist er weder

dem Wort der Schrift noch dem Bekenntnis der Kirche gerecht geworden. Wer aber für die Pathographie Jesu der letzten Jahre irgendwie Interesse hat, wird die Schrift Schäfers beachten müssen. Hafner, Elberfeld.

Thoma, A., *D.*, Karlsruhe: **Jesus und die Apostel in gemeinverständlicher Darstellung.** Gotha 1910, E. F. Thienemann. (211 S.) Geb. 3,50 M.

Im Sinn und Geiste des † Professors *D.* Hausrath, aber in einer kürzeren, billigeren, für den Gebildeten überhaupt und die Jugend insbesondere bestimmte Schrift will uns der Verfasser das Urchristentum und die Urgemeinde, Jesus und die Apostel, unter ihnen vor allem Paulus, in Lehre und Leben vorführen. Er möchte uns gewissermaßen ein künstlerisches Gemälde jener Zeit geben, und zeigen, wie es eigentlich, oder bescheidener ausgedrückt, wahrscheinlich zugegangen ist. Aus der verwirrenden Fülle der vorhandenen neutestamentl. Literatur sucht er auf Grund des maßvoll gesichteten Quellenmaterials uns eine lesbare kurze Geschichte des Urchristentums zu geben. Der Verfasser versteht es auch in der Tat seine Darstellung in anziehender, klarer, verständlicher Weise, mit guter, sorgfältiger Auswahl der wichtigsten historischen und literarischen Momente in guter Charakterschilderung der vorgeführten Hauptpersonen uns darzubieten, und auch die nachapostolische Zeit in ihren wichtigsten Erscheinungen anhangsweise noch zu schildern. Freilich wer den liberalen theologischen Standpunkt des Verfassers nicht teilt, wird bei aller Anerkennung, die er dem Büchlein zollt, Fragezeichen auf Fragezeichen, Bedenken auf Bedenken zu verzeichnen haben. Einzelnheiten hier herauszugreifen, erscheint, da ja dieselben Probleme im Leben und in der Lehre Jesu, wie in der des Paulus, in der Evangelienfrage, der Wunderfrage usw. immer wiederkehren, hier nicht notwendig. Es gilt eben auch hier bei der verschiedenartigen Beantwortung dieser prinzipiellen Fragen dem Büchlein zu entnehmen, was es auch für anders denkende Leser Brauchbares und Gediegenes enthält, und dessen ist nicht wenig.

Landenberger, Ludwigsburg.

Historische Theologie.[1])

Schulte, A., Prof.: **Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter.** Studien zur Sozial-, Rechts- u. Kirchengeschichte (KRA. 63. u. 64). Stuttgart 1910, F. Enke. (XII, 460 S.) 16,40 M.

Man stößt zunächst auf eine temperamentvolle Vorrede, die ziemlich ausführlich von der Genesis des Buches erzählt und die Kritiker zu entwaffnen versucht. Aber dem Verf., der gleich in den ersten Worten von sich schreibt, daß er mit diesem Buch „einen erheblichen Schritt vorwärts in der Erkenntnis des Mittelalters tut", wird niemand die Anerkennung versagen, daß er kühn neue Forschungen zu machen versteht. So hat er in zwei Bänden die Fugger in Rom (1495—1523) behandelt (1904) und damit die höchst wichtigen Finanzfragen in den Anfängen der Reformation mutig in Angriff genommen. Jetzt handelt es sich um den Anteil des Adels an dem Personalbestande der Kirche. Daß die vornehmsten und reichsten Stifter und Klöster teils ganz dem Adel vorbehalten waren, teils ihn bevorzugten, ist im allgemeinen bekannt, aber den Nachweis im einzelnen durch die lokalgeschichtlichen Notizen und die Statuten der Stifter usw. hat doch erst Schulte zu bringen unternommen. Bekannt sind auch die Klagen, daß nicht persönliche Tüchtigkeit, sondern ritterliche Abkunft den Weg zu Pfründen und hohen Ämtern öffnen. Die Domstifte werden „Spitäler" und „Raubhäuser des Adels" genannt. Selbst Christus hätte man den Eintritt verweigert, spottete Erasmus (S. 248). Könige und Päpste haben dann allerdings vor Beginn der Reformation noch reformierend eingegriffen (S. 249 wich-

[1]) **Ludwig**, J., Pfr., Basel: **Die Geschichte einer französisch-reformierten Kolonie in Refuge**, illustriert durch Stammtafeln. Erster Teil. Als Manuskript gedruckt. Basel 1910, B. Druck- u. Verlagsanstalt. (120 S.) Preis 6 M.

Die französisch-reformierte Kolonie Fredericia in Dänemark ist unter König Friedrich IV. (1699—1730) entstanden. Die im Dreißigjährigen Kriege stark in Mitleidenschaft gezogene Stadt wurde nämlich durch französisch-reformierte Kolonisten, die man aus Brandenburg holte, wieder in neuen Stand gebracht. 1720 kamen die ersten 15 Familien, die zum Teil aus Frankreich stammten; zum andern Teil waren sie Wallonen. Sie verließen Brandenburg vermutlich, weil die Zwangsaushebungen ihrer „Längsten" unter Friedrich Wilhelm I. ihnen zu drückend waren; so meint wenigstens Ludwig, darin einer Ansicht des † Tollin folgend. Im Winter 1720—21 kamen 21 Familien nach. Von allen diesen in Fredericia eingewanderten Kolonisten scheinen die eigentlichen Hugenotten keinen Boden gefaßt zu haben, wogegen wallonische Familien den Hauptbestandteil der Kolonie bis heute bilden Den 34 in Frage kommenden Familien ist Ludwig in Stammtafeln nachgegangen und hat ihre Glieder aufzuspüren gesucht, im ganzen mit recht gutem Erfolg. Die Stammbäume sind bis auf die Gegenwart von jener Zeit ab geführt. Vielleicht werden sie von Geschichtsforschern jener in Frage kommenden Familie mit Dankbarkeit benutzt werden.

Uckeley-Königsberg.

tige Beispiele). Doch die große Pfründenmasse blieb zur Verfügung des klerikalen Adels (S. 288). Der Historiker findet hier eine Fülle von Problemen, denen mit lokalgeschichtlichem Stoff nachzugehen von großem Reiz sein muß. Wo sind die alten edelfreien Geschlechter geblieben, deren Zahl sich zusehends vermindert (Kap. 19, 20 u. 23)? Auf den hohen Prozentsatz der Zölibatäre im hohen Adel (S. 261 ff) wird mit Recht hingewiesen als einen Grund des Aussterbens der alten Geschlechter. Die Grafen von Arnsberg zählten in der letzten Generation noch drei Männer, davon war einer Propst, einer Domherr (in der vorletzten waren von 7 Männern 4 Domherrn u. a.). Von den Grafen von Falkenstein am Harz waren zuletzt von 7 Männern 5 Domherrn geworden (S. 265). Dabei mußten die alten Geschlechter allerdings aussterben. An ihre Stelle rückte der jüngere Dienstadel, die Ministerialen (S. 122). Das Thema umschließt im einzelnen viele sehr komplizierte Probleme, die hier aufzurollen nicht der Ort ist. Eine einfache herkömmliche Ansicht z. B. wie die, daß in der Glanzzeit etwa von Reichenau und St. Gallen Freie und Unfreie, Königskinder und Leibeigne sich zusammenfanden, und erst später aus den demokratischen Klöstern (Gleichheit vor Gott!) aristokratische Versorgungsinstitute wurden (S. 9), muß sich Korrekturen gefallen lassen (vgl. über Reichenau S. 3 und S. 10), da es eben sehr alte freiherrliche Klöster gab, die an ihrer Exklusivität krankten. Es bleibt das Verdienst des Verf., die Frage nach dem Anteil des Adels, nach der Organisation und den Reformen der Klöster in umfassender Weise für viele Teile Deutschlands grundlegend bearbeitet zu haben. Genealogische, politische u. kulturgeschichtliche Fragen spielen mit hinein (Aussterbende Aristokratien in Rom, Sparta, Schweden S. 250 ff. u. a.), so daß von dem Buch sicher viel Anregung ausgehen wird. In den Exkursen und Tabellen steckt viel neues statistisches Material.

Kropatscheck, Breslau.

Paulus, N.: Hexenwahn und Hexenprozeß vornehmlich im 16. Jahrhundert. Freiburg i. Br. 1910, Herder. (VII, 283 S.) 3,40 M., geb. 4 M.

Paulus hat dreizehn voneinander unabhängige Zeitschriftenartikel über Hexenwesen und Hexenprozesse hier zusammengestellt und dadurch einem größeren Leserkreise zugängig gemacht. Jedes der einzelnen Bilder bringt in methodisch einwandfreier Weise eine Fülle von Belehrung, zumal Paulus mit einer vielfach abgelegenen und schwer erreichbaren Literatur arbeitet. Auch muß man ihm die Anerkennung aussprechen, daß er weder in den rührseligen Ton verfällt, den Janssen bei ähnlicher Materie gern anschlägt, noch daß er in der höhnisch dummen Weise von protestantischen Forschern spricht, wie sie katholische Schriftsteller heutzutage gern solchen Autoren gegenüber anwenden, die sie am stärksten benutzen und ausschreiben. Die Artikel sind durchweg ernst zu nehmen, vieles ist wirklich überzeugend und neu, und alles jedenfalls recht instruktiv. Im ersten Aufsatz über Geiler von Kaisersberg ist Paulus vernünftig genug, die Rettungsversuche, die man in bezug auf seinen Hexenwahn dem großen Münsterprediger hat angedeihen lassen, ruhig abzulehnen. Zwei weitere Aufsätze gelten Luthers Stellung zur Hexenfrage. Es war ebenso falsch, wenn man früher mit Luthers Auftreten sofort ein helles Licht nach langer Mittelalternacht aufgehen ließ, wie es falsch ist, wenn Janssen in Luther nur den Nachtfrost sieht, der sich auf die Blütenpracht des 15. Jahrhunderts legte. Richtig ist, daß es hüben und drüben Licht gab und recht viel Finsternis. Luther und seine Zeitgenossen stecken noch bis über die Ohren in dem, was wir gemeinhin Mittelalter nennen. Hierher gehört in erster Linie sein massiver Teufelsglaube, der auch ihn in hervorragendem Maße zum Hexenglauben disponierte. Und ebenso ist die ganze Handhabung religiöser Fragen im 16. Jahrhundert, das rohe Balgen und Zanken zwischen Lutheranern und Calvinisten, alle jenen wilden Szenen wie sie der Konkordienformel vorangehen und nachfolgen, nichts anderes als wiederum ein Stück Mittelalters. Die kirchlichen Kämpfe von damals haben die Menschen verwildert und ihnen auch in einer Frage wie der der Hexen alle Vernunft geraubt und das Gefühl abgestumpft. Moderne Kultur kam erst nach dem Dreißigjährigen Kriege in Deutschland auf, und damals fanden auch die Hexenprozesse bei uns ein Ende. Paulus nimmt Luther natürlich scharf unter die Lupe und vielleicht ließe sich dieses oder jenes Urteil etwas zurechtrücken, vor allem, wenn man Luther nicht mehr wie in diesen Spezialuntersuchungen isoliert, sondern ihn immer wieder neben die Männer seiner Zeit stellt. Aber man wird gleichwohl, was Paulus sagt, nicht unbillig nennen dürfen. Wertvoll ist auch der Aufsatz über den Juristen Carpzov (VII) samt dem wiederholten Hinweis wie, falsch es ist, immer nur die Kirche oder die Theologen allein für das Hexenelend verantwortlich zu machen, während doch die Unvernunft der Juristen, Mediziner und Naturforscher einen mindestens ebenso großen Teil der Schuld trägt. Was Paulus über den evangelischen Pfarrer Anton Praetorius aus Lippstadt (X) berichtet, der seit 1598 immer wieder, wenn auch nicht gegen das Prinzip, so doch gegen die Ausschreitungen des Hexenwesens schrieb, ist sogar eine wirkliche Be-

reicherung unserer geschichtlichen Kenntnisse. Und ebenso klärt es das Urteil, wenn Paulus überzeugend nachweist, daß die „Einmauerung" der Hexen in Rom nur eine Einkerkerung gewesen ist (XII), wobei natürlich manche Einkerkerung der Einmauerung recht nahe gekommen sein mag; man denke nur an Barbara Ubryk und ähnliche Klosterscheußlichkeiten, wie sie bis heute noch in der römischen Kirche aller Länder begegnen. Wenn er dann im letzten Aufsatz (XIII) auseinandersetzt, daß es zur Blütezeit der Hexenprozesse am besten und mildesten in Rom zugegangen sei, so mutet ja solch ein Urteil zunächst recht verblüffend an und verlangt jedenfalls eine sorgfältigere Kontrolle als sie mir möglich ist. Aber ich will es trotzdem Paulus glauben. Nur hätte ich gern gerade hier nicht bloß äußere Ursachen, die mich nicht überzeugen wollen, sondern tieferliegende Gründe angegeben gesehen. Die Kriminalordnung Augusts von Sachsen auf der einen, das Prozeßverfahren der römischen Inquisition auf der anderen Seite sind doch eben nur die äußeren Zeichen dafür, daß damals die romanischen Völker, was geistige Kultur und Aufklärung betrifft, dem barbarischen Deutschland überlegen waren und daß dementsprechend die Kirche nolens volens mitmachen mußte. So erfreulich nun wie gesagt diese Artikel, jeder für sich genommen, sind, so erweckt doch ihre Zusammenstellung, vom Verfasser beabsichtigt oder nicht beabsichtigt, gleichwohl ein etwas schiefes Bild. Die Schatten neigen sich nach der protestantischen Seite hin. Unkundige dürften ganz vergessen, daß alle Hexengreuel doch in erster Linie von einem Papste und zwar von einem wenig respektablen, von Innocenz VIII, in Szene gesetzt sind und daß es die Großwürdenträger der Kurie unter Julius II. und Leo X. waren, die ihnen Vorschub leisteten, längst ehe Luther Gelegenheit hatte, seine Phantasie damit zu erhitzen. Auch bekommen wir wohl treffliche Einzelbilder aus Württemberg, Mecklenburg und Sachsen, die gewiß richtig sind, aber es ließen sich gleiche Sittenschilderungen auch aus Österreich, Bayern und den geistlichen Territorien bieten. Also die einzelnen Abschnitte verdienen alle Anerkennung; aber ein abschließendes Buch über den Hexenwahn im 16. Jahrhundert ist die vorliegende Zusammenstellung nicht.

Wiegand, Greifswald.

von Schubert, H., Dr., Prof., Heidelberg: **Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/1530.** (1524—1534.) Untersuchungen und Texte. Gotha 1910, Fr. A. Perthes. (VI, 280 S.) 6 M.

Diese sehr ertragreiche und klärende Monographie faßt zusammen und ergänzt das, was der Verf. bereits ZRG. XXIX 3, XXX 1—3 und in dem Vortrag beim Jubelfest des Vereins für Reformationsgeschichte zu Bretten i. J. 1908 veröffentlicht hat. Die bisherige landläufige Auffassung, daß die sog. Schwabacher Artikel nach den Marburger als deren nachträgliche Verschärfung abgefaßt seien, wird auf Grund eindringender Quellenuntersuchungen dahin berichtigt: die sog. Schwabacher Artikel sind vorher im Sommer 1529 entstanden als lutherisches Sonderbekenntnis, in welchem Kursachsen und Brandenburg-Nürnberg sich schon auf der Tagung zu Schleiz (3.—6. Okt.) zusammenschlossen, um die ihnen bedenkliche Religionspolitik des Landgrafen Philipp von Hessen zu durchkreuzen. Dieser hoffte und plante den auf dem Speyerer Reichstag, ohne Rücksicht auf ein gemeinsames formuliertes Bekenntnis, geborenen Bündnisgedanken der Protestierenden nachträglich durch ein friedliches Religionsgespräch zwischen den Wittenberger, Schweizer und Straßburger Theologen zu verfestigen. Die Lutheraner aber wollten ein Bündnis mit den Oberländern nur auf Grund eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses haben, sie wollten um keinen Preis die Religion der Politik opfern. Daher entstand als ihre vorbeugende Gegenmaßregel jenes mit Unrecht als „Schwabacher Artikel" bezeichnete sächsisch-fränkische Bekenntnis, „die Grundlage der ganzen späteren Bekenntnisbildung"; und dieses sprengte auf dem Tag zu Schmalkalden am 2./3. Dezember 1529 tatsächlich die protestantischen Einigungsversuche. Philipp von Hessen dagegen erreichte in den Marburger Artikeln eine Unionsformel, die das lutherische Bekenntnis abschwächen sollte, und verband sich um so enger mit Zürich und Straßburg. Erst im Anschluß an den Augsburger Reichstag 1530 kam es zur Verbindung der beiden divergierenden Faktoren: Bekenntnis und Bündnis. Die ganze Entwicklung vom Speyerer bis zum Augsburger Reichstag, namentlich die Vorgeschichte des Marburger Gesprächs, ist so in neue Beleuchtung gerückt. — Sehr wertvoll sind die mit abgedruckten Urkunden. Ein sorgfältiges Register erleichtert den Gebrauch des Werkes. In dem soeben erschienenen Band 30, 3. Abteilung der Weimarer Lutherausgabe sind die Ergebnisse der v. Schubertschen Arbeit beim Druck der Schwabacher und Marburger Artikel verwertet. Albrecht, Naumburg a. S.

Völker, Karl Dr.: **Der Protestantismus in Polen** auf Grund der einheimischen Geschichtsschreibung dargestellt. Leipzig 1910, J. C. Hinrichs. (VIII, 240 S.) 6 M., geb. 7 M.

Ein Wegweiser durch die geschichtlichen Arbeiten über den polnischen Protestantismus war längst ein großes Bedürfnis. Der Verfasser, ein Schüler des Wiener Kirchenhistorikers Loesche, dem auch das Buch gewidmet ist, hat dem in dankenswerter Weise abgeholfen. Mancher Leser wird erstaunt sein,

daß auf diesem Gebiet eine so reiche und mannigfache Produktivität, eine so lebhafte wissenschaftliche Diskussion lebt, wie sie hier vorgeführt wird. Von der Mitte des Reformationsjahrhunderts bis zum Jahre 1909 lernen wir eine große Zahl von Schriftstellern kennen, die in lateinischer, polnischer, deutscher und englischer Sprache die Frage behandeln: Welcher Zusammenhang besteht zwischen der religiösen und der politischen Entwicklung der polnischen Nation? Das Rühmenswerte an Karl Völkers Buch liegt vor allem darin, daß er alle die verschiedenen Antworten, welche auf diese und ähnliche Fragen gegeben sind, zu Worte kommen läßt, daß er die verschiedenen Gruppen der Historiker deutlich sondert und nach ihrem Werte abzuschätzen sucht, stets bereit, von allen zu lernen, soweit sie irgendwie ernstliche Arbeit zu Tage gefördert haben. Einem so kenntnisreichen Spezialforscher wie Völker wäre es leicht gewesen, ein langes bibliographisches Register herzustellen, als bequemes Nachschlagebuch für den Kirchenhistoriker. Aber er hat keinen gelehrten Handwerkskasten liefern wollen, den man froh ist wegzustellen, sobald ihm die gesuchten Utensilien zu Einzel-Informationen entnommen sind. Der deutsche Leser wird nicht zurückgeschreckt durch bibliographische Rubriken fremdartiger konsonantenreicher Autorennamen, ehe er an die Charakterisierung der Schriftsteller gelangt. Er erhält vielmehr ein Bild davon, wie sich in Leben und Literatur während des 16. Jahrhunderts Renaissance, Humanismus, Zölibatsfrage, juristische Reformbestrebungen geltend machen, wie im 17. Kolonisationsunternehmungen und „die schwedische Sintflut“ einwirken, im 18. die Gegenreformation und der Konfessionalismus (dem üblichen kirchenhistorischen Schema entgegen) sich mächtig erweisen, wie die Verbindung mit Kursachsen ihre Folgen hat, die polnischen Teilungen auch kirchlich sich vorbereiten, wie im 19. Jahrhundert neue Rührigkeit und Emsigkeit, und auch eine den Polen häufig abgesprochene relative Unbefangenheit auf den Plan treten. Nicht nur über die religiöse Entwicklung Polens, auch über die Kirchengeschichte Schlesiens, Brandenburgs, Ost- und Westpreußens, sowie Oesterreichs erhält man reiche Belehrung. — Freilich entspricht die Ausführung nur zum Teil dem großzügig gedachten Plan. Die Drucklegung ist in großer Eile erfolgt, so daß zahlreiche Druckfehler zu berichtigen sind. Das bei einem solchen Buch besonders wichtige Register ist mangelhaft. Vergebens sucht man dort z. B. den Namen „Cromer“, über den doch S. 39, 43, 58, 138, 184 gehandelt ist. Tschackerts Urkundenbuch, G. Bauchs eindringende Arbeiten scheint der Verfasser garnicht zu kennen. Seine Kenntnisse in der allgemeinen Kirchengeschichte stehen nicht auf der wünschenswerten Höhe, und dadurch wird sein Urteil stellenweise etwas oberflächlich. Auch schreibt er keinen guten deutschen Stil. Schwerer wiegt, daß er die mechanische Gliederung des Stoffes nach Jahrhunderten gewählt hat. Die dabei beabsichtigte Übersichtlichkeit ist trotzdem nicht erreicht. Der Leser hat Geduld nötig, um sich das Zusammengehörende zusammenzusuchen. Alle diese Mißstände wären vermieden, wenn der Verfasser sich zur Durcharbeitung des gewaltigen Stoffes mehr Zeit hätte lassen können. Durch die Wucht der Tatsachen wird er selbst zu einer anderen Stoffgruppierung gedrängt, die aber S. 67, 95, 149, 177, 195, 205 nur angedeutet wird. Wäre sie durchgeführt, so würde dem Leser die Einsicht in den geschichtlichen Verlauf erheblich erleichtert worden sein. Die Kausalität der Vorgänge würde deutlicher, die Erkenntnis des Zusammenhangs des Lebens der Kirche mit den sozialen Problemen, Politik und Literatur würde klarer heraustreten. Im folgenden verwende ich die vom Verfasser selbst gelieferten Bausteine, welche er unbenutzt hat liegen lassen. 1. Periode der polnischen Historiographie und Historiosophie betreffend den einheimischen Protestantismus: von dem verfrühten evangelischen Siegesgesang in der „Elegie“ des Andreas Trzecieski 1556 bis zu dem ersten Versuch einer Gesamtgeschichte des Protestantismus in Polen durch Andreas Wengierski (Regenvolscius) um 1656; entsprechend dem Markstein der Synode zu Kozminek 1555 und dem denkwürdigen Vorgang in der Lemberger Kathedrale am 1. April 1656. 2. Von der Historia Lituaniae des Jesuiten Kojalowicz 1656 ff. bis zu der Revision der bisherigen polnischen Kirchengeschichtsschreibung durch den Saxo-Polonen Christ. Gottlieb Friese. Dem entspricht die neue Wendung, daß Warschau 1768 Mittelpunkt der polnischen Lutheraner wird, und am 24. Febr. 1768 der Warschauer Traktat die Toleranz der Aufklärungszeit proklamiert. 3. Von der „Hamburger Dissidentengeschichte“ 1768 ff. bis zu dem mit Recht von Völker mehrmals als epochemachend bezeichneten Historical sketch of the rise, progress and the decline of the reformation in Poland des 1831 nach England geflüchteten Grafen Valerian Krasinski. Dem entspricht einerseits als historischer Einschnitt die gegen die Dissidentenrechte gerichtete Konföderation von Bar, womit 1768 die Auflösung des Königreichs Polen beginnt, anderseits die Niederwerfung des großen polnischen Aufstandes am 7. September 1831, worauf 1832 Polen russische Provinz wurde. 4. Von den „geschichtlichen Nachrichten über die Dissidenten der Stadt Posen“, welche 1882 Joseph Lukaszewicz, „der erste katholische Forscher, der sine ira et studio in die polnische Reformationsgeschichte sich vertieft,“ publizierte, bis zur

Gegenwart. Unter der Einwirkung Janssens nimmt der Ultramontanismus einen neuen Aufschwung in der poln. Geschichtsschreibung; aber auch die protestantische Gegenwirkung macht sich geltend. Beide Geistesströmungen arbeiten mit wissenschaftlichen Mitteln. Zugleich wird man der geschichtlichen Bedeutung der polnischen „Arianer" mehr gerecht als früher; die schriftstellerische Größe von Protestanten wie Rej wird allseitig anerkannt, und ebenso bestreitet niemand mehr die hohe Begabung des Jesuiten Peter Skarga. Das Rej-Jubiläum im Jahre 1905, Lösches Programm zu den Monumenta Austriae evangelica 1908, Grabowski's Studie über Peter Skarga in den Sitzungsberichten der Krakauer Akademie 1908 sind Symptome, daß eine neue Zeit sich anbahnt. Nur andeuten wollen wir hier, daß die Ostmarken-Frage und die Polenpolitik Probleme der Gegenwart betreffen, die jeden gebildeten Deutschen innerlich bewegen. Wer sich eingehender zu orientieren sucht, wird an Völkers Buch nicht vorübergehen dürfen. Trotz der angedeuteten Mängel ist es ihm gelungen, „die polnische Reformation im Spiegel der polnischen Historiographie zu betrachten". Und dies Spiegelbild ist lehrreicher als die im Grunde völlig undeutsche chauvinistische Selbstbespiegelung eines pseudopatriotischen Germanismus, der vielfach sogar mit der eigenen histor. Ignoranz kokettiert.

Arnold, Breslau.

Praktische Theologie.

Homiletik.

Bugenhagen, Johann: **Ungedruckte Predigten aus den Jahren 1524—1529.** Zunächst aus Handschriften der Großherzoglichen Universitätsbibliothek zu Jena zum erstenmal veröffentlicht von Pfr. *D.* Dr. G. Buchwald, Leipzig. Leipzig 1910, M. Heinsius. (XVIII, 350 S.) 11,50 M.

Angesichts des 425. Geburtstags Bugenhagens hat Buchwald, der bekannte ausgezeichnete Forscher, 86 von ihm aufgefundene Predigten des treuen Wittenberger Stadtpfarrers und Freundes Luthers, herausgegeben; die meisten (56) stammen aus dem Jahre 1525, während 15 dem Jahre 1524, 12 dem Jahre 1526 und 3 den Jahren 1527 und 1529 angehören. Der stattliche Band ist dem Großherzog von Sachsen gewidmet, dessen Universität Jena mit dem reichen Rörerschen Handschriftenschatz fast das ganze Material dargeboten hat. Alle Freunde der Reformationsgeschichte werden an der hier dargebotenen Bereicherung unserer Kenntnis der auf der Wittenberger Kanzel im dritten Jahrhundert des Reformationsjahrhunderts gehaltenen Predigten ihre Freude haben. Von Bugenhagen gerade kannten wir bisher verhältnismäßig wenig Predigten, nun haben wir eine Fülle derselben; Buchwald weist noch auf andere unveröffentlichte hin (über die Korintherbriefe), die wegen ihres großen Umfangs aber in diesem Bande nicht Aufnahme finden konnten. Die treffliche Einleitung des Herausgebers orientiert über die Handschriften, gibt eine chronologische Tabelle und eine Charakteristik der hier mitgeteilten Predigten. Sie behandeln meist die evangelischen Perikopen. Wenn Bugenhagen nur nachmittags predigte, pflegte er Luthers Vormittagspredigt fortzusetzen. Auch in den überlieferten Wochenpredigten, die fortlaufend neutestamentliche Bücher behandelten, ergänzen sich die Wittenberger; z. B. setzte Bugenhagen eine von Johann Agrikola begonnene Auslegung des Matthäusevangeliums fort, und Luther führte sie zu Ende. Bugenhagen ist durch die Länge seiner Predigten berühmt, die besonders durch die Fülle biblischer Zitate und durch die Vorliebe für allegorisches Ausspinnen des Textes veranlaßt worden ist. Daß er reichliche Polemik gegen Rom und gegen die Schwärmer übte, ist bei den damaligen Verhältnissen begreiflich. Es waren eben Zeitpredigten, die damals gewiß ihres Eindrucks nicht verfehlt haben, zumal sie geistreiche Schriftauslegung in volkstümlichem Ton darboten. An Luthers Beredsamkeit reichte Bugenhagen freilich nicht heran, wie er selbst bescheiden urteilt: „Wenn Luther predigt, habt ihr etwas Gebratenes und Gesottenes; wenn ich predige, Wasser und Brot;" er fügt aber bei, daß der Hunger auch mit Wasser und Brot gestillt werden könne. Aus den zahlreichen interessanten Stellen sei eine Bemerkung über die Beerdigungen herausgehoben. Bugenhagen verwirft allen Pomp, sie sollen ganz in der Stille geschehen, nicht einmal das Glockengeläute wünscht er; was dieses koste, sollte lieber den Armen gegeben werden; wenn die Reichen läuten lassen, dächten die Armen, das gehöre zum Seligwerden.

Albrecht, Naumburg a. S.

Des heiligen Johannes Chrysostomus Homilien über das Evangelium des heiligen Matthäus. Neu bearbeitet u. herausgegeben von **Max,** Herzog zu Sachsen, *D.* Dr. jur., o. Prof., Freiburg (Schweiz). Bd I. Regensburg 1910, G. J. Manz. (XII, 697 S.) 6 M.

Joh. Chrysostomus hat um 390 in Antiochia über das Matthäusevangelium fortlaufend gepredigt. Diese Homilien sind uns erhalten. Sie gehören zu seinen besten homiletischen Arbeiten. Wer den großen Prediger in Glanzleistungen kennen lernen will, darf diese Sammlung nicht ungelesen lassen. Aber auch der darf das nicht, der die Zustände der Christenheit, die Sitten resp. Sittenlosigkeit der großen Städte um 400 beurteilen will, vielleicht um Vergleiche mit der Gegenwart anzustellen, vielleicht um sich über die Geschichte des kirchlichen Lebens an einem ihrer wichtigsten Punkte zu orientieren (ein interessantes Thema

für ein Referat zum Synodalkonvent!). Der vorliegenden Übersetzung, die Herzog Max neu bearbeitet und herausgegeben hat, liegt diejenige des Pfarrers F. Knorr von Wegberg in Bayern (2 Bände, 1857) zugrunde. Diese bedurfte freilich vielfacher Verbesserungen, um jetzt noch zeitgemäßen Ansprüchen zu genügen. Vor allem mußte eine Reihe von erklärenden Anmerkungen dem Texte unterfügt werden. Die prägnante Ausdrucksweise, die Chrysostomus sehr liebt, mußte dem deutschen Leser gelegentlich etwas erweitert werden; den einzelnen Homilien mußten zu leichterer Brauchbarkeit die betreffenden Abschnitte des Matthäusevangeliums vorgedruckt werden. Völlig recht getan hat Herzog Max, wenn er diese letzteren nicht nach der Vulgata, sondern nach dem griechischen Originale übersetzt hat, da Chrysostomus sich doch an dieses erklärend hält, und mit dem Vulgatatext dürfte der Leser hier nicht weit kommen. Daß man es mit einem katholischen Übersetzer zu tun hat, macht sich kaum oder doch wenigstens für den evangelischen Leser nicht sonderlich störend bemerkbar, abgesehen vielleicht von gewissen Sätzen des Vorworts, in denen der Übersetzer seinen heiligen Chrysostomus in Schutz nimmt, daß er nicht in dem dogmatischen Stücke von dem Verhältnis der göttlichen Gnade zur menschlichen Freiheit sowie in dem von der „allerseligsten Jungfrau als Gottesgebärerin" völlig korrekte Ausdrücke wähle: er habe eben vor 431, dem Konzil von Ephesus, und vor den pelagianischen Streitigkeiten gelebt. — Die Übersetzung erstreckt sich in dem vorliegenden 1. Bande erst bis auf die 45. Homilie, d. h. die Erklärung von Matth. 13, 23. Hoffentlich bekommen wir bald auch den zweiten Band dargeboten.

Uckeley, Königsberg.

Religionsunterricht.

Bärwinkel, *D.* Dr., Sup. a. D., Erfurt: **Der Religionsunterricht in der Volksschule und seine Leitung durch die Kirche.** Erfurt 1910, H. Villaret. (27 S.) 0,50 M.

Der Senior des Erfurter Ministeriums hat seine Eröffnungsansprache auf der diesjährigen Pastoralkonferenz mit einigen Anhängen veröffentlicht, weil die Fragen des Religionsunterrichts auch für die Kirche immer brennender werden. Er zeichnet in großen Zügen ein Zeitbild der Lage und fordert kirchliche Leitung des Religionsunterrichts, abgesehen von dem inneren Beruf, schon aus dem Grunde, daß die Schule hier nicht auf verkehrte Bahnen komme. Mehr darf man von einer derartigen Ansprache nicht erwarten. Eberhard, Greiz.

Matthes, H., Prof. Lic.: **Der Religionsunterricht im Dienst der Erziehung innerhalb der religiösen Gemeinschaft.** Göttingen 1910, Vandenhoeck u. Ruprecht. (IV, 84 S.) 1,80 M.

Wir haben Matthes kennen gelernt als einen Rufer, der besonders die volkserzieherische Macht der evangelischen Kirche lebendiger machen möchte. Dieser sozialpädagogische und sozialreligiöse Gesichtspunkt beherrscht auch die vorliegenden Reformgedanken. Hat der Religionsunterricht die praktische Abzweckung, der religiösen Erziehung innerhalb der realen christlichen Gemeinschaft zu dienen, so kann seine Reform nicht durch sogenannten objektiven (Tews) oder allgemein-christlichen (Reukauf) oder Moralunterricht, sondern allein im Rahmen des konfessionellen Religionsunterrichts erfolgen. Auf dieser Grundlage entwickelt nun der Verfasser seinen Lehrplan (dreijähriger Hauptkurs auf der Oberstufe mit fünfjährigem Vorkurs), der die durch die Praxis gewiesene gesunde Mitte zwischen konzentrischen Kreisen und dem rein fortschreitenden Gang hält; er lenkt die Aufmerksamkeit auf die Beschaffung geeigneter Lehrbücher (ihm erscheint das Werk von Reukauf-Hayn vorbildlich); er spricht über das gute Recht der bekenntnismäßig-lehrhaften Stoffe in der Schule, wie Spruch, Lied und Katechismus, für die in der Erziehungsschule niemals eine stoffliche Reform, wohl aber eine Reform der Behandlung (historische Katechismusmethode neben dem selbständigen Katechismusunterricht) in Frage zu kommen hat. Gern geben wir den Gedanken einer „evangelischen Lebenskunde" auf der Oberstufe der Volksschule weiter und betonen die Notwendigkeit, im Interesse einer Verständigung zwischen Schule und Kirche, sich in die Psychologie des Schulunterrichts und die Probleme der Methodik einzuleben, können auch der Forderung der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch „wirkliche katechetische Fachleute" unsre Zustimmung nicht versagen. Anderes scheidet uns von dem Verfasser; Anerkennung verdient aber uneingeschränkt die Selbständigkeit seines Urteils gegenüber Freund und Feind. Die „Zwickauer" müssen manch bittere Pille schlucken, die ihnen durch die Sachlichkeit der Beweisführung nicht versüßt werden wird (S. 27, 55 f.); in der Wertung der Märchen- und Sagenstoffe für die Unterstufe und der „Lebensbilder" im geschichtlichen Unterricht hat der Verfasser seine eigene Meinung, den Schlagwörtern vom „dogmatischen Unterricht" und den „psychologischen" Forderungen leuchtet er unerschrocken ins Gesicht. Die Aufgabe der „Erziehung zur christlichen Gemeinschaft" stellt ja nur ein Hauptziel des Religionsunterrichts heraus, aber diesen Gedanken energisch und fruchtbringend durchgeführt zu haben, ist das Verdienst des Verfassers.

Eberhard, Greiz.

Rendtorff, F., *D.*, Prof., Leipzig: **Das Problem der Konfirmation und der Religionsunterricht in der Volksschule.** Leipzig 1910, Dörffling u. Franke. (50 S.) 0,80 M.

Die Antrittsvorlesung des Leipziger Ordinarius stellt das Problem der Konfirmation in das Licht der Geschichte und zeigt in solider historischer Orientierung, wie scheinbar neue und verheißungsvolle Wege von der Geschichte längst als Irrwege gerichtet sind, wie dagegen der notwendige weitere Ausbau der Konfirmation aus katechetischen Interessen heraus und nach unterrichtlichen Grundsätzen zu erfolgen hat. Insofern ein feiner Beitrag zu dem Wesen der praktischen Theologie, die nicht bloß Gegenwartsempirie zu treiben, sondern nach historischer Methode zu arbeiten hat. — Der 2. Vortrag bringt als die Wünsche des christlichen Hauses an die Volksschule zur Geltung: 1. den konfessionellen Religionsunterricht, 2. den unverkürzten, kindesgemäßen Geschichts- und Katechismusunterricht, 3. einen Lehrer, dem es um die christliche Frömmigkeit ernst ist. Dem Referenten war es eine Freude, die lebensvollen Ausführungen von der Leipziger kirchlichen Konferenz hier noch einmal in Muße durchgehen zu können.

Eberhard, Greiz.

Haase, J., Sup., Walsrode: **Tägliches Schulandachtsbuch.** Hannover 1910, C. Meyer. (VIII, 296 S.) Geb. 1,50 M.

Der Verfasser von „Täglich Brot" reicht hier Seelenspeise für das Schulleben dar, die knapp und körnig jedes Gebet unter ein der Zeit des Kirchenjahrs angemessenes Kernwort der Schrift stellt. Vorausgeschickt ist der Anfang eines passenden Gesanges, den Beschluß bildet ein weiterer gleichgestimmter Liederver, der den Gedanken der Andacht am Schluß des Tagesunterrichts noch einmal aufnimmt. So trägt jede Tagesandacht einheitliches Gepräge und das Ganze hält sich doch frei von der tötenden Schablone. Von Kolde's Gebetswort für junge Christen unterscheidet es sich durch kräftige Kürze und Bezugnahme auf das Schulleben, wo es angezeigt ist; noch wertvoller ist meines Erachtens die Bereitstellung eines geeigneten Liederschatzes. Das Singen darf in der Schulandacht nicht fehlen; aber das Gebet muß frei gesprochen werden. Darum gehört das Büchlein vor der Andacht in die Hand des Lehrers, um Anregung und Fingerzeige zu geben; aber nicht während der Andacht.

Eberhard, Greiz.

Wendt, P., Seminaroberlehrer: **Schulandachten** auf psychologischer Grundlage. Leipzig 1910, Dürr. (VIII, 104 S.) 1,80 M.

Wer die religionspädagogische Presse kennt, weiß, daß seit Jahresfrist die Frage der „Schulandacht" zur Besprechung steht und eine Vereinigung von akademischen Religionslehrern an der Herausgabe eines Schulandachtsbuches arbeitet. Inzwischen sind die Andachten von Wendt erschienen, die ihre Eigenart bereits im Titel zum Ausdruck bringen. Die Bezugnahme auf die Psyche und den Interessenkreis der Schüler ist in der Tat ein Erfordernis, das den Segen dieser Schulveranstaltung mitbestimmt, und wenn der Ausgestaltung der Andachten nach dieser Richtung mehr Aufmerksamkeit zugewandt wird, als es vielleicht hier und da geschah (vgl. als Schulandachtsbuch, wie man es nicht machen soll, Ahrend, Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, 1904), so wird der geistliche Gewinn nicht ausbleiben. Praktische Anregungen neben einer theoret. Grundlegung bietet die vorliegende Sammlung, die zugleich zeigt, wie alle psychologischen Winke und Gedanken dem dienstbar gemacht werden können, das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu um so heller in die Kinderherzen hineinscheinen zu lassen, nicht aber auf eine religionslose Moral hinauszulaufen brauchen. Daß die einzelnen Teile mehr oder weniger zu solcher psychologischen Behandlung Anlaß bieten, ist selbstverständlich; einige kleine Unebenheiten (z. B. S. 90 geht die Andacht über den Rahmen des Textes hinaus, V. 13, 16, 17!) stören nicht den erfreulichen Gesamteindruck. Eberhard, Greiz

Liturgik.

Eine ganze Reihe liturgischer Schriften wertvollsten Inhalts ist in den letzten Jahren erschienen. Wir stellen hier diesmal nur Bücher zur Liturgie selbst zusammen, also Kirchenbücher, Gottesdienstordnungen, Agenden.

Burgdorf, A.: Lutherische Taschenagende. 2. Aufl. Fürstenwalde a. d. Spree, o. J., Christophorus-Verlag. (114 S.) 2 M, geb. 2,50 M.

Das Buch, von einem Geistlichen der „Ev.-luth. Kirche in Preußen — Oberkirchenkollegium in Breslau" herausgegeben, enthält vollständige Formulare für den heiligen Dienst, so weit er in den Häusern vollzogen werden kann und muß (Taufe, Krankenkommunion, Material zur Krankenseelsorge usw.), aber auch für Nebengottesdienste. Der Stoff ist gut. Der Preis ist hoch. Das Format ist für eine Agende fast zu klein. Wie es sich gebunden ausnimmt, weiß ich nicht, da ich nur ein ungebundenes Stück bekommen habe.

Nelle, Hamm.

Bürkner, R. und Arper, K.: Liturgien-Sammlung für ev. Gottesdienste. Göttingen 1910, Vandenhoeck u. Ruprecht. (X, 230 S.) Geb. 4,80 M.

Dieser „Sonderband" von Niebergalls Handbibliothek, des Formates wegen (4°) so bezeichnet, verwirklicht den zeitgemäßen Plan, aus den vorhandenen deutschen Agenden unserer Kirche den klassischen Gebetsschatz zusammenzustellen. So ist denn hier in der Tat des Herrlichen an Gebet und Spruch viel geboten, mehr, wie unsere Agenden bieten. Leider sind die Lieder für die einzelnen Sonn- und Festtage nicht angegeben. Wohl aber ist

für jeden Sonntag außerhalb der Festzeiten (es sind ihrer 34) ein Thema gegeben, um das sich die Gebete und Lesungen einheitlich gruppieren, z. B. „Sehnsucht nach Gott. Religion". — „Gottes Barmherzigkeit. Jesu Erbarmung. Bruderliebe." — „Rechtfertigung und Versöhnung" usw. Aber soll denn auch die Predigt an diese Themata gebunden oder auf sie beschränkt sein? Wenn nicht, so wird die Einheitlichkeit des Gottesdienstes damit dann ja doch gestört. Wir sind auch nicht der Meinung, daß ein jeder Gottesdienst liturgisch nach einem solchen „Thema" verlaufen müsse. Das heißt so zu sagen die Predigt zum Maß aller Dinge machen. Auch in diesem Buche war wohl der Abdruck der Perikopen nicht notwendig. Bei den der Gemeinde bekannten Sprüchen und Gebeten (und deren sind doch nicht wenige!) werden die kleinen sprachlichen Korrekturen nicht selten störend empfunden werden. Zumal die biblischen verba solemnia sollten doch nur im Wortlaut der Lutherbibel gegeben werden. Nelle, Hamm.

Herold, M., *D.*: Vesperale. Nachmittags- und Abendgottesdienste mit und ohne Chor. I. Advent bis Ende der Passion. 3. verbesserte und erweiterte Auflage. Gütersloh 1909, C. Bertelsmann. (VIII, 153 S.) 2,40 M.

In unserer schnellebigen, geistlich vielfach so kurzatmigen Zeit tut es wohl, zu sehen, wie die Vertiefung in die heilige Stille der Anbetung nicht nur dem Kämmerlein gehört, sondern auch das Gemeindeleben an heiliger Stätte durchzieht. Davon ist die freudige Aufnahme, die Altmeister Herolds Arbeiten finden, ein sprechendes Zeugnis. Sein bewährtes Vesperale geht zum dritten Male aus, nach allen Seiten sorgsam und meisterlich gemehrt und gebessert. „Die Zahl der Gottesdienste, zumal zu abendlicher Stunde, wächst." „Für Stadt und Land und auch für unliturgische Gegenden soll gesorgt sein." Auch für Sonn- und Wochentage in der 1. Hälfte des Kirchenjahres ist hier der nötige Vorrat geboten. In Theorie und Praxis ein gediegenes Buch! Nelle, Hamm.

Krieger, Herm., Prof.: Evangelische Agende zum Gebrauche für Haus-, Schul- und Kirchen-Andachten. I. Lit. Andachten bezw. ausgewählte Schriftstellen für alle Wochentage des Kirchen- und Schuljahres mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Perikopen und Festtage, sowie einiger vaterländischer Gedenktage und einiger besonderer Schulfeiern. Wehlau 1908, C. A. Scheffler. (VIII, 286 S., 32 S. Musikanhang.) 7,50 M.

Das Buch enthält gutes Material in reicher Fülle. Schade, daß das „Lied" — auch das Gebet! — zumeist nicht angegeben ist. War es dagegen nötig, die Schriftabschnitte für jeden Tag auszudrucken? Wo Evangelische Andacht halten, haben sie doch eine Bibel zur Hand. Dann hätte der Druck des Buches, vor allem der Druck mancher Sprüche größer und das Format kleiner, auch der Preis mäßiger sein können. Der Musikanhang ist in Auswahl und Satz nicht einwandfrei. Das Papier ist minderwertig. Nelle, Hamm.

[Smend, J.]: Kirchenbuch für evangelische Gemeinden, zunächst für die in Elsaß-Lothringen. I. Band. Gottesdienste. (LII, 274 S.) II. Band. Handlungen. Straßburg i. E. 1906. 1908, Ed. van Hauten. (XLIII, 248 S.)

Smend, J.: Handagende zum Kirchenbuch für evang. Gemeinden. Predigtgottesdienst, Handlungen, Krankenbesuch. Ebd. 1908.

Es ist mir sehr schmerzlich, dieses Buch, von dem ich nicht sagen kann, wie viel ich ihm verdanke, erst jetzt zur Anzeige bringen zu können. Inzwischen ist vom I. Bande schon eine 2. Ausgabe erschienen, die ich demnächst gesondert besprechen werde. Der Verfasser, durch seine bekannten früheren liturgischen Arbeiten für die Schaffung eines solchen Kirchenbuches wohl wie kein anderer Theologe unserer Kirche beglaubigt, sagt am Schlusse seiner „Einführung" in den 2. Band: „Das hiermit zum Abschluß gebrachte Werk ist, wie immer wiederholt werden muß, keine Agende, sondern ein Kirchenbuch, und zwar ein solches, dem die Absicht, andere bewährte liturgische Hülfsmittel zu beseitigen, fern liegt. Es ist reine Privatarbeit und will nur so betrachtet sein . . ." Daneben bleibt bestehen, daß das Werk auf einmütigen Wunsch der Straßburger Pastoralkonferenz vom 27. Mai 1902 von dem Verfasser für Elsaß-Lothringen als Kirchenbuch geschaffen ist. Jedenfalls aber ist es durch und durch ein Buch aus dem Leben für das Leben. Wer ist gottesdienstgeschichtlich so geschult wie der Verfasser, nach allen Seiten hin, und zugleich mit dem feinsten Verständnis begabt für das Leben, das in den alten Gottesdienstordnungen noch heute pulsiert, und für das moderne gottesdienstliche Leben? Es ist eine überaus reiche Fülle von Materialien, die uns hier geboten wird für alles, was nur irgend in den Kreis des liturgischen Lebens treten kann. Aber diese Materialien wirken nirgends als Masse, sondern sie sind so lichtvoll geordnet und so in den sinnvollen Aufbau der Gottesdienste eingefügt, daß wir hier recht inne werden, wie unermeßlich reich an liturgischem Gut unsere Bibel und unsere Kirche in allen ihren Zeiten gewesen ist. Und das alles ist hier in den Dienst gottesdienstlicher Praxis gestellt. „Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt": das trifft wohl leider auf keinem Gebiete des theologischen Berufes und des kirchlichen Amtes so oft zu, wie auf dem liturgischen. Wer aber Smends Kirchenbuch anfängt durchzuarbeiten, der spürt bald, welch eine Lust und welch ein Muß es ist, sich auf alle gottesdienstlichen

Handlungen, die häufigen und die seltenen, gründlich forschend und suchend vorzubereiten. Seit das Buch erschienen ist, sind uns denn auch auf Schritt und Tritt Zeugnisse begegnet, wie es die liturgische Tätigkeit angeregt, das liturgische Leben verjüngt und erfrischt hat. Und es hat gewiß seine Dienste außerhalb Elsaß-Lothringens so gut getan, wie in diesem Kirchengebiete, für das es zunächst bestimmt ist. Welche „Agende" im Gebrauch sei: wer Smends Kirchenbuch studiert, wird unweigerlich die ihm zum Gebrauche anbefohlene Agende viel reichlicher kennen und ausnutzen lernen, als das bisher der Fall war. Müssen wir angesichts dieses Werkes von „neuen Bahnen" sprechen, so dürfen wir doch andererseits nicht verschweigen, daß es wohl kein Kirchenbuch seither gibt, das uns so viel alterprobtes Gut der Väter fürs gottesdienstliche Leben erschließt, wie dieses Buch. Hier gewinnt alles Liturgische eine seelsorgerische Unmittelbarkeit, hier wird das Kirchenbuch im besten Sinne zu einem Trostbuch. Wo die Gottesdienste in seinem Sinne gefeiert werden, da wird man auch bei den alten und ständigen Stücken der Liturgie nicht über Stereotypes und Petrefaktes, über Altes und Steifes klagen können. Über Einzelheiten will ich mit dem Verfasser nicht streiten. An einzelnen Stellen mag das Alte so auftreten, daß es der Gemeinde von heute nicht leicht zugänglich wird; an einzelnen anderen Stellen mag moderner Stil sich mehr in den Gebeten bemerklich machen, als es mir angemessen erscheint — namentlich das Bestreben nach Kürze des Ausdrucks hat wohl die liturgische Sprache hie und da beeinträchtigt —; im großen Ganzen ist hier eine mustergültige Einheit geschaffen zwischen den Ansprüchen einer modern empfindenden Gemeinde und der Darbietung unserer alten, unendlich reichen und wirksamen liturgischen Schätze. Der erste Band umfaßt den Predigtgottesdienst, den liturgischen Gottesdienst, den Kindergottesdienst; der zweite enthält Taufe, Konfirmation, Beichte, Abendmahl, Trauung, Begräbnis, Einführungen, Weihungen. Leider müssen wir es uns versagen, auf die einzelnen Teile einzugehen. Wir wollen nur abschließend sagen: die deutsche evang. Kirche sieht ein solches Kirchenbuch zum ersten Male. — Die Taschenausgabe („Handagende") ist eine willkommene Zusammenfassung des Nötigsten der beiden Bände für den Handgebrauch. — Der vornehmen und praktischen Ausstattung des Buches müssen wir noch gedenken. Es ist erstaunlich, wie viel auf der mäßigen Seitenzahl jedes Bandes enthalten ist und wie lichtvoll sich alles dem Auge darstellt. Nelle, Hamm.

Kirchenbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. Ausgabe von 1908. I. Teil. Gebete. (VIII, 392 S.) II. Teil. Handlungen. (286 S.) Stuttgart 1908, Chr. Belser.

Das altbewährte Buch, das, überaus sorgfältig gearbeitet, im Jahre 1842 gleichzeitig mit dem neuen Gesangbuche der Württembergischen Landeskirche beschieden wurde, erscheint hier mit den durch die neuen kirchlichen Arbeiten und Einrichtungen nötig gewordenen Änderungen und Erweiterungen in mustergültiger Ausstattung aufs neue. So sehr die gottesdienstliche Art Südwestdeutschlands von der unseren verschieden ist, so sehr sind uns diese gesalbten Gebete eine Fundgrube für gottesdienstliches, hausgottesdienstliches und für das Gebetsleben überhaupt. Für eine neue Ausgabe hätten wir nur den Wunsch, daß die unter jedem Gebete angegebene Quelle, so weit es nicht schon geschehen ist, mit der Jahreszahl bezeichnet werde. Die meisten dieser Angaben sind offenbar unverändert aus dem Buche von 1842 herübergenommen. Dadurch aber leiten sie nicht selten irre. Denn seit 1842 haben viele Kirchengebiete neue Agenden erhalten; bezieht sich die Angabe nun auf die früheren oder auf die jetzigen Agenden? Nelle, Hamm.

Neues liturgisches Handbuch zum Gebrauch beim Hauptgottesdienst. Nebst einer Auswahl von Chorgesängen für die Festtage. Nach dem Mecklenburgischen Kantionale mit besonderer Berücksichtigung der Chordirigenten. Schwerin 1909, Fr. Bahn. (92 S.) Geb. 2,80 M.

Laut dem Vorwort soll diese Sammlung liturgischer Chorstücke dem jungen Liturgen Anleitung geben, wie die Liturgie des Hauptgottesdienstes musikalisch reicher auszustatten ist. Die „kleinen Response" sind deshalb hier, statt für dreistimmigen Knabenchor (wie bei Roda, 1868), für vierstimmigen gemischten Chor geboten. Die Auswahl ist zumeist aus Schoeberleins „Schatz" und aus v. Liliencron-van Eykens „Chorordnung" genommen. Die Chorsätze sind also ganz vortrefflich. Aber warum haben die aus Schoeberlein alle dessen Pfundnoten beibehalten, da doch die anderen heutigem Brauche gemäß notiert sind? Und was soll in dieser Sammlung der geradezu schauderhaft fehlerhafte Satz von „O du fröhliche?" (S. 37). Viele Chorsätze tragen die Überschrift: „Choral nach der Predigt". Das ist mindestens irreführend. Denn unmittelbar nach der Predigt hat nicht der Chor, sondern die Gemeinde zu singen. Die Ausstattung ist gut, der Preis nicht zu hoch. Nelle-Hamm.

Hymnologie.

Ficker, Joh., Dr. Prof.: Neuer Druck und Schmuck des evang. Gesangbuches für Elsaß-Lothringen. Leipzig 1910, Dieterich. (54 S.) 2 M.

„Damit vollendet sich zum zweiten Male das Werk, das wir mit dieser Arbeit getan haben. In Haus und Hütte hat das Buch Aufnahme gefunden, und über sich selbst ist

es hinausgewachsen. Schon schmücken da und dort in unserm Lande die Bilder unsers Gesangbuchs die Wände der Kirchen“ (vgl. Weizsaeker, ChrW. 13). Wer könnte die vier Titelbilder der Schmuckausgabe, zumal in ihrer farbenprächtigen Wiedergabe, vergessen, der sie je sah? Wer die Köpfe der Liederdichter, die in die Anfangsbuchstaben der Lieder eingezeichnet sind? Und der Einbände dieser Ausgabe gibt es jetzt 31; einige davon sind außer in farbigem Leder auch in Leinwand ausgeführt. Die Preise dieser Ausgabe liegen zwischen 3 und 15 M. Das alles, und die Geschichte der beiden Ausgaben des Buches, der geschmückten und der einfacheren, doch auch nicht schmucklosen, wird uns in dem Büchlein von Ficker dargelegt. Daß das Elsässer Gesangbuch hier bahnbrechend gewesen, daß die Straßburger Pastoralkonferenz hier, wie mit Smends Kirchenbuch, etwas geschaffen hat, das weithin das Gebiet der evangelischen Kirche erobern wird, ist außer Zweifel. Aber aller Anfang ist schwer. Und so glauben wir, daß, so schön die Bilder sind, die Typen in der Schmuckausgabe des neuen Buches noch nicht glücklich gewählt sind. Mit „Otto Hupps neudeutschen Buchstaben“ können wir, so schön sie sind, uns nicht befreunden. Sie werden nicht volkstümlich, weil sie nicht leicht lesbar sind. Fickers Büchlein aber hat trotzdem nicht nur allen, die von Berufs wegen über die Ausgaben eines Gesangbuchs zu wachen haben, sondern allen, die sich für kirchliche Volkskunst interessieren, viel Gutes und Nötiges zu sagen. Hier ist Volkskunst, ihr Künstler, ihr Christen!

Nelle, Hamm.

Eckart, R.: 1. P. Flemings religiöse Dichtungen. Zwickau i. S., o. J. [1909], J. Herrmann. (88 S.) 1,20 M. — 2. **Ph. Nicolais Leben und Werke** nebst seinen geistlichen Liedern. Zur 300. Wiederkehr seines Todestages. Glückstadt 1909, M. Hansen. (44 S.) 0,50 M. — 3. **E. M. Arndts geistliche Lieder.** Nebst seiner Abhandlung von dem Wort und dem Kirchenliede. Mit dem Bildnis des Dichters. Greifswald 1910, J. Abel. (IV, 151 S.) 2 M., geb. 3 M.

Nr. 1 gibt Flemings christliche Poesie; die Einleitung läßt ein tieferes Eingehen auf F. als christlichen Dichter, wie es sich z. B. bei Adolf Bartels und Fr. Spitta findet, vermissen. Dasselbe gilt von Nr. 2. Was soll dem Leserkreise, für den das Buch bestimmt ist, die Aufzählung der Titel von 48 Schriften N's auf S. 15—31? Mit einer tieferen Charakteristik wäre ihm mehr gedient. Auch Nr. 3 läßt das Verlangen nach einer Zeichnung der Persönlichkeit A.s als christlichen und kirchlichen Dichters unerfüllt. Und doch wäre es eine dankbare Aufgabe gewesen, A. endlich einmal im Zusammenhange der christlichen Poesie und der Gesangbuchsbewegung seiner Zeit darzustellen. Dankenswert sind alle drei Schriften durch die Zusammenstellungen, die sie geben; es sind Stoffsammlungen; wie gern hätten wir mehr gehabt!

Nelle, Hamm.

Löscher, Ernst Valentin: Geistliche Lieder. Auswahl. Dresden 1909, C. L. Ungelenk. (136 S.), 2 M.

Das Büchlein ist in seiner feinen Ausstattung mit dem Bildschmuck und in seinem gediegenen, aus den Quellen Neues bietenden Inhalt ein wahres Kabinettstück, eine würdige Ehrengabe der Gemeinden der Dresdener Ephorie an ihren Stadtsuperintendenten *D.* Franz Dibelius zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum. Die Biographie und Charakteristik Löschers und die Auswahl seiner Lieder hat kein Geringerer als F. Blanckmeister besorgt und damit der Hymnologie einen großen Dienst getan. Wir sind da wirklich um eine kirchliche Dichterphysiognomie reicher geworden. Unter den 50 ausgewählten Liedern Löschers, des Zeit- und Gesinnungsgenossen E. Neumeisters, B. Schmolcks, S. Bachs, findet sich keine Spreu. Es ist lauter Weizen. Und so sehen wir aus dem Büchlein mit Freuden, wieviel Gediegenes an kirchlicher Poesie unsere Väter geschaffen haben. Kann es in einem Gesangbuch von heute keinen Raum finden, so erbaut es doch den, der sich darein versenkt. Möchten das viele tun! Blanckmeisters Büchlein macht es leicht.

Nelle, Hamm.

Nelle, W., *D.* Sup.: Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes. Mit 9 Abbildungen im Text. 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Hamburg 1909, G. Schloeßmann. (XII, 317 S.) Geb. 3 M.

Die erste Auflage, vor 5 Jahren in Schloeßmanns „Bücherei für das christliche Haus“ erschienen und von uns ThLBr. 1904, S. 272, angezeigt, ist wesentlich erweitert und vervollständigt zu diesem neuen Werk, das nun außerhalb der Reihe jener Sammlung ausgegeben ist. „Das Buch will ein lichtvoller, frisch zu lesender Überblick über das Lebensfähige und Lebenskräftige im deutschen evangelischen Kirchenliede sein.“ Und das ist es auch. Auf guter wissenschaftlicher Grundlage ruhend, will es doch als volkstümliches Buch der Gemeinde dienen. Von Herzen wünschen wir ihm weiteste Verbreitung und den Erfolg, daß in vieler Herzen die Freude an dem uns anvertrauten Kirchenliederschatz wieder erweckt werde, aber auch daß zur Lösung der in diesem Schatz uns gestellten Aufgaben — der kundige Verfasser weiß im letzten Abschnitt eindrucksvoll davon zu reden — viele treue Hände sich regen mögen. Die Illustrationen, meist Porträts und Faksimiles, beleben den Text. Am Schluß steht ein Verzeichnis der Dichter und Hym-

nologen, ferner ein Liederregister. Besonders aufmerksam mache ich noch auf das gewichtige Urteil des Verf. über Fr. Spittas vielbesprochenes Werk „Ein feste Burg ist unser Gott. Die Lieder Luthers in ihrer Bedeutung für das evang. Kirchenlied“ (1905). Zwar werden diese Untersuchungen für das Verständnis der Dichtung des Reformators als bahnbrechend bezeichnet, aber ihr Kernpunkt — die neue Chronologie — wird mit Recht abgelehnt. „Wenn Spitta die Entstehungszeit vieler der bedeutendsten Stücke vor das Jahr 1517 hinaufrücken, wenn er dann das Lied von der festen Burg dem Jahr 1521 zuschreiben will, so vermögen wir da nicht zu folgen, wenigstens solange alle äußere Bezeugung dafür fehlt, daß die Lieder wesentlich früher entstanden als veröffentlicht sind. Luther hatte aber, seine großen und seine kleinen Schriften beweisen es, den Drang, was ihn bewegte, seinen Zeitgenossen frisch in die Seele zu gießen. So ist es uns nicht denkbar, daß er ein Lied wie „Ein feste Burg“ und viele andere sollte jahrelang im Pult verschlossen gehalten haben, ja selbst dann noch, als es — in den Jahren 1523 und 1524 — der evang. Gemeinde einen Liederschatz für Haus und Gotteshaus zu bieten galt.“ Albrecht, Naumburg a. S.

Pastoraltheologie.

Baumeister, Fr. Chr., Rektor, Görlitz († 1785:) **Ein Wort an diejenigen, so sich der Gottesgelahrtheit zu ergeben und dem geistlichen Stande zu widmen gesonnen sind.** Gütersloh 1908, C. Bertelsmann. (16 S.) 0,20 M.

B., geb. 17. 7. 1709, Magister der Phil. zu Wittenberg, ist seit 1736 Rektor in Görlitz gewesen. Vorliegende kleine Schrift ist 1778 erschienen, ein Wort der Liebe und der Ermahnung an seine älteren Schüler, die für den Besuch der Hochschule sich rüsteten. Aufs aller ernsteste mahnt er zu fleißigem Schriftlesen und zu treuem Festhalten an dem alterprobten Glauben der Väter, und warnt aufs ernstlichste vor der neumodischen Gelehrsamkeit auf Kanzel und Katheder wie in der Literatur, die im besten Fall nur von einer natürlichen Religion noch etwas wissen will, aber gerade das Christliche in der Religion beseitigt. Nach beiden Seiten hin ist das Schriftchen auch heute noch nicht veraltet, sondern ist ernster Beherzigung auch bei den heutigen Theologie-Studierenden wert.

Jordan-Soest.

Hashagen, Fr., *D.*: **Aus der Studentenzeit eines alten Pastors.** (IV, 293 S.) Wismar 1908, Hans Bartholdi. 4 M., geb. 5 M.

Derselbe: **Aus der Kandidaten- und Hauslehrerzeit eines alten Pastors.** Ebd. 1910. (VIII, 305 S.) 4 M., geb. 5 M.

Das ist derselbe Mann, dessen Buch „Aus der Jugendzeit . . .“ uns seinerzeit so außerordentlich erfreute. Nicht ganz können wir diesen beiden Bänden das gleiche Lob spenden, wie dem ersten. Wohl haben wir beide gern gelesen. Aber es ist doch der Erzählung des äußerlich wie innerlich Erlebten wohl zu wenig im Vergleich zu der Fülle, der Überfülle von Reflexionen und Zitaten. Gewiß, die Urteile des ehrwürdigen Mannes sind uns wertvoll, und seine Lesefrüchte bieten uns vieles, das sonst so leicht keiner findet, z. B. aus französischen und englischen Schriftstellern. Aber Stellen wie z. B. in Band III, S. 168—181 über Baco, 188—195 über Julian den Abtrünnigen — das ist doch des Guten etwas zu viel in einer Lebensbeschreibung, zumal es sich nur um Studieneindrücke, nicht etwa um Schriften des Verfassers über die Genannten handelt. Trotzdem bieten beide Bände des Kirchengeschichtlichen und Volksgeschichtlichen viel. Hannoverscher und Holsteiner Erdgeruch tut darin wohl. Die Darstellung des berufenen „Katechismusstreites“ von 1862 bringt auch einen Beitrag zum Rabenaas-Genre (II, S. 200): die „Kölnische Zeitung“ macht aus dem Katechismus ein Gesangbuch, wohl um den ekelhaften Vers („Hetz du mich arme Sündensau“) als angeblich darin vorkommend anbringen zu können. — In „Goethes“ „Lange hab ich mich gesträubt“ sind nicht 8, sondern nur 4 Zeilen von Goethe (dies zu III, S. 35). Nelle, Hamm.

Heimliche Gedanken eines Landpfarrers. Mit einem Vorwort von Dr. Chr. Geyer-Nürnberg. Nürnberg 1907, G. Löhe. (52 S.) 0,50 M.

Schlichte und wahre Bekenntnisse eines Ringenden, der aber den Boden des alten Glaubens unter den Füßen behält. Wie ihm, wird es uns allen gehen oder gegangen sein. Und darum werden wir diese — freilich recht stückwerkhaften — Zeugnisse nur mit Ergriffenheit und zu unserer Förderung lesen können. Nelle, Hamm.

Heinersdorff, K., P. em.: **„Er gab — ich nahm.“** Erinnerungen aus der Jugend und aus dem Gemeinde- und Anstaltsamt. 2. Aufl. Kaiserswerth a. Rh. 1910, Diakonissenanstalt. (VIII, 481 S.) 6 M., geb. 6,50 M.

Es ist wohl zu verstehen, daß diese Selbstbiographie binnen kurzem schon eine 2. Aufl. erlebt hat. Der Verfasser K. H. ist der älteste Sohn des vortrefflichen ostpreußischen Superintendenten C. J. H. und dessen Ehefrau Rosalie geb. Friedländer, beide innig gläubige Christen aus Israel. H. ist durch die Schule der Entbehrungen im elterlichen Hause, auf dem Gymnasium und Universitäten gegangen, aber dieselbe hat ihn dahin geführt, schon früh seine Wurzeln tief in den Boden des Evangeliums zu versenken. Voller Interesse für Geisteswissenschaft, Naturwissenschaft und

Kunst hat er dann als Lehrer besonders in Königsberg, Dortmund und Elberfeld und als Seelsorger in einer Dorfgemeinde wie als Gefängnisprediger in den erwähnten drei Städten, zuletzt aber in dem von ihm geschaffenen Elberfeld-Barmer Zufluchtshause für gefallene und gefährdete weibliche Personen eine ungemein große Tätigkeit entfaltet. „Niemand und nichts aufgeben" war hierbei seine Regel, und kein Undank oder noch so trübe Erfahrung konnte ihn an derselben irre machen. Die Kraft dazu erhielt er immer wieder aus dem, was er als Überschrift seines Buches erwählt hat: „Er gab — ich nahm." Aber er hat auch eine sehr reiche Ernte an Seelen getan, die jedermann aufgegeben hatte. Möge nun auch sein Buch zahlreiche Leser und am meisten unter Pastoren finden; es wird ihnen eine Gewissensmahnung, aber ebenso eine Ermutigung zu nie verzagender Arbeit auch auf scheinbar härtestem Boden werden.

De le Roi, Schweidnitz.

Zu Weihnachtsfeiern.

Bogan, Dr. Pfr., Steglitz: **Sechs Ansprachen am Weihnachts-Heiligabend** für die Weihnachtsfeier in Schule, Kirche und in Vereinen. Berlin-Groß-Lichterfelde, o. J., Chr. Fr. Vieweg. (41 S.) 1 M.

Die Ansprachen zur Christabendfeier der Kinder treffen in frischem Ton die kindliche Freudenstimmung, und zwar immer mit dem Zielpunkt, die Herzen für die „große Freude" und höchste Gabe zu erwärmen. Themata wie z. B. „Worüber freut ihr euch? Vergiß das Beste nicht! Erfüllte Sehnsucht" kennzeichnen die Gedankenwege. — Manchen Amtsbrüdern, denen sich die Weihnachtsansprachen häufen, wird die dargebotene Sammlung als Handreichung dienen können.

Lohde, Wallach.

Conrad, W.: **Liturgische Weihnachtsfeier.** Gummersbach 1909, F. Luyken. (8 S.)

Eine entzückende Weihnachtsliturgie für Kindergottesdienst und Gemeinde! Eine Gebrauchsanweisung ist beigefügt. Nelle, Hamm.

Meerwein, G.: **Weihnachtsglück.** Liturgische Handreichung zum Christfest. Karlsruhe o. J., Evgl. Schriftenverein. (22 S.) 0,30 M.

In vier Abschnitten (Christkindchens Ankunft; Adventsgeläute; Auf Bethlehems Feld; Weihnachten das Fest seliger Liebe) wird eine reichausgeführte Christfeier für die Kirche, unter Mitwirkung von Gemeinde, Schülern, Kirchenchor und Solostimme (Duette), geboten. Des Verf.'s geistiger Eigentum ist einmal die Zusammenstellung, sodann der Text der Kinder-Gespräche; erstere ist ansprechend; letzterer erhebt sich doch z. T. nicht über gereimte Prosa. Aber in Kindermund klingt auch sie; und das Ganze kann doch einen stimmungsvollen Weihnachtsabend unter dem Christbaum in der Kirche abgeben.

Jordan, Soest.

Plath, Joh., Pfr.: **und Richter,** O., Musikdir. **Wechselgesänge für die Weihnachtszeit.** Den evang. Kirchenchören Deutschlands dargeboten. Gütersloh 1909, C. Bertelsmann. (VIII, 120 S.) Partitur 3 M.; jede Stimme 0,50 M., in Partien gemischt: 20 Stimmen 8 M., 50: 15 M., 100: 25 M.

Das schnell bekannt gewordene Buch ist geradezu klassisch zu nennen. In vorzüglicher Ausstattung werden hier für Advent 4, für Weihnachten 7, für Neujahr und Epiphanias 3 unserer Kirchenmelodien geboten mit je einer Reihe wertvoller, klangschöner, den Textgedanken der einzelnen Strophen entsprechender Tonsätze. Dabei ist jedes der 14 Lieder auch textlich sorgfältig darauf geprüft, welche Strophen dem Chore, welche der Gemeinde zufallen. Zu „Wie soll ich dich empfangen" sind 5, zu „Gelobet seist du, Jesu Christ" 6, zu „Mit Fried und Freud ich fahr dahin" 10 verschiedene Chorsätze gegeben, von den Meistern aus Luthers Tagen bis zu Bach und Doles. Dabei findet sich nichts Antiquarisches. Alles ist auf seine durchschlagende Wirkung in unseren Gottesdiensten von den Verfassern reich erprobt. Vieles, ja das meiste, ist Kirchenchören von mittlerer Leistungsfähigkeit zugedacht und für diese wohl ausführbar. Wie wundervoll müssen unsere Gottesdienste werden, wo man diese Wechselgesänge ausführt! Unter allen den zahlreichen Sammlungen für Wechselgesang ist diese bei weitem die bedeutendste. Wir warten für unsere Chöre sehnsüchtig auf die Fortsetzung. Möchte sie in allen Heften für Wissenschaft und Praxis so gediegen ausfallen, wie diese erste Arbeit! Möchten uns da auch wieder Zusammenfügungen zweier Lieder zu einem gottesdienstlichen Ganzen dargeboten werden! Möchte sie denn endlich auch Anlaß werden, daß die zahlreichen älteren Chorsammlungen nicht immer wieder in der toten Weise neugedruckt werden, daß da bloß Chorsätze stehen; nein, wir müssen dahin kommen, daß alle Chorsammlungen ihre Stücke mit Anweisungen für die gottesdienstliche Verwendung im einzelnen, zumal für Wechselgesang, drucken. Nur liturgisch bearbeitete Chorsammlungen können uns Gottesdienste schaffen, die lebensvoll und erbaulich für die Gemeinde sind. Sonst erscheint oft der Chorgesang mehr als Ballast, denn als organischer und darum unumgänglicher Bestandteil des Festgottesdienstes. Kein Chordirigent darf dieses Plath-Richtersche Buch unstudiert lassen. Und wenn er's studiert, wird er es schwerlich seinem Chore — und seiner Gemeinde! — länger vorenthalten.

Nelle, Hamm.

Zauleck, P.: **Weihnachten im Kindergottesdienst.** Liturgien, Lieder und Wort-Ver-

kündigung. 1. Liturgischer Teil. 6 Weihnachtsliturgien mit Gebeten, Lektionen, Liedern. (56 u. 6 × 4 S.) — 2. Musikalischer Teil. Die vollständige Begleitung aller Gesangstücke. (40 S.) — 3. Homiletischer Teil. Unterredungen und Ansprachen. (100 S.) Gütersloh 1910, C. Bertelsmann. 1. u. 2. Teil zus. 2 M., 3. Teil 1,50 M. — Textblätter jeder Liturgie: 50 St. 80 Pf., 100: 1,50 M., 500: 6 M., 1000: 10 M.

Der Führer auf dem Gebiete der deutschen Kindergottesdienstarbeit gibt hier aus der Fülle seiner Erfahrung das Beste, das er hat. Daß wir uns ihm getrost anvertrauen dürfen und daß die drei Teile dieses Werkes durchweg Gediegenes bieten, bedarf kaum der Versicherung. Ich meinesteils würde in der Ausscheidung nicht ursprünglicher Weihnachtsmelodien noch weiter gehen, würde den Gesang noch reichlicher verwenden, namentlich den Wechselgesang zwischen Knaben und Mädchen und vor allem zwischen Kindern und Gemeinde. Teil 2 enthält 42 4stimmige Sätze zu Weihnachtsliedern. In Teil 1 ist auf S. 10 Reis (statt Ros) wohl nur ein Druckfehler; S. 42 steht richtig Ros, ebenso Teil 2, S. 18. Anweisungen zum Einüben neuer Melodien fehlen nicht. Dem 1. Teil sind 6 Doppelblätter für die Hand der Kinder bei den Feiern beigefügt; jedes trägt ein gutes Bild auf der ersten Seite. Nelle, Hamm.

Berger, Emil, Lehrer zu Königsberg i. Pr.: **Festtage in Schule und Haus.** I. Heft: Weihnachtsklänge. Gedichte und Ansprachen zum lieben Weihnachtsfeste. Königsberg i. Pr. 1910, Ev. Buchhandlg. des Vereins für I. M. (63 S.) 0,80 M.

Was dem Büchlein Wert verleiht, sind die acht hübschen, sinnigen, den Kern treffenden Ansprachen. Mit den Gedichten können wir uns nicht so befreunden. Die Programmproben für Feiern in Schule und Haus bilden den Schluß des Büchleins, das zur Belebung weihnachtlicher Feiern das Seine beitragen wird. Nelle-Hamm.

Degen, E.: **Ein deutsches Weihnachtskrippenspiel** aus Liedern und Spielen des Volkes zusammengestellt und bearbeitet. Karlsruhe 1909, J. J. Reiff. (48 S.) 3 M.

Dieses Spiel erhebt sich nach Wort und Ton hoch über andere derartige Arbeiten. Ich hätte nur das eine Bedenken, ob die altertümliche Sprache der Deklamation nicht zu fremdartig wirken möchte? Die Lieder aber sind trefflich gewählt, und die gesamte musikalische Bearbeitung ist vorzüglich. Es lohnt sich, an die Aufführung dieses schönen Spieles Mühe und Arbeit zu wenden. Nelle, Hamm.

Hackenberg, Al.: **Alte liebe Märchen und gute neue Mär.** Noch ein Weihnachtsspiel. Dortmund 1909, W. Crüwell. (70 S.) 0,60 M.

Hier sind unsere altbekannten deutschen Märchen von Dornröschen, Rotkäppchen, Schneewittchen in den Lichtglanz des Christbaums gerückt. Und der das getan hat, ist wirklich ein Dichter. So künden diese Spiele das Evangelium frisch und lieb. Sie bedürfen nicht der geringsten Mittel zur „Aufführung". Die Kinder plaudern nur miteinander, haben aber keine Rolle darzustellen. Das Lesen dieser Dichtung hat mir einen reinen, hohen Genuß bereitet. Wie freue ich mich darauf, sie einmal zu hören. Nelle, Hamm.

Kumm, Franz A., Kgl. Musikdirektor: **Festspiele für Schulen und Vereine.**

Nr. 1: **Weihnacht,** ein Festspiel für Deklamation, Wechselgespräch und Chorgesang. (30 S.) — Nr. 2: **Weihnachtsfreuden.** (29 S.) — Nr. 3: **Die schönste Zeit,** ein Weihnachtsfestspiel für unsere Kleinen. (23 S.) — Nr. 4: **Biblische Weihnachtsfeier.** (27 S.) Berlin-Groß-Lichterfelde o. J., Chr. Fr. Vieweg. (29 S.) Je 0,60 M.

Nr. 1 und 2 sind für die Mittel- u. Oberstufe, Nr. 3 für die Kleinen, Nr. 4 für die kirchliche Feier bei Sonntagsschulen. Diese Weihnachtsfestspiele sind geschickt zusammengestellt und werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Freilich kann man das Bedenken nicht unterdrücken, daß die schöne Feier durch solche Veranstaltungen auch veräußerlicht und die Eitelkeit der Kinder geweckt und genährt werden kann. Kolde-Görlitz.

Weckerling, Karl: **Christbaum und Krippe.** Ein Weihnachtsspiel für die Kirche. Herborn, o. J., Kolportageverein. (16 S.) 0,20 M.

Ganz anders als Hackenberg und Degen, durch den Altmeister kirchlicher Festspiele, Friedrich Spitta, angeregt, aber auch das Werk eines Dichters, herzbewegend und leicht ausführbar, für die Weihnachtsfeier der Kinder im Gotteshause. Auch hier, wie bei Hackenberg, nur Deklamation, nicht „Rollen". Nelle, Hamm.

Deutsches Weihnachtsbuch. Hrsg. von der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins. Eine Sammlung der wertvollsten poetischen Weihnachtsdichtungen für die deutsche Jugend. Ausgewählt von Max Necke, mit Zeichnungen von Richard Gamm. Berlin-Schöneberg 1909, Buchverlag der Hilfe. (93 S.) 1 M.

Ich möchte keins von den 76 schönen Weihnachtsliedern, die hier geboten werden, entbehren, und das Büchlein wird gewiß viele Freunde finden. Ich wünsche ihm bald eine zweite Auflage, darin aber auch Lieder von Luther, Paul Gerhardt, Gellert und Ernst Moritz Arndt (der heilge Christ ist kommen). Diese Lieder gehören nun einmal zum eisernen Bestand eines echten, deutschen Weihnachtsliederbuches. Möchte das auch mit trefflichem Buchschmuck ausgestattete Büchlein viele Leser finden. Knodt, Herborn.

Äussere Mission.

Quast, W., Missionssekretär: **Die Salatiga-Mission in Mittel-Java.** Ein kurzer Überblick über Beginn und Fortgang der Neukirchener Java-Mission. Neukirchen, Kr. Mörs 1910, Stursberg & Cie. (48 S.) 0,40 M.

Die Java-Mission der Neukirchener Gesellschaft, welche in Holland nach ihrem Ausgangspunkte Salatiga genannt wird, hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte. Sie ist durch die Arbeit einer holländischen Offiziersfrau begründet worden, dann durch die Fürsorge einer einzelnen Gemeinde in den Niederlanden erhalten und weitergeführt und endlich von der genannten deutschen Missionsgesellschaft übernommen. Dieselbe darf von einem erfreulichen Wachstum berichten, daß nämlich dort gegenwärtig 15 Missionare auf 11 Stationen am Werke stehen. Die kleine Schrift, eine Bearbeitung nach dem Holländischen des Dr. Blom van Geel, orientiert kurz und trefflich über Geschichte und Bestand. Gute Bilder und eine Karte dienen zur Veranschaulichung.

Plath, Biesdorf.

Spieth, J., Missionar: **50 Jahre Missionsarbeit in Ho.** Bremen 1910, Norddeutsche Missionsgesellschaft. (40 S.) 0,20 M.

Im November 1909 hat die Norddeutsche Mission auf eine fünfzigjährige Tätigkeit in Ho, in der deutschen Kolonie Togo gelegen, dankbar frohen Herzens zurückblicken dürfen. Anläßlich dieses Jubelfestes behandelt Verf. in der vorliegenden kleinen Schrift die Geschichte der genannten Station von der Zeit der beschwerlichen Gründung an, in welcher der Asantee-Krieg sie vorübergehend völlig zerstörte, bis zu der Gegenwart mit ihrer ruhigen, gedeihlichen Entwicklung. Der Leser wird denselben Eindruck gewinnen, welchen bei der Jubiläumsfeier der Gouverneur von Togo in dem schönen Zeugnis aussprach: „Was die Mission in diesen 50 Jahren geleistet hat, ist nicht zu beschreiben".

Plath, Biesdorf.

Warneck, G., *D.*, Prof., Halle: **Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen** von der Reformation bis auf die Gegenwart. 9. neu bearb. und verm. Aufl. Berlin 1910, M. Warneck. (XVI, 566 S.) 6 M., geb. 7 M.

Bald hat der Verf. seiner 8. Auflage (vgl. ThlBr. 1905, 94 f.) eine neue folgen lassen können, ein sicheres Zeichen davon, daß das Buch sich als bequemes und brauchbares Nachschlagewerk erwiesen hat. Die größte Schwierigkeit wird bei solchem Buch immer die Statistik bieten; mit bewundernswertem Fleiß hat der Verf. es verstanden, sich tunlichst genau Zahlen zusammen zu bringen. In der Anordnung der Abschnitte ist alles beim alten belassen worden. Literatur ist reichlich und gewissenhaft nachgetragen; zu S. 10 hätte man freilich noch gern den Hinweis auf Kleinerts Artikel in A. M. Z. IX (1882) S. 529 gesehen. Ein neuer, schon lange sehr erwünschter Abschnitt handelt S. 198—203 über die griechisch-katholische Mission. Hier wird die Darstellung späterhin noch auszubauen haben; vorläufig sind wir auch für den gebotenen Überblick dankbar. — Auf die wissenschaftliche Kontroverse, die S. 2 und S. 208 angerührt wird, hätte etwas tiefer eingegangen werden sollen, als das geschehen ist. Besonders was an letzter Stelle (S. 208) beigebracht wird, ist doch kein wissenschaftlicher Beweis.

Uckeley, Königsberg.

Kolonialles und Diasporapflege.

von Hassel, Ulrich: **Haben wir eine Kolonial-Reform?** Kolonial-politische Betrachtungen über die Ära Dernburg. Stuttgart 1909, Chr. Belser. (41 S.) 0,60 M.

Die Titelfrage beantwortet der Verf. in dem vorliegenden Bd. XXXIV, Heft 7 der ZV. schließlich mit einem Nein. Denn die Änderungen unter dem neuen Leiter der Kolonialabteilung bedeuten nach seiner Meinung keine durchgreifende Reform, sondern nur Abstellung einzelner Mißstände. Dagegen vermißt er die Durchdringung der Kolonialpolitik mit wahrhaft nationalem Geiste und beklagt, daß sich die Regierung zu sehr von geschäftlichen Rücksichten bestimmen lasse. Kolonialfreunde werden die H.'schen Ausführungen mit Interesse lesen.

Plath, Biesdorf.

Hennig, P., O., Missionsdir.: **Afrikanische Kolonial- und Eingeborenen-Politik.** Basel 1910, Missionsbuchhdlg. (31 S.) 0,30 M.

Es kann nicht ausbleiben, daß sich Missions-Fachleute mit den Ausführungen in Paul Rohrbachs Rede: „Deutsche Kolonialwirtschaft", namentlich mit denen im Abschnitt: „Nationale Kulturpolitik und Mission" auseinandersetzen. In dem vorliegenden Hefte, einem Sonderabdruck aus dem Ev. Missions-Magazin 1910, geschieht das in gründlicher Weise. Bei aller Anerkennung des Bewußtseins für Größe und Ernst der kolonialen Aufgabe, welche R. gezollt wird, deckt Verf. die Verkehrtheit und Voreingenommenheit seines Urteils hinsichtlich des Rassenproblems auf. Er widerlegt schlagend die nicht mehr ganz neue, aber von R. wieder aufgewärmte Behauptung, daß die katholische Missionspraxis den Vorzug vor der evangelischen verdiene, und zeigt, daß es sich bei ihr eigentlich nur handeln kann um Unwissenheit und Verständnislosigkeit oder um Nicht-wissen-wollen und Nicht-sehen-wollen offenkundigen Tatsachen gegenüber. Wer der genannten Behauptung, die wohl jeder gelegentlich zu hören bekommt, mit einem klar begründeten Urteil zu begegnen wünscht, der lasse sich die H.'sche Schrift nicht entgehen.

Plath, Biesdorf.

Rohrbach, Paul, Dr. Lic.: **Deutsche Kolonialwirtschaft. Kulturpolitische Grundsätze für die Rassen- u. Missionsfragen.** Berlin-Schöneberg 1909, „Hilfe". (X, 108 S.)

In drei Kapiteln hat der bekannte Kolonialpolitiker und Schriftsteller sich über deutsche Kolonialwirtschaft in diesem Einleitungsbande zu einem größeren Werke dieses Titels geäußert. In dem ersten behandelt er das nationale Kulturprinzip in unsern afrikanischen Kolonien, in dem zweiten deutsch-chinesische Kulturpolitik, in dem dritten endlich nationale Kulturpolitik und Mission sowohl in Afrika als in China. Über wirtschaftliche und ähnliche Fragen mit dem Verf. zu rechten, ist hier nicht angezeigt. Wohl aber muß dem Befremden darüber Ausdruck gegeben werden, daß in einem Buche, das ernsthaft genommen werden soll, so oberflächliche und absprechende Urteile über reichgesegnete evangelische Missionsarbeit und Missionsmethode geäußert werden. So weit geht Verf. allerdings nicht, das Recht und auch in gewissem Sinne die Pflicht zur Missionstätigkeit zu bestreiten, obwohl er kühn zu behaupten wagt, daß der Missionsbefehl des Heilands „auf keinen Fall authentisch ist." Aber daß die von „überlebter Orthodoxie" oder einem „ganz und gar beschränkteu Pietismus" bestimmte evangelische Mission der Sündenbock sein muß für alle kolonialen Mißerfolge, ist ihm unzweifelhaft. Das „Schlüsselwort für den erzieherischen Erfolg der Arbeit am Neger heißt nicht „Lehre", wie unsere evangelischen Missionare immer noch ganz überwiegend glauben und behaupten, sondern es heißt: Disziplin, Autorität, Subordination. Unsere evangelischen Missionare verfolgen durchschnittlich das Ziel, die Eingeborenen zu gläubigen Bekennern des Christentums im Sinne des sogenannten positivbiblischen Verständnisses der christlichen Religion, besser gesagt, im Sinne des orthodoxkirchlichen oder pietistischen Protestantismus, zu machen. Ich bestreite nicht die Möglichkeit, in Einzelfällen nach dieser Richtung hin einen gewissen Erfolg unterrichtlicher Beeinflussung zu erzielen, trotzdem aber können Ziel und Methode grundsätzlich nicht als richtig anerkannt werden." Nur „wo eine freiere evangelische Luft weht", hat die evangelische Missionsarbeit nach Rohrbach wirklich guten, dauernden Erfolg — die „katholische natürlich immer. Hinsichtlich des Äthiopismus heißt es: „Die Wurzeln, aus denen diese Gefahr erwachsen ist, reichen aber durchweg in den von den Missionsschulen seit lange beackerten Boden hinein." Was die evangelische Mission dieser Art den Negern in Afrika bringt, ist für dieselben viel zu hoch. Nun wohl, so sollte man meinen, sie paßt wohl besser für das chinesische Kulturvolk. Aber weit gefehlt! „Nicht nur in England oder Amerika, sondern auch in Deutschland hält man es auf kirchlich-orthodoxer und biblisch-pietistischer Seite für ausreichend, Missionskräfte von persönlicher Würdigkeit, Frömmigkeit und beruflicher Hingabe, aber von sehr mittelmäßiger theologischer und ganz ungenügender Allgemeinbildung auf das chinesische Arbeitsfeld zu schicken." Bezeichnenderweise klingt das Buch dann aus in eine etwas plumpe Reklame — anders läßt sich's nicht nennen — für den Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein, „die einzige evangelische Missionsgesellschaft in China, die gleichzeitig von der Wärme des religiösen Impulses und von moderner Erkenntnis der religionsgeschichtlichen und religionspsychologischen Tatsachen getragen wird." Plath, Biesdorf.

Meinhof, C.: **Die moderne Sprachforschung in Afrika.** Hamburgische Vorträge. Berlin 1910, Berl. Miss.-Gesellsch. (193 u. 8 S.) 3 M.

Das Büchlein wird viele, die es zur Hand nehmen mit dem Gedanken, daß es etwas ihnen sehr Fernliegendes behandele, sehr angenehm enttäuschen; denn tatsächlich bietet es nicht nur dem, der sich einen Einblick in die Art der afrikanischen Sprachen verschaffen möchte, sondern jedem, der für Sprachwissenschaft, ja auch nur für den Bau der eigenen Muttersprache einiges Verständnis besitzt, eine Fülle interessanten Stoffes. Es enthält acht Vorträge und als Anhang eine von Bernhard Strack entworfene und mit ausführlichem Begleitworte versehene Übersichtskarte der Hauptsprachenfamilien in Afrika. Die Vorträge machen gedruckt dennoch den fesselnden Eindruck des lebendig gesprochenen Wortes. Allgemeines Interesse dürfen namentlich die drei letzten beanspruchen, in denen die praktische Bedeutung der afrikanischen Linguistik, die Sprachwissenschaft in Afrika als Hilfswissenschaft und Aufgaben und Ziele der afrikanischen Linguistik behandelt werden. In anbetracht dessen, daß die Völker Afrikas unserm deutschen Volke durch seine Kolonien immer näher gerückt werden, sollte die allgemeine Bildung es erfordern, sich mit dem Inhalt der M.'schen Vorträge ein wenig vertraut zu machen. Plath, Biesdorf.

Suin de Boutemard, A., Pfr.: **Die Auslands-Diaspora.** Ein neues Arbeitsfeld der deutschen evangelischen Kirche. Potsdam 1909, Stiftungsverlag. (320 S.) 4 M., geb. 5 M.

Diese „dem Deutschen Evangel. Kirchen-Ausschusse" gewidmete und von Prof. *D.* Karl Mirbt in Marburg mit einem Geleitswort versehene Schrift legt den Finger auf ein unerläßliches Bedürfnis der Gegenwart, nämlich die Pflege der deutschen evangelischen Diaspora im Auslande! Zwar hat Verf. in dieser Sache Vorgänger, deren Verdienste nicht geschmälert werden sollen, schon weil sie mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, um die Sache der deutschen evangelischen Diaspora

im Auslande der heimischen Kirche gegenüber mit Nachdruck zu vertreten. Wir müssen ihm aber dankbar sein, daß er sich nach Dr. Borchard, Pfarrer Kobbelt, Propst Bußmann u. a. der mühsamen Arbeit unterzogen hat, einen Überblick über das ausgedehnte Gebiet der deutschen evangelischen Diaspora in allen Ländern der Erde zu geben und deren Bedürfnisse aufzuweisen, um dadurch die heimische Kirche auf die große Aufgabe aufmerksam zu machen, die von ihr in der ausreichenden kirchlichen Versorgung und Pflege der ausländischen Diaspora zu erfüllen ist, auch jetzt unter der Führung des Deutschen Evangelischen Kirchen-Ausschusses erfüllt werden kann, der die in dieser Sache früher zersplitterten Kräfte des Protestantismus wie die Bestrebungen einzelner Männer, besonderer Vereine und einzelner Landeskirchen nunmehr kraftvoll zusammenfassen und angemessen verwenden darf. Gewiß ist die Schrift kein vollständiger, lückenloser Nachweis. Aber es ist ein beachtenswerter Versuch, das Arbeitsgebiet nachzuweisen, das die deutsche Heimatkirche im Auslande zu bebauen und zu pflegen hat. Verf. unterscheidet zwischen Ausgewanderten und Ausgesandten (Kolonien) und nimmt für die Gemeinden in Rom und Jerusalem eine Ausnahmestellung in Anspruch. Mit Recht. Wir teilen seine Ansicht in bezug auf Rom, wo die Sachen sehr langsam vorwärts gehen, was den Kirchenbau betrifft, während die dem Oberkirchenrat unterstellte deutsche Gemeinde noch vollständig abhängig von den Bestimmungen des Herrn Botschafters ist, der sogar der Gemeinde den Wunsch versagt, einen ihrer früheren Pfarrer vorübergehend zu hören. Verf. zeigt dann im 2. Teil die Wichtigkeit der Diasporapflege aus nationalen und kirchlichen Gründen und zeigt im 3. Teil, was gegenwärtig in der Fürsorge der Diaspora unmittelbar und mittelbar geschieht und noch geschehen muß. Trefflich ist der S. 190 ausgesprochene Gedanke, jedes Schiff, das eine längere Seereise macht, ebenso wie mit einem Schiffarzt, so auch mit einem Geistlichen zu versehen. Eine große Reihe von Anmerkungen erläutert und erweitert den Text. Das Literaturverzeichnis S. 291—292 dürfte zu vermehren sein. Dagegen ist das „Alphabetische Verzeichnis" der nach Erdteilen und Ländern geordneten deutschen evangelischen Auslandspfarrstellen und ihrer Inhaber nach dem Stande vom Sommer 1909 eine wertvolle Zugabe zu der Schrift. Aufgefallen ist uns S. 310 ein kleiner Irrtum. Scafati ist nicht Filialgemeinde von Venedig, sondern von Neapel! Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung, womöglich Besprechung in Pfarrkonferenzen und Mitteilungen daraus bei Familienabenden. Denn das Interesse für die Diaspora muß noch in weiten Kreisen geweckt und die Wichtigkeit der Sache klar gemacht werden. Schade, daß die von Dr. Borchard begründete Diaspora-Konferenz seit einigen Jahren ihre Tätigkeit eingestellt hat, nachdem der Deutsche Evangelische Kirchen-Ausschuß offiziell die Fürsorge für die deutsche evangelische Diaspora in sein Arbeitsprogramm aufgenommen hatte. Wir glauben, daß neben den Kirchenbehörden Deutschlands auch eine freie Konferenz der wichtigen Sache ebenso wichtige und erhebliche Unterstützung angedeihen lassen kann, wie es früher unter großem Segen über zwei Jahrzehnte geschehen ist. Die deutsche evangelische Diaspora im Auslande ist ein recht erheblicher Teil unserer großen evangelischen Kirche. Wir dürfen ihn nicht wie früher übersehen und vernachlässigen, sondern müssen ihn pflegen, um unsere Kirche zu stärken und zu mehren. Sie hat gerade draußen durch den Schlaf und die Nachlässigkeit der zersplitterten heimischen Kirche übergroße Verluste gehabt. Das Buch ist mit vielen trefflichen Abbildungen und 6 Karten versehen. Rönneke-Gommern.

Brepohl, Fr. Wilh., Mitglied der „Gipsy Lore Society": **Aus dem Winterleben der Wanderzigeuner.** Ethnologische Studie. Seegefeld 1910, „Das Havelland". (16 S.) 0,80 M.

Brepohl schrieb 1909 über die Zigeuner nach Geschichte, Religion und Sitte, und es ist ein dankenswertes Unternehmen, etwas Licht in das dunkle Leben der Zigeuner zu bringen. Hier wird das Winterleben der Wanderzigeuner, die von den seßhaften Zigeunern zu scheiden sind, geschildert, zum Teil aus eigener Anschauung des Verf., die er in Bosnien, Serbien, Ungarn gewonnen hat. Ihr Elend, ihren Aberglauben, ihre Furcht vor Dämonen lernen wir kennen. Auch über die Zigeunergräber in Volkmarode bei Braunschweig erfahren wir einiges. Aber die Hauptsache: „Eine tiefere religiöse Bildung dieses Volkes gehört zur Hauptaufgabe der christlichen Kulturmenschheit: Diese ist leider bei den Zigeunern bisher noch nicht durchgeführt worden". Boy-Potzlow.

Urban, R.: **Die Zigeuner und das Evangelium.** Mit 10 Bildern. 2. neubearb. Auflage. Striegau o. J., Th. Urban. (48 S.) 0,30 M.

Der Verf. will mit seinem Büchlein die Christen zur Zigeunermission aufrufen. In Ungarn wirkt für dieselbe ein slovakischer Missionar. Die Britische Bibelgesellschaft ist dabei, die Evangelien in Zigeunerdialekte zu übersetzen. Sonst geschieht so gut wie nichts. Es liegt eine Versäumnis der Christenheit vor. Man redet von den Zigeunern nur als von Bettlern und Dieben. Man kennt nicht ihr Woher und Wohin. Man muß ihnen das Evangelium bringen. Verf. kann aus eigener Beobachtung schildern, wie dankbar Zigeuner

ein biblisches Bild mit einem gedruckten biblischen Wort darunter aufnahmen. Die Geschichte der Zigeuner ist noch in Dunkel gehüllt. Vielleicht sind sie Ägypter. Näheres über die Zigeunermission teilt gern die Mission in Hausdorf, Kreis Neurode in Schlesien (Prediger M. Urban) mit. Einige Bruchstücke von Zigeunertexten (meist aus den Evangelien) teilt der Verf. am Schluß seines Buches mit.

Boy-Potzlow.

Römisches und Antirömisches.

v. Hoensbroech, Graf P.: **14 Jahre Jesuit.** Persönliches und Grundsätzliches. 1. Teil. Das Vorleben: Die ultramontan-katholische Welt, in der ich aufwuchs. Leipzig 1910, Breitkopf & Härtel. (XXIV, 310 S.) 5 M.

Verf., dessen trefflich ausgeführtes Bild diesen 1. Band seines Werkes ziert, will des näheren zeigen, wie es kam, daß er 1878 in den Jesuitenorden trat und nach 14jähriger Mitgliedschaft sich nicht bloß von ihm, sondern zugleich auch von der römischen Kirche für immer trennte. Das Buch ist bei aller innerlichen Beteiligung und vielen mitgeteilten persönlichen Erfahrungen mit der Ruhe und Sachlichkeit des gereiften Mannes geschrieben, der weiteren Kreisen, Freund wie Feind, Rechenschaft geben will von seiner Entwicklung und dem letzten folgenschweren Schritte bis zur neugewonnenen Weltanschauung. Wenn schon früher des bekannten und vielgenannten Verf.s Schriften wegen ihres zeitgemäßen Inhalts volle Beachtung fanden, so bietet er doch in diesem Werke außerordentlich Lehrreiches für jedermann, der die Stellung Roms und seiner Anhänger in Deutschland verstehen und beurteilen will. Welche den meisten, auch unterrichteten und ernsten, Leuten neue Welt eröffnet das achtenswerte Elternhaus mit seiner beengenden ultramontanen antipreußischen Lebensluft. Man sieht hier als einem lehrreichen Beispiele, wie tief die Kluft ist, welche nicht Luther, sondern Rom und sein Hochmut zwischen den beiden Konfessionen gezogen hat und zieht. Man erkennt aufs neue, wie dankbar wir sein müssen dafür, daß die Reformation den größeren Teil unseres Volkes dieser päpstlichen und jesuitischen Ausprägung des Christentums entzogen und dem Evangelium zugeführt hat. Erwähnt sei das Messe-Spielzeug (S. 35), der Priesterhochmut (S. 36), der Aberglaube im Familienleben (S. 38—45) usw. Das Wort „beeindrucken" (für: Eindruck machen) möchten wir beanstanden (S. 43). Das Wichtigste im Buche sind die ausführlichen Mitteilungen des Verf. über seinen Aufenthalt in der Jesuitenschule zu Feldkirch (Voralberg), wohin der unpatriotische katholische Adel Deutschlands mit Vorliebe seine Söhne zur Erziehung schickt, trotzdem die „Studienordnung" eine veraltete und die vielgerühmten Leistungen mäßige sind, abgesehen davon, daß dem Lateinischen eine maßlose Bevorzugung und der Muttersprache absichtliche Vernachlässigung zu teil wird, namentlich aber deutsche Klassiker in Acht und Bann erklärt sind. Nach der ausländischen abgeschlossenen Erziehung in Feldkirch kommt Verf. auf den Rat seines Oheims Ketteler (Vetter der Mutter) auf das Gymnasium in Mainz, das er 1872 verläßt, um mit dem Zeugnis der Reife erst das Jesuitenkolleg in Stonyhurst (England) und dann die Universitäten Bonn und Göttingen zu besuchen. Wie es dann zum Eintritt in den Jesuitenorden kommt, das muß man selbst lesen. Bedeutsam ist der „Rückblick" (S. 298—304), wo Verf. den Jesuitenorden anklagt, daß er ihm sein ganzes religiöses Leben zermürbte und sein sittlich-intellektuelles Sein verwüstete, wo er wiederholt, daß die kirchliche Gebundenheit der vielen Millionen Katholiken im Deutschen Reiche ihren Geist unselbständig macht und ihr religiöses Leben verkümmert. Das Urteil, welches Verf. S. 51 über das ethische Abirren nicht bloß des römischen Katholizismus, sondern aller Schattierungen des gesamten gegenwärtigen Christentums fällt, erscheint uns sehr einseitig! Noch sei erwähnt die im „Anhang" (S. 305—310) gegebene kurze Abhandlung des Prof. Morgenstern, Gr.-Lichterfelde, über „Jesuitenlatein". Unser Gesamturteil fassen wir dahin zusammen, daß Verf. mit seinem Buche jedem Gebildeten eine wertvolle Gabe darreicht. Möge sie helfen, unsere deutschen Verhältnisse auf Grund besserer Erkenntnis kirchlich und politisch zu heben. Rönneke, Gommern.

Tillmann, Fritz, Dr.: **Jesus und das Papsttum.** Köln 1910, J. P. Bachem. (78 S.) 1 M.

Im Frühjahr 1910 erschien von dem Prof. an der Universität München, Dr. Joh. Schnitzer, eine Schrift: „Hat Jesus das Papsttum gestiftet?" Darin wird die in der Ueberschrift gestellte Frage auf Grund kritischer und sachlicher Nachweise verneint, und das Endergebnis lautet: „Jesus hat das Papsttum nicht gestiftet; er hat gar nicht daran gedacht, es zu stiften!" Nun ist ja dergleichen nichts Neues. Was längst vor Dr. Schnitzer protestantische Gelehrte von Luther bis in die neuste Zeit verfochten haben, das wird hier auch von einem katholischen Gelehrten behauptet. Kein Wunder, wenn in der neurömischen Kirche, die auf den Glaubenssätzen des Vatikanischen Konzils vom 18. Juli 1870 steht, Verfechter der jetzt geltenden Lehre der Papst-Kirche auftreten. Verf. hat sich bereits in der Kölnischen Zeitung Nr. 596—647 der Mühe unterzogen, in eine „rein wissenschaftliche" Prüfung der Beweisgründe Dr. Schnitzers einzutreten. Er bietet nun diese Artikel in erweiterter Gestalt. Seine Schrift ist eingehend und umfaßt 6 Kapitel (S. 9—64).

nebst 48 Anmerkungen (S. 65—78). Leider ist es Verf. nicht gelungen, die Person seines Gegners aus der Diskussion völlig auszuschalten. Er beschuldigt ihn, daß ihm vor aller Untersuchung die Unmöglichkeit einer Stiftung des Papsttums durch Jesum feststehe und er darum nur die linksstehende, rationalistische Richtung zu Worte kommen lasse. Aber tut er selbst nicht vom entgegengesetzten Standpunkte dasselbe? Steht ihm nicht vor aller Untersuchung der Glaubenssatz der römischen Kirche fest, daß Jesus das Papsttum, wie es heute aufgefaßt wird und seine Ansprüche stellt, gestiftet habe? Ja, muß es ihm nicht von vornherein feststehen, wenn er nicht des Modernismus beschuldigt werden und an die Seite Dr. Schnitzers gestellt werden will? Des Verf. Schrift hat nur die Bedeutung, daß sie zeigt, wie heute die römische Kirche ihren Glaubenssatz vom Papsttum gegenüber den Gegengründen der neutestamentlichen Forschung wie der Dogmengeschichte verteidigt. Ist das Markusevangelium wirklich die Quelle, die Matthäus mitbenutzt hat, dann ist es allerdings auffällig, daß er von der Stelle Matth. 16, 17 ff. und ihrem Inhalte gar nichts weiß, obwohl Papias von Hieropolis versichert, daß Markus Sorge getragen habe, „nichts von dem durch Petrus Gehörten auszulassen noch etwas daran zu fälschen." Und wenn neben Markus Petrus und Paulus in ihren Briefen von der angeblichen Glaubenswahrheit des von Jesu gestifteten Papsttums schweigen und bis ans Ende des 2. Jahrh. niemand davon redet, wenn ferner anerkannte Kirchenväter wie Ambrosius und Augustin es nicht so verstehen wie das mittelalterliche und neueste Rom es auslegt, dann sind das doch Gründe, die ernstlich und gewichtig sprechen für die Behauptung, daß das Papsttum zu seiner jetzigen schwindelnden Höhe eine lange geschichtliche Entwicklung durchgemacht, die nachweisbar feststeht. Wie leicht sich Verf. seine Beweisführung macht, zeigen namentlich S. 19. 41. 44—45. 51. 57 f. S. 56 läßt er sogar Petrus mit Johannes in Samaria „das Sakrament der Firmung" spenden!! Rönneke, Gommern.

Schnitzer, J., Dr., Prof.: „Das Papsttum eine Stiftung Jesu?" Augsburg 1910, Lampart & Co. (73 S.) 1 M.

Man kann es Verf. nicht verdenken, wenn er seinem Gegner Tillmann über die für diesen und seine Kirche so wichtige Frage: Hat Jesus das Papsttum gestiftet, mit einer erneuten dogmengeschichtlichen Untersuchung gegenübertritt. Er wirft ihm eingangs seiner Schrift nicht mit Unrecht vor, daß er absolut unfähig sei, als dogmatisch gerichteter Theologe historische Fragen historisch zu behandeln. Er betont auch ganz richtig die grundsätzliche Verschiedenheit der Betrachtungsweise. „Wir verstehen uns nicht und können und werden uns wohl niemals verstehen" (S. 5). Hat doch ein katholischer Theologe die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung so einzurichten, daß sie den heute geltenden kirchlich-hierarchischen Grundsätzen und Lehren entsprechen. Deshalb mußte Franz Xaver Kraus seine Kirchengeschichte korrigieren und Koch wurde mit seinen Untersuchungen über Cyprian und die Kirche sofort verketzert! In 5 Kapiteln führt Verf. seine Sache wider den Gegner. Zunächst stellt er den Unterschied zwischen dogmatischer und historischer Betrachtungsweise fest (S. 1—11), behandelt dann die Stellung Jesu und seiner Zeit zur Eschatologie (S. 11—33), untersucht das Verhältnis des Matthäus zum Markus (S. 33—47), ob Jesus eine Gemeinde mit Petrus an der Spitze organisierte (S. 47—59), und inwiefern in der ältesten Kirche dem Petrus ein Primat fehlt (S. 60—73). Er beschließt seine teilweise scharfe Darlegung mit den Worten: „Die Hiebe, die er (mein Gegner) geführt hat, haben sich als leere Luftstreiche erwiesen. Seine plumpen Geschosse, nicht dem blanken Arsenale historischer Wissenschaft, sondern dem verrosteten Köcher mittelalterlicher Dogmatik entnommen, ermangeln der Tragkraft und schlagen nicht ein. Auch nicht um Haaresbreite hat er mich aus meiner Stellung zu drängen vermocht. Unerschüttert und, wie ich fest überzeugt bin, unerschütterlich beharre ich nach wie vor bei dem Ergebnis, das ich schon in meiner früheren Schrift ausgesprochen habe: „Jesus hat das Papsttum nicht gestiftet; er hat gar nicht daran gedacht, es zu stiften" Die textkritischen Bemerkungen des Verf. auf S. 37—39 möchten wir nicht unterschreiben. Wohl aber muß jeder, der Tillmann liest, auch Schnitzer wieder hören, um sich ein gegründetes Urteil zu bilden. Rönneke. Gommern.

Vermischtes

Beyer, Th., Prof. Gymn.-Obl. a. D.: Erdbestattung und Leichenverbrennung im Lichte des Wortes Gottes und der Geschichte. Vortrag. Braunschweig 1910, Wollermann. (32 S.) 0,40 M.

Daß die Heilige Schrift das gute Recht der Erdbestattung bezeugt, bedarf keines Beweises; aber ob man mit dem Verf. die Leichenverbrennung aus dem Grunde verwerfen muß, weil sie gegen Gottes Wort sei, wird nicht einmal von den bibelgläubigen Christen so ohne weiteres zugegeben werden können. Unser Glaube an die Schrift, die im Volke Israel und in der neutestamentlichen Gemeinde nur die Erdbestattung kennt, fordert diese nicht deshalb, weil die Leichenverbrennung gegen Gottes Wort und Wille und darum Sünde sei. Und doch verlangen auch wir im Interesse unsers christlichen Volkes die Bei-

behaltung der Erdbestattung, werden aber bald mit einer durch Gesetz zu regelnden fakultativen Leichenverbrennung uns abfinden müssen. Boy, Potzlow.

Schrader, Otto, Dr., Breslau: **Begraben und Verbrennen** im Lichte der Religions- und Kulturgeschichte. Vortrag. Breslau 1910, M. u. H. Marcus. (31 S.) 0,60 M.

Ein sehr lesens- und beachtenswerter Vortrag. An der Hand der Religions- und Kulturgeschichte werden uns die Sitten und Gebräuche beim „Begraben und Verbrennen" und ihre Entstehung, soweit sie sich feststellen läßt, vorgeführt, dabei besonders auch die neuesten Funde berücksichtigt. Was die Frage der Feuerbestattung selbst betrifft, so glaubt der Verf., daß sicher in einigen Jahrzehnten dieselbe in ganz Deutschland gleichberechtigt mit der Erdbestattung dastehen werde; fordert aber, da, wo es sich um eine christliche Bestattung handelt, die Gegenwart und Mitwirkung des Geistlichen. Boy, Potzlow.

Eichner, K., Pfr.: **Unsere Kirche.** Zu der gegenwärtigen Bewegung in der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns. Nürnberg 1910, G. Löhe. (IV, 31 S.) 0,60 M.

Die durch das Hervortreten verschiedenartiger Richtungen in der bayrischen Landeskirche geschaffene Lage möchte Eichner, selber bayrischer Pfarrer in Sondheim im Grabfeld, beleuchten durch Blicke auf Vergangenheit und Gegenwart und in Verbindung setzen mit Wirken von Männern, die für diese Kirche von Bedeutung waren und sind: Löhe, Stählin, Burger, Zahn u. a. Der Verfasser möchte dahin wirken, „die Liebe zur Kirche zu erhalten und zur Einigkeit in der Kirche zu mahnen." Mir scheint, daß man diese ganzen Probleme und Gegensätze doch wohl noch etwas mehr in der Tiefe erfassen und darstellen müßte. Jordan, Erlangen.

Kühn, B., Redakteur des „Ev. Allianzblattes", Triberg, Baden. Eine ernste Frage: **Hat der Herr auf die Gemeinde zu warten, oder hat die Gemeinde auf den Herrn zu warten?** Neumünster o. J., G. Ihloff & Co. (71 S.) 0,40 M.

Die von Generalleutnant z. D. Georg von Viebahn bevorwortete Schrift wendet sich warnend und mahnend gegen die beklagte, geistliche Selbstmacht mancher Gemeinschaftskreise, die sich selbst gegenüber den Geheimnissen der Wiederkunft Christi erweise. Man will die Wiederkunft Christi beschleunigen und ihr die Möglichkeit bereiten, durch ein gekünsteltes, erhitztes Heiligungsstreben, durch eine in der Pfingstbewegung sich leidenschaftlich gebarende Geistlichkeit der „Kinder Gottes", durch ein eng begrenztes und sich in Kleinlichkeiten realisierendes Vollkommenheitsideal, dem man bis zur völligen Sündlosigkeit nahe zu kommen wünscht, oder es gar erreicht zu haben meint. Die durch eindringendes Studium apostolischer Schriften geklärte Auffassung des Verfassers tritt den die Seelen gefährdenden und den echten Gemeinschaftsgeist zerrüttenden Strömungen ernst und doch mit seelsorgerlicher Liebe entgegen. Möge diese Stimme gehört werden auch außerhalb der Gemeinschaften von allen denen, welche eigenwillig und eigenmächtig den unlösbaren Zusammenhang zu lösen oder zu lockern bestrebt sind, den Gottes Geist zwischen Heiligung und Versöhnung gesetzt hat. In überzeugender Weise tut der Verf. dar, daß die Rechtfertigung von Sünden die Entwicklung und Entfaltung des geistlichen Lebens auf allen seinen Stufen bis zur Vollendung hin schöpferisch beeinflußt.

Stosch, Neuwedell.

De le Roi, J., Lic. P. em., Schweidnitz: **Neujüdische Stimmen über Jesum Christum.** Leipzig 1910, J. C. Hinrichs. (54 S.) 0,75 M.

Die hier mitgeteilten Zeugnisse aus jüdischem Munde über Jesum von Nazareth entstammen zum größten Teil einer Schrift des Amerikaners G. Croly „Tarry thou till I kome", New-York 1901 und sind hier mit anderen verwandten Zeugnissen nach ihren Ursprungsländern zusammengestellt. Deutschland (sowohl in seinen gelehrten — z. B. J. Graetz, J. Hamburger — wie in seinen zionistischen Kreisen), Oesterreich-Ungarn (z. B. M. Friedländer), Frankreich, Italien, Großbritannien (z. B. C. G. Montefiore), Schweden, Rußland, Nordamerika (z. B. M. Jastrow) sind da in mehr oder minder zahlreichen Dikten vertreten. Das ist der Grundton: „nicht nur der Abstammung nach, sondern auch dem Geiste nach gehört Jesus zum Judentum." Darum bedarf es für den Juden einer ganz neuen Stellung zur Person dieses Jesus, der selber rein und restlos den höchsten Idealen zugewendet, dennoch ein tiefes, weitreichendes Verständnis für das rein Menschliche besaß, „durch dessen Einfluß so das sittliche Ideal des Judentums durch das christliche überholt ist; er, die heldenhafteste, gewaltigste, edelste Persönlichkeit aller Zeiten und Zeitalter," damit „die wahre Blüte des Judentums". Inwieweit damit ein wirkliches Verständnis der Person Jesu gegeben, vielmehr wie nur zu sehr in dieser Stellung zu Jesu eine neue Erschwerung für eine wirkliche Christianisierung Israels gegeben ist, zeigen die Schlußbemerkungen des verehrten Herrn Verfassers sehr deutlich. Hoffentlich beschert er uns bald auch eine Übersicht über die neueren, nicht bloß Jesu-, sondern christusfreundlichen Bewegungen gerade auch im östlichen Judentum. Jordan, Soest.

Verhandlungen des XXI. Evgl.-Soz. Kongresses, Chemnitz, 17.—19. Mai 1910.

Göttingen 1910, Vandenhoeck & Ruprecht. (IV, 156 S.) 2 M.

In den Berichten über die Kongreß-Verhandlungen hat fast überall (cf. PU. 9, S. 288) der erste und Hauptvortrag der Tagung, von P. Liebster, L., über „Christliche Religion und sozialistische Weltanschauung" im Vordergrund gestanden, erklärlich genug, um des ganz allgemein und besonders in Chemnitz sehr aktuellen Themas willen. Ob freilich zum Vorteil des Kongresses, steht wohl stark dahin. Mir wenigstens ist kein Vortrag in Erinnerung, der eine so einhellige Ablehnung verdient, zum Teil auch in der Debatte erfahren hat, wie dieser. Und mit Recht! Abgesehen davon, daß das Thema überhaupt nicht erörtert ist; schon die 4 vorausgeschickten Thesen leiden an höchst bedenklicher Unklarheit; die Ausführungen des Redners über „Dialektik" (= Selbstentwicklung) bedurften einer den Vortrag unterbrechenden Erklärung durch den Vorsitzenden, um überhaupt verständlich zu werden; und die Indienststellung der Marxistischen „Mehrwerttheorie" in den Dienst der religiös-christlichen Weltanschauung bedeutet letzthin eine — freilich vom Vortragenden wohl nicht gewollte — Bankerotterklärung des Christentums als Offenbarungsreligion. Aber es wäre doch bedauerlich, wenn die sonstigen Darbietungen des Kongresses, wie sie das Protokoll festhält, unter dieser Entgleisung des ersten Hauptvortrages leiden sollten. Ich möchte im Gegenteil um des zweiten und dritten Vortrages willen sehr ernstlich die Aufmerksamkeit auf die Protokolle lenken. Denn beide, ob nun Prof. Dr. Herkner, Charl., die „Käuferpflichten" zeichnet, oder Frl. Dr. M. Baum über „Fabrikarbeit und Frauenleben" handelt, sind sehr ernste, gewissenschärfende Mahnrufe gerade an die Gebildeten im Volk und geben zugleich durch ihre vielseitigen praktischen Vorschläge, die allerdings beim letztgenannten Referat erst die Diskussion nachbrachte, reiche Anregung zu praktisch-sozialer Mitarbeit. Es wäre ein Verdienst der Kongreßleitung, wenn sie den Vortrag von Prof. Herkner zusamt den Ausführungen von Prof. Dr. Franke, und ebenso den Vortrag von Frl. Dr. Baum, diesen mit der gesamten Diskussion, als Broschüren zur Massenverbreitung veröffentlichte. Erfreulicherweise wurde ja auch in letzterer der Vorstoß von Lic. Traub gegen die evgl. Jungfrauenvereine, die nach seiner Meinung „völlig abgewirtschaftet haben", energisch zurückgewiesen. — Bemerkt sei noch, einmal, daß die Verhandlungen ein interessantes Wort Harnacks über die Glaubwürdigkeit der evgl. Geschichte wie über die Bedeutung der Geschichte für das Christentum gebracht haben; sodann, daß in seiner Begrüßungsrede die Förderung rechter Jugenderziehung in dem sittlichen Geiste des Evangeliums wie Klärung der sexuellen und Ehefragen ebenfalls im Sinn des Evangeliums als neue Aufgaben des Kongresses gekennzeichnet wurden; endlich, daß von den Debatterednern nicht weniger als 66 Prozent Theologen waren.

Jordan, Soest.

Neue Auflagen und Ausgaben.

Caspari, K. H., weil. Pfr., München: Das erste Hauptstück des kl. Katechismus Luthers, das sind Die zehn Gebote, ausgelegt in Predigten f. d. christliche Volk. 8. Aufl. Stuttgart 1910, J. F. Steinkopf. (159 S.) Geb. 1 M.

Vgl. ThLBr. 1893, S. 57: „Diese Predigten sind ein wirklicher Schatz für das christliche Volk. Gerade die köstliche Gabe der Einfalt ist ihr besonderer Schmuck. So ist's gesundes, kräftiges Hausbrot, wie es das christliche Volk gern hat. Möchte das Buch, wie es verdient, weite Verbreitung finden! († Pfr. Dietrich, Breitungen.)

Frommel, E., D., weil. Hofpred.: Die zehn Gebote Gottes in Predigten. 7. verb. Aufl. Basel 1910, E. Finckh. (VIII, 213 S.) 3 M., geb. 4 M.

Vgl. ThLBr. 1885, S. 243: „Inhalt u. Form sind so trefflich, daß die Predigten sich von selbst empfehlen. Die tiefsten Gedanken in faßlicher, edel populärer Sprache, das ist ja F.s Eigenart, der wir auch hier und vielleicht besonders hier begegnen. — Der Laie, der Homilet und der Katechet, sie alle werden dem Verf. dankbar sein. (Sup. Langguth, Tangermünde.)

Kutter, H.: Sie müssen! Ein offenes Wort an die christliche Gesellschaft. Jena 1910, E. Diederichs. (205 S.) 2,50 M., geb. 3,50 M.

Vgl. ThLBr. 1904, S. 381 f.: „Ein sehr eigentümliches Buch, in dem Verf. rücksichtslos der christlichen Gesellschaft im weiteren Sinne bittere Wahrheiten sagt und für die Bestrebungen der Sozialdemokratie voll und ganz eintritt, weil er der Überzeugung ist, daß jene nach Gottes Rat und Willen die heilige Mission hat, die Welt im Sinne des Evangeliums zu erneuern. Es ist aber ein zum mindesten sehr einseitiges Urteilen, im Verhalten der Kirche, auch der evang., nur Verwerfliches und Verkehrtes zu sehen, dagegen bei den Sozialdemokraten nur Gutes und zu Billigendes. Vollends Sätze wie „Wo die Zustände neu werden, da werden auch die Herzen neu", stehen im vollsten Widerspruch zur ev. Wahrheit." (Sup. Lic. Roenneke-Gommern.)

Kutter, H.: Gerechtigkeit! Ein altes Wort an die moderne Christenheit. Ebd. 1910. (193 S.) 2,50 M., geb. 3,50 M.

Vgl. ThLBr. 1907, S. 88: „Wir möchten dies Buch, eine praktische Auslegung und Anwendung von Röm. 1—8 auf die Verhältnisse

der Gegenwart, jedem empfehlen, der ernste Wahrheiten liebt, auch wenn sie unverblümt ausgesprochen werden. Verf. schont die moderne Christenheit in ihrem unchristlichen Wesen nicht im geringsten, sondern legt unnachsichtlich den Finger auf die offenen Wunden. Er erinnert in seinem eindringlichen Ton an Israels Propheten. Erschütternd ist es, wie er seinen Ausführungen Gottes Wort entgegenstellt." (Sup. Lic. Rönneke, Gommern.)

Müller, J. H. u. Just, A., PP. Breslau: 100 Entwürfe zu Vorträgen in ev. Arbeiter-, Männer- und andern Vereinen. 2. Aufl. Gütersloh 1910, C. Bertelsmann. (VIII, 248 S.) 2,40 M., geb. 3 M.

Vgl. Vb. 1907 S. 24 f.: Zu „religiösen und kirchl." Thematen (25), ebenso aus der Geschichte der Kirche wie der Mission, wie ethischen und kirchenrechtl. Inhalts, zu „volkswirtschaftlichen und sozialen" (35), zu „kulturgeschichtlichen und volkstümlichen" (40), hier in buntem Allerlei aus alter und neuer Zeit, wird hier in knappster Form Disposition und Stoff zu volkstümlichen Vorträgen geboten." „Aus der Praxis geboren, ist so ein angenehmes Hilfsmittel für die Praxis dem vielbeschäftigten Pfarrer und Lehrer geschaffen, das zugleich neue Lust weckt, auch auf diese Weise den geistigen Interessen der Gemeindeglieder zu dienen." — In der neuen Auflage sind die Quellennachweise vermehrt, die statistischen Angaben revidiert, Irrtümer verbessert, nötige Ergänzungen nachgetragen. Jordan, Soest.

Dies und Das.

Unter der Überschrift **„Prüfet die Geister"** beginnen im Verlage der Ev. Gesellschaft zu Stuttgart Flugblätter „Zur Abwehr gefährlicher Irrtümer" zu erscheinen. Gemeint sind hier zunächst sektiererische Strömungen; und zwar richten sich die erst ausgegebenen wider die Neu-Irvingianer oder Neuapostolischen — Nr. 1 —; wider die Adventisten — Nr. 2; — wider „Millennium-Tagesanbruch" (Irrlehre des Amerikaners Ch. T. Russel) — Nr. 3 —, überall unter klarer Herausstellung der starken Widersprüche dieser Anschauungen zum N. T. Da der Preis sehr gering ist (25 Expl. 1 M., 100 Expl. 3 M.), so ist die um des Inhalts willen erwünschte Massenverbreitung überall ermöglicht.

Zum neuen Jahre ist vielleicht manchem ein erneuter Hinweis auf J. **Boehmers** „Im Kämmerlein und Weinberg. Ein Wegweiser für ev. Pfarrer auf das laufende Kirchenjahr" (Langensalza, K. Dietmar. VI, 152 u. 120 S.) — vgl. S. 123 f. — erwünscht. Wertvoll ist jedenfalls der SA. daraus, „Grab-Inschriften" (ebd. 14 S.), passende Bibelstellen, Verse und Sprüche in reicher Auswahl bietend; praktisch nicht minder ist die „Biblische Hausandacht-Tafel auf drei Kirchenjahre" (ebd. 27 S.), eine Einführung in die ganze Bibel und die Kernlieder der evang. Kirche.

A. Ritschl's „Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung" ist soeben bei A. Marcus u. E. Weber, Bonn in einer neuen billigen Ausgabe (3 Teile in 2 Bänden) erschienen; der Preis ist gegen früher um die Hälfte herabgesetzt (geb. 14 M.).

Zeitschriften.

Die **ThLz.** erscheint, laut Mitteilung in Nr. 23, vom neuen Jahre an in wesentlich erweitertem Umfang; jede Nr. soll zwei Bogen umfassen; so beträgt die Gesamterweiterung 6 ½ (!) Bogen; trotzdem bleibt der Bezugspreis derselbe!

Eingegangene Schriften.

Alle nicht zur Besprechung kommenden Schriften werden an dieser Stelle vermerkt. Eine Verpflichtung, Schriften, die nicht ausdrücklich von ihr verlangt sind, zurückzusenden kann die Redaktion nicht übernehmen.

Braun, W., Lic Pfr.: Was die Kirchlich-Positiven (im Großherzogtum Baden) **wollen!** Konstanz 1910, J. Blanke. (24 S.) 0,30 M.

Christlicher Notizkalender 1911. Neumünster, G. Ihloff & Co. (238 S.) 0,50 M.

Dallmeyer, H.: Was braucht unser Volk! Vortrag. Ebd. (31 S.) 0,25 M.

Madsen, N., P. P.: Der Weg zum Frieden. Aus dem Dänischen übersetzt v. Lehrer Petersen, Simmerstedt. 4. Aufl. Breklum 1911, H. Jansen. (112 S.) 0,80 M. (s. ThLBr. 1910, S. 28 f.)

Piloty, R., Dr. Prof., Wü.: Die Kirchengemeindeordnung im bayrischen Landtag. Tübingen 1910, J. C. B. Mohr. (IV, 66 S.) 1,20 M

Resch, C., P., Pulsnitz: Biblischer Wegweiser 1911. Dr., Verein z. Verbreitung christl. Schriften im Kgr. Sachsen. (40 S.) 0,15 M.

Schowalter, A.: Deren Gott der Bauch ist. Eine Streit- u. Friedensschrift zur Borromäus-Enzyklika. Lambrecht (Pfalz) 1910, Edel. (35 S.) 0,50 M.

Seipel, E., Rigslehrer, Alzey: Das Brot des Lebens. Erklärung u. Anleitung z. homiletischen Verwendung der n.t. Texte über das allerheiligste Altarsakrament. Freiburg i. Br. 1910, Herder. (X, 248 S.) 2,50 M., geb. 3,50 M.

Wagner, W., Dekan: Der Berufsgehorsam des Herrn, ein Vorbild für seine Diener. (Joh. 4, 34.) Herborn 1910, Kolportageverein. (24 S.) 0,25 M.

Bücherschau.

Philosophie.

Melzer, E.: Der Beweis f. das Dasein Gottes u. seine Persönlichkeit m. Rücksicht auf die herkömmlichen Gottesbeweise. (65 S.) Neisse, Graveur. 1,60

Pfennigsdorf, E.: Der religiöse Wille. Ein Beitrag zur Psychologie u. Praxis der Religion. (XII, 340 S.) L., Deichert. 5,80

l'Houet, A.: Zur Psychologie der Kultur. Briefe an die Großstadt. (VIII, 370 S.) Br., Schünemann. 5,—

Goldziher, Ign.: Vorlesungen üb. den Islam. (X, 341 S.) Hdlbg., Winter. 8,40

Lao-tszes Buch vom höchsten Wesen u. vom höchsten Gut (Tao-tê-king). Aus dem Chines. übers., m. Einleitg. versehen u. erläutert v. Jul. Grill. (XII, 208 S.) Tü., Mohr. 4,50

Marmorstein, A.: Die Bezeichngn. f. Christen u. Gnostiker im Talmud u. Midras. (88 S.) Skotschau (Ost-Schlesien), Selbstverlag. 3,50

Lubliński, Sam.: Der urchristl. Erdkreis u. sein Mythos. 2. Bd. Das werd. Dogma vom Leben Jesu. (188 S.) Jena, Diederichs. 3,—

Steudel, Fr.: Im Kampf um die Christusmythe. (120 S.) Ebd. 1,50

Weltkongreß, 5., f. freies Christentum u. religiösen Fortschritt, Berlin 5—10. Aug. 1910. (2 Bde.) Protokoll der Verhandlgn. Hrsg. v. Max Fischer u. Fr. Mich. Schiele. (1. Bd. 349 S.) B.-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb. Für vollständig 7,50

Daraus einzeln:

Baumgarten, O.: Die religiöse Erziehung in Deutschland. (9 S.) —,40. — Bousset, W.: Die Bedeutung d. Person Jesu f. den Glauben. Historische u. rationale Grundlagen des Glaubens (17 S.) —,60. — Cohen, Herm.: Die Bedeutung des Judentums f. den relig. Fortschritt der Menschheit. (17 S.) —,60. — Dorner, A.: Philosophie u. Theologie im 19. Jahrh. (40 S.) 1,—. — Foerster, E.: Die Verfassung der ev. Kirche in Deutschland. (13 S.) —,50. — Gunkel, Herm.: Die Religionsgeschichte u. die alttestamentl. Wissenschaft. (14 S.) —,50. — Lhotzky, H.: Gott u. die Religionen. (15 S.) —,50. — Niebergall, Fr.: Die Predigtkunst in Deutschland. (11 S.) —,40. — Schieler, Casp: Der kirchl. Liberalismus u. die freien relig. Gemeinden. (12 S.) —,40. — Schmidt, F. J.: Die weltgeschichtl. Mission des Protestantismus (18 S.) —,60. — Schrempf, Chr.: Was unsereiner will, e. Bekenntnis, kein Programm. (14 S.) —,50. — Weinel, H.: Theologiestudium u. Kirche. (11 S.) —,40. — Wobbermin: Aufgabe u. Bedeutung der Religionspsychologie. (19 S.) —,60.

Theologie.

Gerstung, F.: Das Opfer, das Grundgesetz der Welt. (120 S.) Oßmannstedt. B.-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb. 1,20

Grützmacher, R. H.: Gegen den relig. Rückschritt! Der dreieinige Gott. Jesusverehrung od. Christusglaube? (III, 95 S.) L., Deichert 2,—

Hunzinger, A. W.: Die religiöse Krisis der Gegenwart. 10 zeitgemäße u. zwanglose Artikel f. gebildete Christen. (VII, 190 S.) Ebd. 3,60

Lütgert, W.: Natur u. Geist Gottes. Vorträge z. Ethik. (VII, 144 S.) Ebd. 2,80

Reich, Ed.: Religion u. Seelsorge als Faktoren d. inneren Kultur u. allgemeinen Wohlfahrt. 2 Bde. (XLVII, 478 u. XXI, 534 S.) Wittenberg, Ziemsen. 25,—

Stange, C.: Moderne Probleme des christl. Glaubens. (VII, 237 S.) L., Deichert. 3,80

JB. 1910. L., Heinsius.

6. Praktische Theologie. Bearb. v. Hachmeister, Cohrs, Glaue, Friedrich, Keller. (V, 219 S.) 9,20.

Religion, die, in Geschichte u. Gegenwart. Handwörterbuch. Hrsg. v. Fr. M. Schiele u. L. Zscharnack. 2. Bd. (XII S., 2194 Sp. m. 4 Abbildgn. u. 6 Taf.) Tü., Mohr. 23,—

Zeit- u. Streitfragen, biblische. Gr.-Lichterfelde, Runge. VI, 4. Kirn, O.: Die sittl. Forderungen Jesu. (40 S.) —,50. — 5. Walter, J. v.: Franz v. Assisi u. die Nachahmung Christi. (44 S.) —,50.

Exegetische Theologie. (Bibelwissenschaft.)

A.

Bettex, F.: Aus Israels Geschichte. (159 S.) Striegau, Urban. 1,50

Flunk, M., S. J., expositio in Genesim. Privato auditorium usui accommodata. I. Prolegomena. (106 S.) Oeniponte. Innsbruck, Rauch. 1,05

Schrift, die hl., des A. T. Übers. u. hrsg. v. E. Kautzsch. 3. Aufl. 2. Bd. Hosea—Chronik. Beilagen. (VIII, 629 S.) Tü., Mohr. 8,— (vollständig 20,—)

Schriften, die, des A. T., in Auswahl neu übers. u. f. d. Gegenwart erklärt v. H. Greßmann, H. Gunkel, M. Haller, H. Schmidt, W. Stärk, P. Volz. II. Abtlg.: Prophetismus u. Gesetzgebg. des A. T. im Zusammenhange der Geschichte Israels. Gö., Vandenhoeck & Ruprecht.

1. Bd. Greßmann, H.: Die älteste Geschichtsschreibg. u. Prophetie Israels (von Samuel bis Amos u. Hosea), übers., erklärt u. m. Erläutergn. versehen. (XVIII. 388 S.) 6,—.

König, Ed.: Hebräisches u. aramäisches Wörterbuch z. A. T. m. Einschaltung u. Analyse aller schwer erkennbaren Formen, Deutung der Eigennamen sowie der massoret. Randbemerkungen u. e. deutsch-hebr. Wortregister. (X, 665 S.) L., Dieterich. 11,—

B.

Daechsel, Th.: Kulturgeschichtl. Streifzüge durch die Paulin. Schriften. (55 S.) Dr., Ungelenk. —,70

Feigel, Fr. K.: Der Einfluß des Weissagungsbeweises u. anderer Motive auf die Leidensgeschichte. (VIII, 122 S.) Tü., Mohr. 3,60

Kirberg, P.: Die Toleranz der Korinther. (2. Kor. 11, 4.) (15 S.) Bonn, Schergens. —,30

Klein, G.: Ist Jesus e. historische Persönlichkeit? (VII, 46 S.) Tü., Mohr. 1,—

Schmitz, O.: Die Opferanschauung des späteren Judentums u. die Opferaussagen des N. T. (XII, 324 S.) Tü., Mohr. 9,60

Wieland, K.: Hat Jesus geirrt? (IV, 64 S.) Dillingen, Keller. 1,—

Historische Theologie.

Burkhardt, Rob.: Bilder aus der Geschichte der ev. Kirchen auf der Insel Usedom. (VIII, 120 S.) Swinemünde, Fritzsche. 1,50

Engert, Th.: Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte. (In 2 Bdn.) 1. Bd. (194 S.) L., Krüger & Co. 3,—

Hoffmann, K.: Die Haltung des Erzbist. Köln in den kirchenpolit. Kämpfen Ludwigs des Bayern. (VIII, 104 S.) Bonn, Hanstein. 2,—

Jacob, K.: Studien üb. Papst Benedikt XII. (20. Dez. 1334—25. April 1342.) (V, 165 S.) B., Trenkel. 4,—

Pfister, O.: Die Frömmigkeit d. Grafen Ludw. v. Zinzendorf. (VI, 122 S.) W., Deuticke. 4,50

Tiesmeyer, L.: Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrh. 13. Die Prov. Schlesien u. Ostpreußen. (100 S.) Kassel, Röttger. 1,—

Gregóry, C. R.: Die Schriften v. C. Wessely, zu seinem 50. Geburtstag. (III, 36 S.) L., Hinrichs. 1,20

Jäkel, M.: Magister Haugsdorff. Ein Pfarrherr von Hirschfelde in der Oberlausitz während des 30jähr. Krieges. (44 S.) Zittau, Fiedler. 1,—

Körner, E.: Erasmus Alber. Das Kämpferleben e. Gottesgelehrten aus Luthers Schule, nach den Quellen dargestellt. (VIII, 203 S.) L., Heinsius. 6,50

Mergner, Friedrich. Ein Lebensbild. (VI, 276 S.) L., Deichert. 3,—

Oertzen, D. v.: A. Stöcker. Lebensbild u. Zeitgeschichte. 2 Bde. (VII, 421 u. III, 389 S.) B., Vaterl. Verlags- u. Kunstanstalt. 10,—

Zur Erinnerung an Robert Aeschbacher, weil. Pfr. am Münster in Bern. (63 S.) Bern, Raillard & Schiller. 1,20

Esser, Gerh.: Wer war Praxeas? (32 S.) Bonn, Hanstein. 1,—

Pfättisch, I. M., O. S. B.: Der Einfluß Platos auf die Theologie Justins des Märtyrers. (VIII, 199 S.) Pad., Schöningh. 6,—

Weinand, H.: Die Gottesidee, der Grundzug der Weltanschauung des hl. Augustinus. (VIII, 135 S.) Ebd. 4,50

Lindner, P., O. S. B.: 5 Profeßbücher süddeutscher Benediktiner-Abteien. Beiträge zu e. Monasticon benedictinum Germaniae. III. Profeßbuch der Benediktiner-Abtei Zwiefalten. (XIV, 114 S.) Kempten, Kösel. 3,—

Quellen u. Darstellungen aus d. Geschichte des Reformationsjahrhunderts. L., Heinsius.

16. Analecta Corviniana. Quellen zur Geschichte d. niedersächs. Reformators Antonius Corvinus († 1553). Gesammelt, m. e. Einleitg. versehen u. hrsg. v. Paul Tschackert. (XXIV, 105 S.) 4,—.

Quellenschriften zur Geschichte des Protestantismus. Hrsg. v. C. Stange. L., Deichert.

10. Schleiermachers kurze Darstellung des theolog. Studiums. Kritische Ausg., m. Einleitg. u. Register v. H. Scholz. (XXXIX, 134 S.) 2,50.

Praktische Theologie.

Ewald, Rud.: Dein Wort ist e. rechte Lehre. (64 S.) B., Nauck. 1,—

Geyer, Chr., u. Fr. Rittelmeyer: Leben aus Gott. Neuer Jahrgang Predigten. (VIII, 614 S.) Ulm, Kerler. 6,—

Meyer, W.: Kampfesmühe — Siegesfreude. Predigten. (IV, 130 S.) L., Deichert. 1,80

Rump, Joh.: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. II. (Schluß-)Bd. Trinitatisfest bis 27. Sonnt. n. Tr. (VIII, 375 S.) Wismar, Hinstorff. 7,—

Smend, Jul.: Evang. Predigten samt den zugehörigen Gottesdienstordnungen. (VIII, 266 S.) Str., v. Hauten. 4,—

Steinmetz, R.: Die Bereitung zur Konfirmation in Lehre u. Leitung nach dem kl. Katechismus. (VI, 159 S.) Gü., Vandenhoeck & Ruprecht. 2,80

Wustmann, G.: Konfirmandenbüchlein. (32 S.) L., Wigand. —,20

Siems, Fr.: Meine Gemeinde u. ich. Gedanken u. Versuche e. Landpastors. (71 S.) B., Deutsche Landbuchhdlg. 1,—

Sydow, E.: Kirchenzucht. Mit besond. Berücksicht. der in d. ev. Landeskirche Preußens gelt. Bestimmungen. (88 S.) Gü., Bertelsmann. 1,50

Borrmann: Bethanien. Bibelstunden üb. den Philipperbrief. (236 S.) Ebd. 3,—

Procksch, O.: Die kleinen prophet. Schriften vor dem Exil. (175 S.) Calw u. St., Vereinsbuchh. 2,—

Hesse, J.: Vom Segensgang der Bibel durch d. Heidenwelt. (480 S.) Ebd. Geb. 4,—

Eliahab: Die 100jähr. Religionskrisis im Judentume, in ihrer Bedeutung f. das judenchristl. Problem. (64 S.) B., Schildberger. 1,50

Roi, Joh. de le: Neujüdische Stimmen üb. Jesum Christum. (54 S.) L., Hinrichs. —,75

Aus Kirche, Welt und Zeit.

Braun, W.: Was wir Kirchlich-Positive wollen. (24 S.) Konstanz, Blanke. —,30

Liberalismus, kirchl., v. heute. In Verbindg. m. bad. Theologen hrsg. von J. R. v. Loewenfeld. (141 S.) Karlsruhe, Ev. Schriftenverein. 1,—

Boehmer, Jul.: Kreuz u. Halbmond im Nillande. (156 S.) Gü., Bertelsmann. 1,80

Zeitschriftenschau.

Philosophie. (Religionsphilosophie u. -geschichte.)

Procksch: Hoffmanns Geschichtsauffassung. (LK. 44 ff.)

Eckert: Religspsychologie, Psychologie des Glaubens, Praxis. (NkZ. 11 f.)

Mayer: Schlaf u. Tod. (Stud. 11 f.)

Scheuer: Rlg. d. Volksmassen in Malabar. (EM. 11.)

Theologie.

Häring: Persönlich-Praktisches aus der Dogmatik. (ChrW. 43 ff.)

Pachali: Historische Dogmatik. (StKr. 1.)

Grützmacher: „Positiv-moderne Intoleranz.“ (EK. 45.)

Hilbert: Religiosität u. Chr.glaube. (NkZ. 11.)

Lemme: Ist unser Fundament veraltet? (EK. 46 cf. LK. 45 Grützmacher.)

Rittelmeyer: Was fehlt doch der modernen Theologie? (ChrW. 44.)

GG. 1910, 11: Pfennigsdorf, E.: Massenschuld. Reinke, J.: Über Vererbung. Betz, W.: Christus in der modernen Lyrik. Doehring: Die apologet. Aufgaben d. Gegenwart. Rundschau u. Miszellen. Notizen.

GW. VIII, 11: Mayer, A.: Simplicissimus. Grützmacher, R. H.: Jesusverehrung. Christusidee. Christusglaube. Henschel, A.: Aufgabe d. christl. Bildung in unserer Zeit. Pachali, J.: Warum halten wir fest am Wort v. Kreuz im bibl. Sinn? Dymling: Sammlung moderner Angriffe wider d. christl. Weltanschauung. u. a.

Exegetische Theologie (Bibelwissenschaft).

König: Ein neuer Hauptfund aus Babylonien. (R. 43 ff.)

A.

ZAW. XXX, 4: Holzinger, H.: Nachprüfung von B. D. Eerdmanns „Die Komposition d. Genesis“. Elhorst, H. J.: Das Ephod. Budde, K.: Eine übersehene Textherstellung. Dahse, J.: Zum Lucianatext der Genesis. Alt, A.: Phammetich II. in Palästina und Elephantine. Marti, K.: Das neue Fragment einer Sintfluterzählung u. der Priesterkodex. Nestle, Eb.: Zu den hebr. Bibeln v. Ginsburg u. Kittel. u. a.

B.

v. Dobschütz: Zur Eschatologie d. Evangelien. (StKr. 1.)

Wendling: Mark. 9, 5. (Ebd.)

Historische Theologie.

Clemen: Zur Zerbster Reformationsgeschichte. (StKr. 1.)

Pachali: Beitrg. d. L. Disputation f. Luthers Entwicklg. als Reformator. (AG. 4.)

Zickendraht: Luthers Streitschrift wider Erasmus, ein Blick in die Tiefen s. Weltanschauung. (ChrW. 45.)

Kölbing: Zinzendorfs Verhältnis z. Aufklärung. (StKr. 1.)

R.: Schleiermacher in polit. Untersuchung. (ChrW. 41.)

Viëtor: Schleiermacher u. die Selbständigkeit d. Rlg. (PrM. 10.)

Websky: Stiftung d. B. Universität. (Ebd.)

Briefe an Stöcker. (R. 40 ff.)

Bleymüller: Fl. Nightingale. (EF. 10.)

Dräseke: Maximus Confessor u. J. Scotus Erigena. (StKr. 1 f.)

Hardeland: Zu Fr. Ahlfelds Gedächtnis. (EK. 44 cf. AG. 6; LK. 45 f.; Pbl. 3.)

Stephan: J. C. Lavater. (AG. 2.)

Tschackert: H. E. v. Borowski. (LK. 43.)

Hardeland: Zu Reuters Gedächtnis. (EK. 45 cf. AG. 5 cf. Matter KM. 2; Fuchs Pbl. 3.)

Spiero: G. Hauptmann. (ChrW. 43 f.)

Sellschopp: Was Fr. W. Schiele über die Bedeutung Luthers u. des Luthertums f. Schule und Erziehung weiß u. nicht weiß. (LK. 42 ff.)

Walther: Eine kirchengeschichtl. Legende aus der Gegenwart („Engere Konferenz“ d. Allg. Ev.-L. Konferenz). (Ebd. 41 cf. 46!)

Systematische Theologie.

Fränkel: Bedeutung geschichtl. Dinge f. den Glauben. (StKr. 1.)

Henschel: Autoritäts- u. Gewissensglaube. (EK. 46.)

Schmiedel: Jesus od. Christus? (PrM. 10.)

Weber: Zum Problem d. Offbrg. (R. 41 ff.)

Herz: Christentum u. Revolution. (ChrW. 44 cf. AG. 5 ff.)

Sartorius: Christentum u. Sozialismus. (R. 43.)

Wendland: Die Bedeutg. d. heil. Abendmahles. (PU. 11.)

Praktische Theologie.

Brinkmann: Wie u. inwieweit muß die ev. Predigt erwecklicher gestaltet werden? (LK. 42 f.)

Huschenbett: Moderne Anforderungen an die Predigt. (R. 41 ff.)

Frommel: J. Burggrafs Carolathpredigten. (EF. 10.)

Glaue: Moderne Kunst im R.-U. (MevR. 11.)

Hennig: Sittlichkeit, Rlg. u. R.-U. (Ebd.)

Flöel: Die Adult-School in England. (ChrW. 42.)

Kirchner: Einfluß d. Mutter auf die sittl.-rlg. Bildung d. Kindes. (AG. 3.)

Mecke: Die erste rlg. Erziehung im Sinne Froebels. (ChrW. 42.)

Wapler: Fortbildungsschule auf d. Lande. (R. 40 f.)

MGkK. XV, 11: Hofmann: Herbst. Spitta, Fr. Liturg. Rückblick auf d. Erlebnisse e. halben Jahrh: Smend, J.: Wider das Einheitsgesangbuch. Neubaur, L.: Ein Lied d. Mich. Albinus. Ammer: Ein Kirchenmusikstreit vor 150 Jahren. Plaß, J.: H. Schütz's Ps. 58 für d. Gemeindegesang. Uhlhorn: Erfahrungen mit Lichtbilderandachten auf d. Lande

u. a. Schütz, H.: „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit".
Schröder: Vom evgl. Gotteshaus. (EK. 43.)

MPTh. VII, 2: Trübe, H.: Reformationspredigt. Matthes, H.: Das Transzendente in d. christl. Rlg. Spitta, F.: J. S. Bach. Bihl, A.: Das ev. Pfarrhaus in Althohmlohe. Wurster, P.: Zur Methode des Katechismusunterrichts. u. a.

Dorfkirche 1910|11, 1: v. L.: Der Pfarrer u. die ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege. v. Lüpke: Heimatfeste. Seyffert, O., u. H. v. Lüpke: Allerlei Lebensrätsel. Malo, E.: Ordination in der Dorfkirche. Dieterich: Kirchweihfest. Schleinitz, W.: Bettstunde am Kirchweihmontag. Klaiber, Chr.: Die Lage d. Kirche im Dorfe u. ihres Zuganges im Dorfbild. Petersen, E.: Würdigere Ausstattung der Kirche.
Gmelin: Pastoralmedizin. (Ebd.)
Schubring: Der moderne Geistliche auf dem Lande. (EF. 10.)
Wilhelm: Der ev. Pfarrer in d. Gegenwart. (ChrW. 41 f.)

Äußere u. Innere Mission. Diaspora.

Bader: Miss.-Erziehungswesen in seinem Verhältnis zur Christianisierung d. nationalen Lebens. (EMM. 11.)
Schreiber: Die M. auf d. dtsch. Kolonialkongreß 1910. (AMZ. 11 cf. EK. 46.)
Warneck, J.: Die missionarische Botschaft in Auseinandersetzung mit d. nichtchristl. Religionen. (AMZ. 11.)

Boehmer: Mohammedanermission im Türkenreiche. (EMM. 11.)
Das Evangelium in Nicaragua. (AG. 2.)
Warneck, G.: Im römischen Gericht. (AMZ. 11.)

Mettin: Erfolge u. Probleme d. modernen Fürsorgeerziehung. (R 42.)
Meyer: Berufsvormundschaft und Versorgungshaus. (IM. 11.)
DEIA. X, 2: Fehsenfeld: Der deutsche Dorfprediger im Kaffernlande u. seine Predigt. Erasmus: Gesch. der Gemeinde Campina (Rumänien). Chronik. Rundschau.

Aus Kirche, Welt und Zeit.

Gensichen: Zum Fall Jatho. (EK 42 cf. R 46 Gervinus.)
Scheffen: Kirchl. Jugendpflege in Engld. u. Schottland. (IM. 11.)
Weber: Von der sozialdemokratischen Jugendbewegung. (R. 42.)

Kühne: Die soziale Bewegung unter kathol. Studenten. (ChrW. 45.)
Lessing: Vom Modernismus. (Ebd 41.)
Brachmann: Livland. (AG. 3 f.)

Rezensionenschau.

Religionsphilosophie.

Kultur d. Gegenwart: Allg. Geschichte d. Philosophie. (ThLz. 21.)

Bergson: Einführung in die Metaphysik. (ThLz. 22.)
Heinzelmann: Begriff d. Seele u. Idee d. Unsterblichkeit bei W. Wundt. (ABTh. 9 f.)
Lodge: The Survival of Man. (ThLz. 23.)
Wentscher: Der Wille. (Ebd.)

Becker: Der Islam. (Ebd.)
Chwolson: Zur Entwicklungsgeschichte d. Judentums. (Ebd. 22)
van Geuner: Orpheus et l'Evangile. (ABTh. 9 f.)
Spieth: Die Ewe-Stämme. (ThLz. 23.)
Reinach: Allg. Geschichte d. Religionen. (Ebd. 21.)

Eucken: Sinn u. Wert unseres Lebens. (ThLBl. 21.)
Grupp: Jenseitsrig. (AL. 20)
Sell: Religion unserer Klassiker. (ThLBl. 21.)

Muckermann: Grundriß d. Biologie. (ThLz. 23.)

Theologie.

Dunkmann: Der historische Jesus, der mytholog. Jesus u. Jesus d. Christ. (ABTh. 9 f.)
Kaftan: Zur Verständigung über moderne Theologie d. alten Glaubens. (ThLz. 23)
Traub: Theologie u. Philosophie. (ABTh. 9 f.)

Hunzinger: Die rlg. Krisis in d. Gegenwart. (ThLBl. 23.)
Hilbert: Christentum u. Wissenschaft. (ThLz. 22.)
Schneider: Göttliche Weltordnung u. rigulose Sittlichkeit. (AL. 19.)
Steinhausen: Christentum, Rlg. u. Kunst. (ThLBl. 23.)

Exegetische Theologie (Bibelwissenschaft).

Boehmer: Palästina im Licht d. gegenwärtigen Orientkrise. (AL. 19.)
Greßmann: Palästinas Erdgeruch. (Ebd.)
Schneider: Kultur u. Denken d. Babylonier u. d. Juden. (ThLz. 21.)

A.

Die Schriften des A. T. in Auswahl. (ThLz. 22.)
Ehrlich: Randglossen z. hebr. Bibel. (Ebd.)
Wiener: Essays in Pentateuchal Christianism. (Ebd. 21.)

Herzog: Chronologie der Königsbücher. (ThLBl. 23.)
Sachsse: Bedeutung des Namens Israel. (Ebd. 21.)
Wildeboer: Het Oude Testament van historisch standpunt toegelicht. (ThLz. 23.)

Kittel: Geschichte d. Volkes Israel. (Ebd. 21.)

Heinisch: Die griech. Philosophie im Buch d. Weisheit. (ThLBl. 23.)
Ravesteyn: De Eenheid der Eschatologische Voorstellingen in het Book Jesaja. (Ebd. 21.)
Sellin: Die isr.-jüd. Heilandserwartung. (AL. 20.)

Violet: Die Esra-Apokalypse. (ThLBl. 22.)

B.

Goguel: L'Evangile de Marc. (ABTh. 9 f.)
Mayer: Die Briefe Pauli. (ThLz. 21; AL. 20.)

Dibelius: Verfasser des Hebräerbriefes. (ThLBl. 22; ThLz. 23.)
Monod: De titulo Epistulae vulgo ad Hebraeos inscriptae. (ABTh. 9 f.)

Lütgert: Die „Vollkommenen" im Phil.-Brief. (ThLBl. 21.)
Resch: Das Galiläa bei Jerusalem. (Ebd. 23.)

Grauberg: Outline of N. T. Christology. (ThLz. 21.)
Jordan: Jesus. (AL. 20.)
Möhring: Sittenlehre Jesu. (ThLz. 22.)
Preuß: Antichrist. (AL. 20.)
Vischer: Paulus u. sein Werk. (ThLBl. 21.)

Lewis: The Old Syriac Gospels. (Ebd. 23.)

Historische Theologie.

Heussi: Kompendium d. Kirchengeschichte. (ABTh. 9 f.)
Fleisch: Zur Gesch. d. Heiligungsbewegung. (ThLBl. 23.)

Adeny: The greek and eastern Churches. (ThLz. 22.)
Merkle: Die kirchl. Aufklärung im kath Deutschland. (ThLBl. 22.)
Spillmann: Gesch. d. Katholikenverfolgung. (AL. 19.)

Cardauns: Zur Gesch. d. kirchl. Unionsbestrebungen 1538—1542. (ThLz. 21.)
Konen: Die Heidenpredigt in d. Germanenmission. (Ebd. 23.)
Schäfer: Kanonissen u. Diakonissen. (Ebd. 21)
Streckius: Forschungen zur Lebensordnung der Gesellschaft Jesu im XVI. Jahrhdrt. (ABTh. 9; StML. LXXIX, 1; HV. 2; ZkTh. XXXIV, 622 f.)
Stutz: Der Erzbischof v. Mainz u. die dtsche. Königswahl. (ThLBl 22.)

Kolde: Die Universität Erlangen 1810—1910. (Ebd.)
Vischer: Die Lehrstühle der theolog. Fakultät Basels seit der Reformation. (ThLz. 22.)

Brunner: Der hl. Hieronymus u. die Mädchenerziehung (Ebd. 23)
Merkt: Die Wundenmale des heil. Franz. (Ebd.)
Müsebeck: C. Candidus. (ThLBl. 23.)
Zöger: La jeunesse de Wesley. (ABTh. 9.)

Brewer: Das sog. Athanasianische Glaubensbekenntnis (AL 19.)
Heinrichs: Genugtuungstheorie des heil. Anselm v. C. (Ebd. 20.)
Prums: Stellung des Trienter Konzils z. Wesen d. heiligmachenden Gnade. (Ebd. 19.)

Drews: Entsprach das Staatschristentum dem Ideale Luthers? (ThLz. 21.)
Sanday: Christologies ancient and modern. (ThLBl. 22.)
Schulz: Christentum u. Wissenschaft in Schleiermachers Glaubenslehre. (ThLz. 22.)

Reil: Die altchristl. Bilderzyklen des Lebens Jesu (ThLBl. 21.)

Systematische Theologie.

Beth: Das Wunder. (ThLz. 22.)
Gennrich: Die Lehre v. d. Wiedergeburt. (Ebd. 23.)

Praktische Theologie.

Arndt: Predigten über die Evangelien d. Kirchenjahres. (ThLBl. 23.)

Schubert: Unsere Predigt vom auferstandenen Heiland. (ThLz 22.)

Lorenz: Der Konfirmanden-Unterricht. (Ebd. 23.)

Suin de Boutemard: Auslandsdiaspora. (Ebd.)

Aus Kirche, Welt und Zeit.

v. Hoensbroech: 14 Jahre Jesuit. (ThLBl. 21.)

Druckfehler-Berichtigung.

S. 333, Sp. 1, Z. 6 v. u; S. 333, Sp. 2, Z. 31 v. o.; S. 334, Sp. 1, Z. 20 v. u.; Inhaltsverzeichnis S. 352, Sp. 2, Z. 12 v. u.: l.: Puukko, st. Punko.
S. 336, Sp. 1, Z. 24 v. o. l.: רצא st. רעא.

Inhalt des Theologischen Literaturberichts 1910.

A. Aufsätze.

Kögel, J.: Neue Fragen u. Arbeiten zur apostol. Theologie u. zur Geschichte des Urchristentums. S. 97 ff. 193 ff.
Lüttgert, W.: Religionspsychologie. S. 1 ff.
Procksch: Zur Eschatologie des Alten Test. S. 321 ff.

B. Besprechungen.

a) Systematische Übersicht.

Philosophie u. a.

Philosophie. S. 4 f. 33 f. 65 ff. 101. 129. 161. 195 ff. 225 f. 257. 325 f. 353 f. — **Religionsphilosophie.** S. 6. 34 f. 67 f. 163 f. 226 f. 258 f. 290 ff. — **Religionsgeschichte.** S. 7. 67. 162 f. 257 f. 289 f. — **Zur Weltanschauung der Gegenwart.** S. 130 f. 228 f. 355 f. — **Zur Literatur des Orients.** S. 105 f. 201 f. 329 ff. (Hilprecht). — **Christentum und Naturwissenschaft.** S. 356 f.

Theologie.

Prinzipielles. S. 8 ff. 164 ff. (Kaftan). 197 ff. 230 ff. 261 ff. 326 ff. — **Zur Moderne.** S. 70 ff. 107 f. — **Sammelwerke.** S. 36 ff. 68 f. 107. 292 ff. 357 f. — **Apologetik.** S. 38 f. 108 ff. 132 f. 199 ff. 265 f. 295.

Bibelwissenschaft.

Bibel. S. 40. 169. — **Grammatik.** S. 133. — **Wörterbücher.** S. 137. 166. 232. — **Archäologie u. A.** S. 14 f. 72. 296. — **A. T.** S. 15. 41 ff. 73. 110 f. 134 ff. 167 ff. 202 ff. 238. 267 f. 297. 332 ff. 360. — **N. T.** S. 15 ff. 29. 42 ff. 74 ff. (v. Soden). 111 ff. 138 ff. (S. 139 f.: „Jesus"). 169 ff. 204 ff. 233 ff. 268 ff 297 ff. 335. 349. 361. — **Zur Christusmythe.** S. 206 ff. 301 ff. 335 ff.

Historische Theologie.

Kirchengeschichte. S. 17. 44 f. 77 ff. (Calvin). 113 f. 141 ff. 173 ff. 211 ff. 235 f. 273 ff. 306 ff. 338 ff. 363 ff. — **Dogmengeschichte.** S. 179 ff. 340 f. — **Geschichte der Theologie.** S. 46 ff. 114 f. 145 ff. 177 ff. 237 ff. — **Geschichte des Gottesdienstes.** S. 19 f. — **Zur altchristl. Literatur.** S. 304 ff. (Oden Salomos). — **Quellen zur Kirchengeschichte.** S. 46. 144 f. 181 f. 241 ff. 308 ff.

Systematische Theologie.

Dogmatik. S. 21. 84. 147. 244 ff. — **Ethik.** S. 84 ff.

Praktische Theologie.

Prinzipielles. S. 48 f. 182 f. 214 f. 272 ff. 341. — **Homiletik.** S. 21 f. 49 ff. 86 ff. 115 ff. 148 ff. 183 f. 247 f. 275 f. 309 f. 367 f. — **Katechetik.** S. 117 f. 150 ff. 184 f. 276 ff. (Konfirmation S. 93; Kindergottesdienst S. 152 f. 344.). — **Religionsunterricht.** S. 54 f. 118 f. 185 f. 215. 310 f. 341 ff. 368 f. — **Pädagogik.** S. 55 f. 88 f. 186. 243 f. — **Liturgik.** S. 22 f. 120 f. 369 f. — **Hymnologie.** S. 23 f. 56. 119. 311 ff. 371 f. — **Pastoraltheologie.** S. 24 f. 57 f. 120 f. 153 ff. 313 f. 373 f. — **Kirchenrecht.** S. 57. 279 f. — **Erbauliches.** S. 58 f. 121 f. 155 f. 216 f. 249 ff. 280 f. 344 ff. — **Äußere Mission.** S. 25 ff. 186 ff. 217 ff. 314 f. 346. 376. — **Koloniales.** S. 376. — **Innere Mission.** S. 89 f. 251 f. 346. — **Judenmission.** S. 348 f.

Aus Kirche, Welt und Zeit.

Römisches und Antirömisches. S. 27 f. 122 f. 281 ff. 315 f. 347 f. 379 f. — **Zur kirchlichen Lage.** S. 59 f. 90 f. (Sekten). 123 f. (Pfingstbewegung). 156 f. 219 f. 284 ff. 316 f. 380 f. — **Zeitschriften.** S. 29. 62. 93. 157. 189. 221. 253. 318.

b) Autoren-Verzeichnis.

Achelis, Religion d. Naturvölker 67
Aigner, Lourdes 281
Amtskalender f. ev. Geistl. 349
Analecta 181
Apel, Weltanschauung Haeckels 65
Apolog. Volksbibliothek 108
Appel, Kirchengeschichte 113
Archiv f. Ref.-Gesch. 144
Arndt, Lieder 372
—, Predigten 247
Arnold, Calvin 80
Augé, S. Collenbusch 142
Aurich, Der moderne Ultramontanismus 27

Bachmann, Jesusbild 207
Balser-Schoell, Naturwissenschaft 199
Baltzer, Weltanschauungsfragen 130
Bang, Luthers kl. Katechismus 55
Barth, Suchen, Finden 38
—, Calvins Persönlichkeit 80
Bartmann, Marienkultus 139
Bärwinkel, Religionsunterricht 368
Baseler Missionsstudien 186. 314.
Bassermann, Beiträge 48
Bauer, Leben Jesu 169
—, Schleiermachers K.-U. 150
Baumann, Gemütsart Jesu 141
—, Unsterblichkeit 226
Baumeister, Gottesgelahrtheit 373
Baumgarten, Erfordern. 153
—, Neue Bahnen 184
Baumgartner, Eucharistie 179
Baumstark, Meßliturgie 19
Baun, Schwäb. Gemeinschaftsleben 175
Bausteine 156
Beck, Kirchl. Leben 59
Becker, Einf. ins N. T. 109
Beissel, Verehrung Marias 17
v. Berg, Glaube u. Taufe 244
Berger, Festtage 375
Bertholet, Buddhismus 60
Bertling, Was ist Wahrheit? 265
Beth, Hat Jesus gelebt? 206
Bethge, Christussucher 58
Bettex, Hoffnung Israels 346
—, Zweifel? 132
Beyer, Erdbestattung 380
Bibel 40
Bibl. Zeit- u. Streitfragen 292
Bilder a. d. deutsch-evang. Leben 220
Bilz, Trinitätslehre 180
Blau, Herz u. Herz vereint 220
—, Treue um Treue 93
—, Liebe um Liebe 93
Bockmühl, Festschrift 339
Bogan, Weihnachts-Heiligabend 374
Böhmer, Lukas-Evangelium 344
—, Das Neue Test. 40. 169
—, Im Kämmerlein 123. 383
—, Grabinschriften 383
—, Hausandachttafel 383
Böhmers, Ein guter Pate 220
Bolin, David Hume 228
Bölsche, Darwin 65
Bonwetsch, Br. a. Kurtz 143
Bonwetsch, Entstehung des N. Test. 361
Borgius, Ewigkeitsbrot 86
Böthlingk, Christusmythologie 206
Boyd, Octateuch 267
Braasch, Relig. Strömungen 28
Braig, Mod. Christentum 228
Braun, Bekehr. d. Past. 154
—, Euckens Philosophie 4
Brederek, Hymnolog. Hilfslexikon 119
Breest, Bibelversorgung 40
Bremer Beiträge 318
Brepohl, Calvin 235
—, Wanderzigeuner 378
Briefwechsel: Ambr. u. Thom. Blaurer 243
v. Brockdorff, Wesen d. Religion 227
Brüll, Bibelkunde 310
Buchwald, M. Luth. Pred. 46
Bugenhagen, Predigten 367
Burgdorf, Taschenagende 369
Buhl, Hebr. Handwörterbuch 232
Bullinger, Stellen a. Hegels Werken 34
—, Götterdämmerung 34
Burkner, Altar u. Kanzel 120
Bürkner, Liturgien 369
Busch, Onesimus 280
Bussell, Christian Theology 107

Calvinstudien 77
Candidus, Potentialtheis. 131
Caspari, Das erste Hauptstück 382
—, Pharisäer 292
Cathrein, Kath. Weltan. 130
Christentum 229
Chronik d. christl. Welt 62
Chrysostomus, Homilien 367
Clemen, Entwicklung 15
—, Quellenbuch 214
Clericus, Borromäus 315
Cohn, Werke Philos 105
Conrad, Fest u. treu 93
—, Grund ewiger Freuden 216
—, Liturg. Weihnachten 374
—, Trost und Kraft 24
Conradt, Kinematograph 285
Cordier, Kindergottesdienst 344
Cremer, Über Arbeit 84
Cumont, Oriental. Religionen 289
Cunz, Aus Seele u. Leben 148
Curtius, Recht d. Frauen 219

Dallmeyer, Erfahrung 124
Dalton, Joh. Calvin 80
Dechant, Rel. im Leben 148
Degen, Weihnachtskrippenspiel 375
Dein Wort ist die rechte Lehre 309
Delbrück, Hat Jesus gelebt? 206
Denifle-Weiß, Luther und Luthertum 45
Dennefeld, Alttestamentl. Kanon 360
Deutsch-Evangelisch 93
Dibelius, Geisterwelt 111
—, Hebräerbrief 361
Diefenbach, Borromäus-Encyklika 315
Dienet einander 157. 220
Dilger, Probleme d. Missionsarbeit 186
—, Seelenwanderungsglaube 314
Dölger, Exorzismus 19
Dorner, J. Calvin 235
Dorneth, Erklärung 59
Dörries, Erklärung des kl. Katechismus 117
Drews, Petruslegende 336
—, Christus unser Leben 275
Dreyfus, Babismus 258
Dunkmann, Der hist. Jesus 170
—, Gesch. d. Christentums 44

Ebeling, Aus zwei Welten 115
Eck, Calvin 81
Eckeharts Schriften 242
Eckart, Fleming 372
Eckert, Kinderkatechism. 276
Eichner, Unsere Kirche 381
Enger, Kirchen u. Sekten 90
Ehlers, Als die Sterbenden 87
Ehrlich, Randglossen 110. 332
Einicke, Schwarzburg. Ref.-Geschichte 213
Eliot, Relig. d. Zukunft 228
Elsenhans, Lesegottesdienste 115
—, Voraussetzungen 325
Engert, Das Alte Test. 167
Erbt, Handbuch z. A. T. 54
—, Kirchengeschichte 341
Ernst, Apologetik 197
—, Wie ich ein moderner Theologe wurde 71
Essen, Gemeinschaftsbew. 156
Eucken, Hauptprobleme 6
Evangelium für alle Tage 216
Evers, Bibl. Geschichte 215

Fabricius, A. Ritschls Theologie 46
Falk, Die Ehe 18
Fangauf, Lerne vom Gegner 344
Feller, Ein feste Burg 23
Fellmeth, Kirchl. Finanzwesen 279
Fels, Briefwechsel 344
Fichte, Gesamm. Werke 129
Ficker, Gesangbuch f. Elsaß-Lothringen 371
Fischer, Freude 275
—, Obadja 73
Fleischmann, Feierklänge 344
Flugschriften d. Reformat. 308
Foerster, Autorität 347
Frankhauser, 7 Gleichn. 152
Freies Christentum 70
Frey, Slavische Josephusberichte 204
—, Paulus 358
Frick, Logica 161
Fries, Julius u. Evagoras 353
Fritzsch, Philanthropismus 248
Fritz, Dr. Barnardo 89
Frohe Botschaft 184
Frohneberg-Stegemann, Lehrplan 215
Frommel, 10 Gebote 382
Funk, Talmud 347

Gäbler, Lebensbilder 342
Gedanken e. Landpfarrers 373
Gedenkblatt an den Tag der Trauung 220
Gengnagel, Reform des ev. Rel.-Unt. 55
Gensichen, Gabe und Aufgabe 346
Gesangbuch, Allg. ev. 311
Gewissen 125
Ginzburg, Isaias 267
Girgensohn, Offenbarung 292
Goehre, Kirchenaustritt 156
Goldschmidt, Wert des Lebens 65
v. d. Goltz, Sozial-Ethik 85
Golz, Hat Jesus gelebt? 206
Görland, Weg z. Religion 342
Goudefroy, Gott mein Heil 56
Grabmann, Scholast. Methode 177
Graß, Die russ. Sekten 173
Graue, Wegweiser 265
Gregory, Textkritik des N Test. 205
Großmann, Palästinas Erdgeruch 24
Grimm, Religion 227
Grundig, Himmelan! 56
Grupp, Jenseitsreligionen 265

Grützmacher, Probleme der positiven Theologie 230
Gutberlet, Der Kosmos 199
Gutmann, Dichten u. Denken der Dschagganeger 25

Haak, Th. Kliefoth 143
Haas, Amida Buddha 257
Hasse, Schulandachtsbuch 369
Haccius, Hannov. Missionsgeschichte 253
Hackenberg, Märchen 375
Hackenschmidt, Christus-Predigt 49
v. Hackewitz, Grüne Auen 216
Hagemann, Logik 195
Hagen, Passionsbilder 87
Hahn, Bibelkritik 358
Haldimann, Le Fédisme 147
Halfmann, Kirchengesch. 118
—, Weltanschauung 118
Handbuch z. N. T. 49. 297
Handbuch, Neues lturg. 371
Handreichung für d. Kindergottesdienst 152. 344
Hansen, Grenzen der Religion 200
Hanajakob, Kanzelvorträge 247
—, Die Gnade 247
Happel, R. Rothes Lehre 114
Harnack, Jüdisch-christl. Psalmbuch 304
—, Kirchenverfassung 338
Hart, Ecclesiasticus 110
Hartmann, Der Islam 25
Hashagen, Gleichnisse 335
—, Kandidaten- und Hauslehrerzeit 373
—, Studentenzeit 373
Hasse, Leitfaden 349
v. Hassel, Kolonialreform 376
Hat Jesus gelebt? 206
Hauck, Realenzyklopädie 107
Hauri, Die Religion 67
Hausbacken Brot 183
Haußleiter, Fürs Leben 220
Hautsch, Evangelienzitate d. Origenes 206
Hawekoß, Gewissensfriede 70
Heep, de Valdés 306
Heer, Stammbäume Jesu 233
Hefner, Trienter Rechtf. 146
Heil.Geist u. die Gemeinde 244
Heilmann, Handbuch der Pädagogik 88
—, Quellenbuch 88
Heim, Wesen d. Gnade 145
Heinersdorff, Er gab 373
Heinrici, Hellenismus 292
—, Paulus 358
Heitefuß, Sr. Mutter Sohn 281
—, Herr, lehre uns 281
Hennig, Kolonialpolitik 376
Hering, Persönl. Christent. 71
Herold, Vesperale 370
Herrmann, Offenbarung 260
Hesse, Sind wir noch Christen 124
Hettinger, Timotheus 57
Heußer, Ev.-Harmonie 75
Heussi, Kompendium 113
Hildebrand, Gotteserlebn. 147
Hilprecht, Der neue Fund 329
Hinderer, Was z. Tat wurde 251
Hitzig, Göttl. Vorsehung 246
v. Hoensbroech, Jesuit 379
Hoffmann, Bibelstunden 61
—, Augsburg. Konfession 342
—, Gültigkeit d. Moral 101
—, Vom Bewußtsein 101
Holl, Calvin 81
Holzapfel, Franziskaner 141
Hontheim, Das Hohelied 15
Hoppe, Christentum 356
Horst, Im Gottesfrieden 275
Hühn, Einführung 167
Hunzinger, Gott, Welt, Mensch! 39
Huonder, Der einheimische Klerus 187
Hüsing, Iranische Überlieferung 162

Jahrbuch, Kirchliches 316
Jahrbuch d. past. Konf. in Westfalen 29
Jahresbericht, Theolog. 358
James, Psychologie 196
Jansen, Hat Jesus gelebt? 206
—, Leben nach d. Tode 246
Jensen, Hat Jesus gelebt? 207
Jentsch, Christentum und Kirche 355
Jeremias, Astronomie 360
Jesus, Vier Vorträge 207
Ihmels, Wahrheitsgewißheit 8
Ilgen, Registrierbüchor 181
Innitzer, Johannes d. T. 112
Joël, Der freie Wille 33
Jonker, Eins aber! 217
Jordan, Frauenideal 16
—, Jesus 292
—, Kants Stellung 66
Irenäus, Geg. d. Häretiker 241
Jülicher, Hat Jesus gelebt? 207

Kabisch, Wie lehren wir Religion? 342
Kaftan, Dogmatik 84
—, Drei akadem. Reden 102
—, Verständigung über mod. Theologie 164
Kallies, Offenbarung 39
Kapff, Kommunionbuch 93
Kapitza, Seelsorge 120
Kattenbusch, Ehren und Ehre 85
—, Kirchen u. Sekten 91
Kaufmann-Elsenhans, Unser Kirchenjahr 120
Keil, Dorfandachten 149
Keller, Der 1. Johannesbrief 121. 253
—, Sonnenkraft 248
Kesseler, Kant. Rel.-Philos. 5
—, Kant u. Eucken 5
Kierkegaard, Reden 28
—, Ges. Werke 129
Kind, Buddhismus 314
Kinkel, Ethik 196
Kirchenbuch für Württemberg 371
Kirchl. Bewegungen 219
Kirn, Ethik 28
—, Grundriß 348
Kittel, Alt. Wissenschaft 297
Klar, An d. Grenze zweier Welten 109
Kleinert, Musik u. Relig. 56
Kleinschrod, Lebenskraft 225
Kliche, Wir sahen seine Herrlichkeit 116
Knieschke, Qorân 292
Knoke, Hülfsbuch 185
Koch, Cyprian 180
—, Gleichnisse Jesu 335
Kögel, Neue Fragen und Arbeiten 97. 193
—, Verlorener Sohn 292
Köhler, Lebensweisheit 216
—, Idee u. Persönlichkeit 326
Konfirmationsscheine 93
König, Alttest. Prophetentum 203
—, Lebensrätsel 226
Koeniger, Voraussetzungen 325
Konschel, Königsberger Religionsprozeß 175
Koppelmann, Ethik Kants 104
v. Krause, Wir u. d. Beste 155
Krieck, Christusproblem 302
Krieg, Enzyklopädie 326
Krieger, Agende 370
Kritzinger, Erziehung des Kindes 152
Krüger, Handbuch 113
Krumm, Festspiele 375
Kühl, Erl. d. Paul. Briefe 76
Kühn, Geiststaufe 284
—, Hat der Herr usw. 381
Kunze, Luthers Reformation 178
Küppers, Das Alte Test. 167
Kutter, Sie müssen 382
—, Gerechtigkeit 382
Kvacala, Campanella 338

Lahusen, Glaubensbekenntnis 21
Landau, Hölle u. Fegfeuer 162
Landersdorfer, Aitbabylon. Privatbriefe 106
Lang, Reformation u. Naturrecht 307
Lau, Angelsächs. Missionsweise 211
Lebendige Gott 188
Lehmann, Lehrbuch 161
Lehr u. Wehr fürs deutsche Volk 109. 200
Leibs Briefwechsel 308
Leimbach, Ausgewählte bibl. Geschichten 118
Leipoldt, Neut. Kanon 138
Lemme, Theol. Enzyklop. 328
Lemmens, Bonaventura 142
Lempp, Theodicee 354
Lepp, Schlagwörter 46
Leute, Im Banne Roms 283
Lewin, Entwicklung des preuß. Volks 248
Lewis, The fundamental 66
Lichtenhan, Jeremia 73
Lietzmann, Kleine Texte 181
Lindeboom, Schriften 155
Lobstein, Calvin 80
—, Etudes 147
Logos 225
Lohmann, Pfingstbewegg. 124
Löhr, Xanten 174
Lorenz, Konfirmandenunterricht 276
Lorzing, Sancta Sanctis 93
Loesche, Luther 236
Löscher, Geistl. Lieder 372
Lotz, Abraham 292
Lublinski, Entstehung des Christentums 335
Lucht, Wie kann Gott 109
Ludt, Karte v. Palästina 169
Ludwig, Kirchl. Leben 60
—, Refuge 363
Lundgreen, Pflanzenwelt 233
Lütgert, Relig.-Psychologie 1
Luthers Geistl. Lieder 24
Lüttge, Rechtfertigungslehre 236
Lüttgert, Ev. Kirchenrecht 279

Mader, Menschenopfer 40
Madson, Weg z. Frieden 28
Margolis, Lehrbuch 166
Matthes, Passionsgesch. 21
—, Religionsunterricht 368
Mau, Taufsakrament 244
Maurenbrecher, Biblische Geschichten 168
Mayer, Das Neue Test. 344
—, Timotheus und Titus 344
Meerwein, Weihnachtsglück 374
Mehlhorn, J. Calvin 80
—, Grundriß 28
—, Die Bibel 28
—, Kirchengeschichte 253
Mehmed-Mesud, Mohammed. Katechismus 258
Meinhof, Sprachl. Ausbildung des Missionars 186
—, Sprachforschung in Afrika 377
—, Vorwärts! 122. 157
Meinhold, Die Propheten 74
—, Sabbat 134
Meyer, L. v. Bebenberg 213
Michael, Bibl. Geschichte 215
—, Religions-Unterricht 215
Miller, Christentum 217
Minjon, Schöpfungsbericht 357
Missionslieder 56
Mix, Zur Reform 108
Moderne Flugblätter f. männl. Christentum 258
Modersohn, Ein krit. Tag 121
—, Eine suchende Seele 121
—, Vom Tode z. Leben 122
—, Durch Nacht z. Licht 122
—, Wandelnde Liebe 59
Möhring, Sittenlehre Jesu 362
Mommert, Chronologie des Lebens Jesu 234
M. v. O., Joh.-Evangelium 251
Monatshefte für rheinische Kirchengeschichte 144
Monismus 131
Monrad, S. Kierkegaard 129
Moszeik, Gemeindemuseum 285
Moule, Geistl. Leben 155
Muckermann, Biologie 357
Müller, Abendm.-Büchl. 61
—, Schlichte Worte 61
—, Adventisten 91
—, Ev. Gemeindebuch 216
—, Melanchthons letzte Lebenstage 339
Müller u. Just, 100 Entwürfe 383
Mumßen, Prüfet alles! 33
Muß-Arnolt, Assyrisch-engl.-dtsch. Handwörterbuch 106
Mutz, Paulus u. Johannes 313

Nagel, Lutherische Gemeinde Luzine 176
Nebel, Wissenschaftl. Grundlagen 295
Nelle, Kirchenlied 372
Neue kirchl. Zeitschr. 62
Neukirch, Niedersächsische Kreis 174
Neumann, 1. Joh.-Brief 59
New History of Method. 271
Nicolais Leben 372
Niebergall, Bibl. Gesch. 277
—, Jesus im Unterricht 277
—, Erlösungslehre 151
—, Prakt. Auslegung 49
—, Religionspsychologie 163
zur Nieden, Religiöse Bewegungen 177
Niedermeyer, Kierkegaard 290
Nippold, Klostergründgn. 281
Norelius, Franks System 47

Odebrecht, Wörterbuch 65
Olfert, Christus 217
Opitz, Moderne 356
Orthodoxie 132
Otto, Relig.-Philosophie 34

Pank, Ich schäme mich 52
Pastor, Gesch. d. Päpste 142
Pauli, Auf der Spur des Lebens 71
Paulus, Hexenwahn 364
Perthes, Cl. Th. Perthes 90
Peters, J. L. Mosheim 341
Petersen, Kausalität 34
Pfeifer, Zwickauer Thesen 342
Pfeiffer, Alttest. Perikopen 52
Pfennigsdorf, Christus 348
—, Praktisches Christentum 117. 348
Pfleiderer, Reden 36
Pflüger, Die Religion der Modernen 67
Philosophie, Moderne 65
Plath u. Richter, Wechselgesänge 374
Plettner, Gotteslob 21
Pontoppidan, Kraft und Freude 217
Posselt, Elihu-Reden 15
Predigtbibliothek, Mod. 309
Preuß, Antichrist 292
Prezzolini, Modernismus 282
Priebe, Aus d. Waldkirche 149
Procksch, Eschatologie des A. Test. 321
Prüfet die Geister 383
Prumbs, Trienter Konzil 146
Puukko, Deuteronomium 333

Quast, Salahiga-Mission 376
Quellen u. Darstellungen 306

Ragaz, Dein Reich komme 52
Rahlenbeck, Auferstehg. 246
Randlinger, Feindesliebe 86
Rauschen, Grundriß 125
Reese, Evolutionismus 353
Reich Christi 93
Reichel, Calvin 80
Reidys, Lasset d. Kindlein 220
Reinhardt, N. Testament 268
Reinhold, Ruvilles Übertritt 315
Reitzenstein, Mysterienreligionen 289
Religion in Geschichte und Gegenwart 61. 68. 125. 189. 253. 317
Rendtorff, Konfirmation 368
Reports of the Commissions 285
Resch, Galiläa 361
Reukauf, Vorfragen 185
—, Wandbilder 88
Rietschel, Lehrbuch der Liturgik 22
—, Rechtfertigungslehre 21
Riggenbach, Bibelglaube 232
Ritschl, Dogmengesch. 238
—, Lehre von der Rechtfertigung 383
Rittelmeyer, Joh. Müller 290
Robertsohn, Evangelienmythen 337
Rocholl, Der letzte Tag 246
Rohrbach, Chines. Fuß 314
—, Chines. Zopf 314
—, Kolonialwirtschaft 377
Röhrig, Predigt in unsrer Zeit 24
v. Rohrscheidt, Pfarrbesoldungsgesetze 57
—, Lehrerbesold.-Gesetze 57
De le Roi, Jüdische Stimmen über Jesum Christum 381
Romberg, Zur Methodik 152
—, Sonntagsschulhelfer 152
—, Unterredungen 152
—, Altes Testament 310
Römer, Asiatische Religionen 314
Römer, Kunst des Krankenbesuchs 29
Rönneke, Stellung der röm. Kirche 348
Rothert, I. M. in Hannover 89
Rotscheidt, Stephan Isaak 307
Rothstein, Grundzüge 111
—, Juden 134
—, Leitfaden 54
—, Lesebuch 55
Rump, Du bist Christus 53
Rundschreiben Pius' X. 29
v. Ruville, Zurück zur heil. Kirche 122

Sabatier, Les Modernistes 27
Sachsse, Reform d. Rel.-U. 55
Sammlung Kösel, Deutsche Mystiker 243
Sarnighausen, Briefe des Ap. Paulus 251
Sartorius, Wie entsteht eine Gemeinschaft 124
Sawicki, Persönlichkeit 196
Schade, Inspirationslehre 340
Schäfer, Prakt. Christentum 346
—, W. Löhe 90
—, Jesus 362
Schanz, Apologie 188
Scharling, Offenbarung 261
Schenkel, Wir glauben 184
Scherffig, F. M. v. Lichtenfels 307
Schian, Positive Theologie 198
Schermann, Griech. Zauberpapyri 20
Schiele, Geschichte der Erziehung 248
Schlritz, Wörterbuch 137
Schlachcikowski, Ronge und seine Suspension 123
Schlatter, Cartesius 188
—, Erläuterungen 29
—, Geltung des kirchl. Bekenntnisses 198
—, Jakobusbrief 61
—, Thessalon., Phil.-, Petrus- und Judasbrief 299
Schlatters Bibl. Theologie z. N. T. 125
Schleiermacher 354
Schleiniger, Bildung 58
Schlunk, Dt.-Kiautschou 346
Schmidlin, Kirchliche Zustände 174
Schmidt, Christentum 157
—, Evang. Heilslehre 152
—, Dem Herrn Jesu d. Ehre 152
—, Gesch. Jesu 60
—, Vier Evangelien 268
—, Jenseits der Kirchenmauern 92
Schmölder, Konfessionen 316
Schneider, Calvin u. wir 81
—, Jesus, der Christ 207
—, Göttl. Weltordnung 125
Schnitzer, Papsttum 380
Schoen. Ev. Kirchenrecht 280
Schoffield, Ges. Christent. 156
Schrader, Begraben u. Verbrennen 381
Schrenk, Bibl. Weg 284
Schriften des Institutum Judaicum 296
Schriftforscher 250
Schröder, Altes Gold 345
v. Schubert, Germanisches Christentum 212
—, Calvin 81
—, Grundzüge 60
—, Bekenntnisbildung 365
Schulte, Adel u. Kirche 363
Schultz, Rätsel 163
Schulze, Abendmahlslehre 245
—, Dein Wort 22
Schumann, Kindergottesd. 153
Schürer, Jüdisches Volk 42
Schuster, Christ Kyrie 157
Schuster u. H., Biblische Geschichte 310
Schwerdtmann, Kirche, Sitte 220
Seeberg, Christi Person 171
—, Lehrbuch 179
—, Dogmengeschichte 252
—, Kirche Deutschlands 60
—, System. Theologie 9
Seher, Der Mensch 201
—, Was sagt die Wissenschaft? 201
Seisenberger, Hebräer 300
Sell, Reformation u. politische Freiheit 308
Siebert, Geschichtsphilos. 6
Sieffert, Calvin 84
Simmel, Die Religion 67
Simon, Vermächtnis Calvins 80
—, Entwicklung 262
—, Islam u. Christentum 217
—, Mohamm. Propaganda 187
Simons, Konfirmation 150
Smend, Handagende 370
—, Kirchenbuch 370
v. Soden, Hat Jesus gelebt? 206
—, Das lat. N. Test. 74
Söderblom, Vater, Sohn und Geist 8
Sperber, Päd. Lesestücke 249
Spieker, Kirchengemeinde Waldbröl 177
Spleth, Mission in Ho 376
Spitta, Jesus u. die Heidenmission 235
Splittgerber, Abstammung d. Menschen 109
Spörri, Jesus 141
Staab, Gottesbeweise 355
Stadin, Erbl. Belastung 109
Stäglich, Paulus 149
Stanton, The Gospels 270
Starbuck, Religionspsychologie 258
Steinbeck, Konfirm.-Unt. 151
Steiner, Basler Mission 188
Steinmann, Aretas IV. 44
Stephan, Kirchl. Stellung 343
—, Luther 178
Steudel, Christusproblem 229
—, Wir Gelehrten 301
Steuernagel, Gebr. Gramm. 133
Stöhr, Handbuch 120
Stolz, Erziehungskunst 186
Stosch, Brief an d. Römer 346
—, Sendschreiben 76
Strack, Aboda zara 72
—, Jesus 296
—, Sanhedrin-Makkoth 296
Ströle, Carlyle 291
Struckmann, Eucharistielehre 340
Strümpfel, Kolonialbesitz 109
Studien u. Kritiken 286
Studien zur prakt. Theologie. III. IV. 272
Suin de Boutemard, Auslandsdiaspora 377
Süskind, Einfluß Schellings 114
Templer, Grammatik 133
Tertullian, De paenitentia 242
—, Praescriptio Haereticorum 182
Theiß, Geschichtl. u. literar. Fragen 334
Theologie der Gegenwart 29. 62. 189. 285
Theol. Arbeiten des Rhein. Predigervereins 294
Theol. Jahresbericht. 28. Bd. 262
Theol. Literaturblatt 62
Theol. Literaturzeitung 220. 383
Theolog. Studien 37
Thiele, Augsb. Konfession 119
—, Hat d. geordn. Amt 154
—, Vom Worte 276
Thoma, Jesus u. Apostel 363
Thomae à Kempis opera 308
Thomsen, Palästina 14
Tillmann, Papsttum 379
Torge, Seelenglaube 202
Trauflieder 220
Tropfen aus lebend. Quelle 25
Tschackert, Kirchenlehre 238

Uckeley, Moderne Predigtideale 182
Ulrich, Petrus d. J. 87
Ulrich-Kerwer, Frauenbilder 281
Ungnad, Keilschrifttexte 201
Uphues, Sokrates 257
Urban, Zigeuner 378

Van den Bergh, Indische Einflüsse 7
Veidt, Katastrophen 39
Veit, Gemeindepfarrer 313
Verhandlungen der XII. kont. Miss.-Konf. in Bremen 218
Verhandlungen des 35. Kongresses für Innere M. 252
Verhandlungen des XXI. Ev.-Soz. Kongresses 381
Verworn, Mechanik 157
Vogt, Kindlein 152
—, Stundenbilder 161
Voigt, Auf Vorposten 150
Völker, Prot. in Polen 365
Völter, Ägypten 135
—, Entstehung d. Glaubens 113
Vömel, Kind Gottes 284
Vorwerk, Kann ein Pastor selig werden? 154
—, Persönlichkeit Jesu 207

Wagner, Hat Gott gesprochen? 231
Wahl, Pfarrer u. Politik 155
Walther, Vernünft. Christentum 295
Warneck, Geschichte der Mission 376
Waßner, Schule u. Haus 186
Was wir wünschen 156
Watson, Leben Jesu 28
Wauer, Studien 164
Weckerling, Christbaum 375
Weihnachtsbuch, Deutsches 375
Weimer, Der Weg z. Herzen 186
Weinel, Deutsche Dichtg. 186
—, Das lib. Jesusbild 207
Weinheimer, Volk Israel 41
Weiß, Calvin 80
—, Jesus im Glauben 172
—, Neutest. Betrachtung 25
—, Hebräerbrief 301
—, Jesus 302
Weiß und Grützmacher, Jesus 302
Wendt, Schulandachten 369
Werner, Kraft u. Stoff 226
Wernle, Calvin 81
— Paulus 235
Werth, Einfluß Calvins 80
Wesleys Veteran 272
Westberg, Bibl. Chronol. 44

Westphal, Wohnstätten 135
Wiebers, Jesus u. Petrus 87
Wiener, Anschauungen der Propheten 203
Will, Calvins Bedeutung 80
Wimmer, Leben im Licht 29
Winckler, Textbuch 133
Windisch, Der mess. Krieg 16
Winter-Wünsche, Mechiltha 72
Wirz, Religion der Gegenwart 68
Witzel, Hessische Renitenz 176
Witz-Oberlin, Calvin 236
Wort des Heils 249
Wulff, Fortbildungsschule 56
Wunderlich, Gemeindeorganisation 220
Wünsche, Israels Lehrhallen 72
Wünkhaus, Humor Jesu 141
Zahns Kommentarwerk 349
Zauleck, Kindergottesdienst 374
v. Zedlitz und Neukirch, Lebensbrunnen 122
Zeitschr. f. Brüdergesch. 145
Zeitschr. f. Religionspsychologie 62. 253
Zeller, Lieder des Leids 56
Ziller, Moderne Bibelwissenschaft 232
Zimmermann, Gottesbedürfnis 266
Zimmern, Christusmythe 207
Zippel, Beichtreden 310
—, Bibelstunde 24
Zurhellen, Wie erzählen 61
Zwemer, Der Islam 26

7 Rz.